Erscheint wöchentl. 12 mal (täglich 2 mal als Mittag- und Abend-Ausgabe). Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mk. 10 Pfg. monatlich 70 Pfg.

Ruhrorter Zeitung.

Inserate kosten die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Reklamen die Petitzeile 40 Pfg.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 193.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Ruhrort (zugleich „Meidericher Zeitung").

Fernsprecher: Expedition u. Geschäftsstelle Nr. 39.

General-Anzeiger für die Kreise Ruhrort und Moers (Auflage über 9000).

Anzeiger für den Verwaltungsbezirk Homberg am Rhein.

Druck und Verlag Joh. Brendow & Sohn. Ruhrort.

Verbunden mit der Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Chefredakteur: E. Beitlich. Verantwortlicher Redakteur: M. Feder, Ruhrort.

Täglich zweimal erscheinende Zeitung.

Bestellungen nehmen an: Alle Postanstalten, die Landbriefträger und Zeitungsboten, sowie unsere Expeditionen in Ruhrort-Laar bei Leonhard van den Berg, in Ruhrort-Beeck bei Wirt Karl Schüle (früher Albert Brombach), in Hamborn bei Kaspar Schaub, in Bruckhausen bei Heinr. Hammel, Kaiserstr. 82, in Meiderich bei Albert Tersteegen, Unter d. Ulmen, Peter Schmitz, Kurzestraße 31 u. Joh. Graffmann a. d. Realschule, in Sterkrade bei Theod. Pelzer, in Dinslaken bei W. Zimmermann, in Homberg, Essenberg u. Hochheide bei Emil Hadtstein, in Moers bei J. M. Lechner, in Orsoy bei H. Münster. Haupt-Expedition: Ruhrort, Kortsplatz. Annahmestellen für Inserate: die Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse in Köln, Haasenstein & Vogler A.-G. in Köln, G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. Main.

Für die Aufnahme von Anzeigen in einer bestimmten Tagesausgabe (Mittag- oder Abend-Ausgabe) übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 209. Donnerstag, den 5. Mai 1904. 31. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

* Ein Engländer über die deutsche Flotte.

Es ist gewiß nicht zu verwundern, daß nach den Ausstreuungen und Verhetzungen, die leider in jüngster Zeit die englische Presse zur „berechtigten Eigentümlichkeit" erhoben hat, wo immer Deutschland in Frage kommt, nun auch ein mit dem Gewande der Sachkenntnis und Wissenschaftlichkeit drapierter Versuch auftaucht, die deutsche Flotte als eine Bedrohung Englands zu kennzeichnen. In der soeben ausgegebenen Mainummer der „National Review" veröffentlicht H. W. Wilson einen Aufsatz unter dem Titel: „Die Drohung der deutschen Flotte." Der Autor legitimiert sich durch den Hinweis auf ein früher von ihm herausgegebenes Werkchen „Panzerschiffe in Aktion", eine Schrift, die freilich mehr zu der illustrierten Unterhaltungslektüre, denn zur marinetechnischen Fachliteratur gehört. Mr. Wilson unternimmt es, seinen Lesern nachzuweisen, daß die Fortschritte der deutschen Wehrmacht zur See sehr viel größer sind, als die bezüglichen Anstrengungen Englands, daß mit der aktiven und passiven Unterstützung des Kaisers, der deutschen Flotten-Liga und Männer wie Graf Reventlow, General Liebert und andere eine noch unverhältnismäßig viel größere Entwicklung der deutschen Seemacht in sicherer Aussicht stehe. Das ganze neue Flottenprogramm Deutschlands, so versucht Mr. Wilson zu beweisen, könne nur gegen England gerichtet sein. In England rede man, in Deutschland handle man. Die englische Mobilisierung sei langsam, die Reserven so schlecht organisiert, daß man unter vierzehn Tagen auf kein Schiff im Ernstfall rechnen kann, vielleicht nicht einmal unter einem Monat. Die in heimischen Gewässern verfügbare englische Flotte könne sich mit der Deutschen, die sofort zur Verfügung stehe, nicht messen. Die zwei neuen von Chile gekauften Schiffe, zwei Duncans und vier vom alten Royal Sovereign Typ, dazu fünf geschützte Kreuzer und vierundzwanzig Destroyer sei alles, was man hier zur Verfügung habe, dagegen könne Deutschland zwei neue Schlachtschiffe von der Braunschweig-Klasse, fünf von der Mittelsbach-Klasse, fünf von der Kaiser-Klasse, vier ältere von der Brandenburg-Klasse und drei Panzerkreuzer modernster Gattung mit einem Gesamtgefechtswert von 15,2 Punkten einstellen, fast doppelt soviel wie die britische heimische Flotte. Die Deutschen hätten zur Unterstützung acht geschützte Kreuzer und 36 Destroyers und dieses Geschwader sei wahrscheinlich gegenwärtig das mächtigste der Welt, da die alten Brandenburg-Panzer gegen Ende dieses Sommers vollständig umgestaltet und modernisiert sein würden. Dazu seien die Reserven sehr schnell zur Hand, da die deutsche Mobilisierung unstreitig der britischen überlegen sei. Konzentration sei das Prinzip der Deutschen, alle ihre guten Kampfschiffe seien zu Hause, während die der Briten sich über die ganze Welt zerstreuen müßten und erst nach einer bestimmten Zeit für den Ernstfall zur Verfügung seien. Die Mittelmeerflotte würde man erst nach zehn bis vierzehn Tagen, die chinesische Flotte nach zwei Monaten einberufen können. So läge die Gefahr für England in einem überraschenden Angriff Deutschlands; freilich wäre dieser Angriff erst dann sehr gefährlich, wenn irgend welche andere Macht mit Deutschland zusammen ginge. Der Verfasser erörtert dann mit geschäftigem Ernst die Möglichkeit einer Landung von vier deutschen Armeekorps, britische Gewässer kenne man in Deutschland sehr genau und es gebe genug Deutsche, die die Aufgabe lösen könnten, ein Schiff nach Chatham hineinzubringen und in der Medway zu senken, um auf diese Weise den Zugang zu dem einen großen Stützpunkt zu blockieren, den England zurzeit in der Nordsee besäße. Der amphibische Charakter der deutschen Macht mache sie so gefährlich. England sei auf die Defensive beschränkt. Die organisatorischen Gaben der Deutschen seien überdies denen der Engländer weit überlegen. Auch die methodische Durchbildung zeige das nämliche Mißverhältnis. Solche technischen Revuen, wie die Deutsche Marine-Rundschau oder die italienische Revista maritima wird man in England vergeblich suchen. Auch die Schießausbildung der Flotte lasse für England manches fürchten. Der Verfasser kommt zum Schluß zu folgendem Programm: Die Allianz mit Japan müsse noch enger geschlossen werden und die Beziehungen zu Frankreich noch inniger sich gestalten. Eine englisch-französische Allianz sei freilich sehr schwierig, wie erfreulich auch die Ansätze dazu im Augenblick sich darstellen. Und der andere mögliche Alliierte, die Vereinigten Staaten, sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum ernst in Erwägung zu ziehen. So gebe es vor allem nur Selbsthülfe, also Stärkung und Erweiterung der Wehrmacht zur See und zu Lande. Die Ausgaben für Rüstungen und Armeen seien durchaus keine unproduktiven. Innerhalb der letzten drei Monate habe die Existenz einer mächtigen britischen Flotte das Land durch eine sehr gefährliche internationale Krisis hindurchgebracht, ohne daß die Konsols einen nennenswerten Rückgang erfahren hätten. Abrüstung sei auch vom wirtschaftlichen Standpunkt sehr gefährlich und nur ein Traum kurzsichtiger Empfindsamer.

Der Artikel ist durch ein Diagramm illustriert, was den fachtechnischen Charakter, den die Ausführungen des Autors selbst kaum zu behaupten imstande sind, wenigstens äußerlich markieren soll. Die National Review hat von Beginn in vorderster Reihe der antideutschen Agitation gestanden und so ist es auch nicht verwunderlich, daß sie jetzt den Augenblick benützt, um an dem verbundbarsten Nerv der Nation zu rühren: die Ueberlegenheit der britischen Flotte.

Reichstags-Verhandlungen.

* Berlin, 4. Mai.

(Schluß aus der gestrigen Abendausgabe.)

Gesetzentwurf betr. Wetten bei öffentlich veranstalteten Pferderennen.

Abg. Singer (Soz.) schließt, soweit die Vorlage auf die als unsittlich zu bezeichnende Förderung des Totalisators ausgehe, ständen die Sozialdemokraten ihr gegnerisch gegenüber. Einverstanden seien sie mit dem Verbot der privaten Wettbureaus.

Minister von Podbielski legt dar, daß die Vorlage mit agrarischen Bestimmungen nichts zu tun habe. Gerade Angehörige der haute finance sind häufig im Besitz von Rennställen. Wenn Singer gesagt hat, er hätte noch nie am Totalisator gespielt, so erkläre ich, daß ich glaube, dort auch noch nicht gespielt zu haben. Meine Behauptung und die des Abg. Singer stehen einander gegenüber. Würde es nun so etwas Böses, moralisch Verwerfliches sein, wenn wir beide nun sagten: „Ich wette, ich habe recht!" (Große Heiterkeit.) Meine Herren, man muß nicht zu viel die Moral in den Vordergrund schieben. (Stürmische Heiterkeit.) In England u. Frankreich beteiligen sich sogar die gesetzgebenden Körperschaften an den Wettrennen. Die Leute haben aber dort auch Verständnis für Verhältnisse. (Stürmische, minutenlange Heiterkeit.) Das Wetten überhaupt kann man doch auch nicht in den Bereich der Gesetzgebung ziehen.

Abg. Fritzen-Düsseldorf (Ztr.) schlägt vor, den Gesetzentwurf der Budgetkommission zu überweisen. Die sittliche Entrüstung Singers sei unberechtigt. Durch die Beseitigung der Vorlage beseitige man den Totalisator doch nicht. Trotz der schweren prinzipiellen Bedenken gegen die Institution des Totalisators könne er, Redner, den Gesetzentwurf, besonders nach den sachverständigen Ausführungen des Ministers, nicht so tragisch nehmen. Der Entwurf werde vor allem eine gute Wirkung haben, nämlich die Beseitigung der wie Pilze emporschießenden Privatwettbureaus.

Abg. Hagemann (natlib) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem Gesetzentwurfe.

Abg. Ablaß (freis. Vp.) spricht sich gegen das Gesetz aus. Der Totalisator sei eine unsittliche Einrichtung. Der Staat dürfe sich nicht zum Mitschuldigen machen bei einem Bestreben, das darauf hinausginge, den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. In einem Urteile des Oberverwaltungsgerichtes werde der Totalisator eine besonders gemeingefährliche Form der Verführung zum Spiel genannt. Das Verbot des Spieles am Totalisator für Offiziere lasse darauf schließen, daß man glaube, ein anständiger Offizier dürfe dort nicht spielen; dann dürfe aber ein anständiger Bürgersmann auch nicht am Totalisator spielen.

Abg. Pachnicke (freis. Vgg.) erklärt, von dem Gesetz nur den einen Satz annehmen zu können: „Das geschäftsmäßige Vermitteln von Wetten für öffentlich veranstaltete Pferderennen ist nicht gestattet". Daß man Vereinen aus Reichsmitteln Geld schenke, ohne daß das Parlement dabei einen Einfluß ausüben könne, sei bisher noch nicht vorgekommen. Im übrigen sei die Förderung der Pferdezucht nicht Reichs-, sondern Landessache.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. von Oertzen (Reichsp.), Graf Bernstorff (Welfe), Graf Stolberg (kons.) wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft.

Nach einem Referat des Berichterstatters der Kommission, Burlage, kommt der weimarische Bevollmächtigte Paulssen auf einen in der ersten Lesung des Entwurfs von dem Abgeordneten Müller-Meiningen vorgebrachten Fall eines früheren Gerbereibesitzers zurück, der wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und später im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde und durch die erlittene Untersuchungshaft verarmt war. Diese Angaben und die daran geknüpften Betrachtungen seien in mehreren Punkten unzutreffend.

Abg. de Witt (Zentr.) erklärt, das Gesetz gehe in seiner Tragweite weit über das Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurteilter hinaus.

Abg. Himburg (kons.) tritt für die von der Kommission vorgeschlagene Fassung der Vorlage ein. Alle Abänderungsanträge, sofern sie irgendwie von Erheblichkeit seien, würden seine Freunde ablehnen.

Abg. Hagemann (natl.) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) hält alle seine in erster Lesung vorgebrachten Ausführungen über den tragischen Fall des thüringischen Gerbermeisters aufrecht.

Bevollmächtigter Paulssen bleibt bei seinen vorherigen Darlegungen.

Abg. v. Lindenhofen (Rp.) erklärt sich für die Kommissionsfassung, unter Ablehnung aller erheblichen Abänderungsanträge.

Abg. Mommsen (freis. Vgg.) bedauert, daß die verbündeten Regierungen weitere Anregungen in der Kommission als unannehmbar bezeichnet haben und daß das Zentrum diese Haltung gestützt habe.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt: Die verbündeten Regierungen hätten zu ihrem Bedauern den Gesetzentwurf fallen lassen müssen, wenn die Kommission darauf bestanden hätte, auch denjenigen Entschädigung zu gewähren, die wegen mangelnder Beweise freigesprochen worden sind, während der Regierungsentwurf den Beweis der Unschuld verlange. Kein Land sei im Besitz einer Gesetzgebung, wie sie das vorliegende Gesetz darstelle. Das wolle man bedenken, wenn man weitergehende Anträge stelle.

Abg. v. Damm (Braunschweig. Welfe) hat den dringenden Wunsch nach dem Zustandekommen des Gesetzes und will deshalb dem Beschluß der Kommission zustimmen.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 4. Mai.

(Schluß aus der gestrigen Abendausgabe.)

Kanalvorlage.

Abg. v. Eynern (natl.): Wir finden, daß diese Vorlage sehr bescheiden ist; es fehlt das Hauptstück, das die frühere Vorlage so wertvoll machte, die Verbindung von Hannover nach der Elbe und es fehlt die Berücksichtigung der Emshäfen, durch die wir dem Rhein eine deutsche Mündung geben würden. Weiter finden wir, daß es wohl eine nähere Begründung und Erklärung erforderlich gemacht haben würde, weshalb die Weserkanalisation vollständig Bremen überlassen worden ist und weshalb auf der Strecke Minden-Hameln nach der vorher beabsichtigten Kanalisation die Stauweiher eingeführt werden sollen. Wir finden, daß in bezug auf die Beitragspflicht der Kommunalverbände bei dieser verkleinerten Vorlage nicht die nötige Rücksicht auf die schon schwer belasteten Kommunen und Kommunalverbände der einzelnen Provinzen genommen ist. Auch diese Frage wird in der Kommission einer genauen Prüfung unterzogen werden müssen. Wir stehen trotz dieser Bedenken und trotz des fehlenden Mittelgliedes, des Kernpunktes der früheren Vorlage, der Verbindung zwischen Hannover und Magdeburg, dieser Vorlage deshalb nicht unfreundlich, aber wir stehen ihr kühl gegenüber. Jedenfalls werden sich meine politischen Freunde sowohl bei dieser Vorlage als bei den Einzelvorlagen jede definitive Stellungnahme vorbehalten müssen. Der sparsamste aller Finanzminister, die wir jemals gehabt haben, v. Miquel, hat die höchsten Ausgaben der alten Vorlage auf 9 bis 11 Millionen alljährlich veranschlagt. Diese Vorlage wird eine Jahresausgabe von 6½ Millionen Mark erfordern. Nun, 6½ Millionen Mark im Jahre für ein so großes Werk, wie es hier vorgeschlagen ist, das scheint mir denn doch eine Summe zu sein, gegen die schwerwiegende Bedenken hier nicht erhoben zu werden brauchen. Die indirekte Hebung des Volkswohlstandes wird die Folge dieser Ausgabe sein und dadurch wird sie sich doch reichlich verzinsen. (Beifall links.) Die Chausseen haben auch keine Einnahmen gebracht, und die Sekundärbahnen bringen auch keine und ich glaube, daß niemand die Chausseen und Sekundärbahnen einstellen oder nicht weiter entwickeln will. Und die Eisenbahnen kosten doch auch Geld, sogar mehr als irgendwelche Kanäle. Der eine Bahnhof in Leipzig kostet 130 Millionen Mark (Hört, hört! links), also nur 10 Millionen weniger als die vorgeschlagene Kanalstrecke Dortmund-Hannover. Wenn wir einmal diesen Kanal haben, dann glaube ich, daß die dadurch herbeigeführte Verbreitung des Volkswohlstandes, die Vermehrung unserer Steuerkraft uns die Mittel geben wird, diese Bedürfnisse zu befriedigen. (Sehr richtig!) Daß Kanäle gelegentlich einfrieren, wissen wir, darauf richtet sich eben der ganze Verkehr ein. Eisenbahnen frieren auch ein. (Heiterkeit.) Die Landwirtschaft hat ihr Hauptbedenken durch die Herren Abgeordneten Dr. am Zehnhoff und Graf zu Limburg-Stirum mit dem Hinweis auf die durch die Kanalbauten entstehende Leutenot hervorgehoben. Ich glaube, daß ich zur wesentlichen Abschwächung dieser Befürchtungen beitragen kann. Die Arbeiterschar, die am Kaiser Wilhelm-Kanal beschäftigt gewesen ist, betrug 8000 Köpfe; die Arbeiterschar, die beim Dortmund-Ems-Kanal beschäftigt gewesen ist, 5000 Köpfe. Das waren alles gelernte Erdarbeiter oder wenigstens über drei Viertel und neun Zehntel. Diese Arbeiter standen im ständigen Dienst der diesen Kanalbau betreibenden Unternehmer, ländliche Arbeiter in irgendwelchem größeren Umfange sind zu diesen Bauten nicht herangezogen worden. Soviel ich weiß, sind es gerade die landwirtschaftlichen Kreise, von denen die Kanalisation der Saar, der Mosel und auch der Nahe gewünscht wird. Ich habe hier eine Notiz, wonach jetzt der Wein von der Nahe nach Berlin nicht mehr per Eisenbahn versandt wird, sondern auf dem Wasserwege nach Berlin kommt. Es ergibt sich hieraus, daß dieser Wasserweg um die Hälfte billiger ist als der Versand per Eisenbahn. (Hört, hört! links.) Das ist ein kleines Beispiel von dem Vorteil der Wasserstraßen auch im Interesse der Landwirtschaft. Die Rheinstraße hat die größte Flotte der Welt, sie wird befahren von 1200 Rad- und Schraubendampfern und von einer unendlichen Menge von den diesen Dampfern geschleppten Kähnen, einer Flotte von einer Ladefähigkeit, deren Gesamtziffern erstaunlich sind. Die meisten Schiffe werden jetzt auf 3000 Tonnen gebaut, Schleppkähne, die noch gar keinen Eindruck auf dem Rhein machen würden. Solcher Schleppkähne, von denen vier oder fünf hinter einen von diesen Dampfern gespannt werden, hat ein Ladegewicht von 3000 Tonnen, das sind 300 Eisenbahndoppelwagen, das sind 6 lange Güterzüge, von je 50 Doppelwagen. Sie können daraus ermessen, welchen unendlichen Segen in den Transportverhältnissen eine solche Wasserstraße einer ganzen Provinz bringen muß. Dieser Verkehr, wie er auf dem Rhein ist, macht die Eisenbahn nicht tot. Zur Rentabilität des neuen Kanals übergehend, führt Redner aus: Man muß immer darauf rechnen, daß eine Ausbreitung der Verkehrsgelegenheit den neuen Verkehr herbeiführt. Sie müssen sich erinnern, daß vor 4 Jahren, kurz vor der Eröffnung des Dortmund-Emskanals, hier im Hause die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, daß der Dortmund-Emskanal wohl keinen anderen Zweck haben könne, als ein ganz angenehmer Jagdgrund für die Entenjäger zu sein. (Heiterkeit.) Und in welcher Weise hat sich der Verkehr gehoben! Und wenn Sie einmal die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals, der doch nur ein Torso ist, der doch nur in der Absicht gebaut worden ist, seine Verlängerung nach dem Rhein zu finden, — wenn Sie diese durchgehende Straße vom Rhein über Dortmund nach den deutschen Emshäfen haben, dann werden Sie erst erfahren, in welcher Weise die Schiffahrt dieselbe auszunutzen in der Lage ist. Unser Volk vermehrt sich jährlich um 900 000 Menschen und wir sind nicht in der Lage, diese 900 000 Menschen durch die Landwirtschaft allein zu ernähren (Sehr richtig! links), sondern wir bedürfen dazu

---

* Nemesis.

Originalroman von Ferd. Gruner.

(10. Fortsetzung.)

Die „Weltchronik" schrieb:

„Die mysteriöse Geschichte des Mordes an dem Privatier Robert Reinhausen beschäftigt fortgesetzt unsere Stadt. Nicht so sehr dieser Mann als solcher, den man gestern im Zentralfriedhofe in die Grabeserde gebettet hat, als vielmehr die Person seines Mörders oder eigentlich des „mutmaßlichen" Täters. Die Polizei hat den Sollizitator Theodor Karr, der durch Jahre bei dem hiesigen bekannten Advokaten Herrn Dr. Friedrich Schulz in Verwendung stand, unter dem Verdacht der Tat in Haft genommen. Wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, sprach der Mann selbst bei der Sicherheitsbehörde vor, um ihr einen größeren Geldbetrag zu übergeben, den ihm nach seiner Angabe am Abend, d. h. in derselben Nacht, da Robert Reinhausen ermordet wurde, dieser zur Aufbewahrung anvertraut haben soll. Karr schilderte die Szene, welche sich im Gebiete des Stadtparks zugetragen haben soll, in allen Details. Er versicherte, das Geld der Behörde aus dem Grunde übergeben zu haben, weil er nach dem gewaltsamen Tode Reinhausens niemanden als Eigentümer oder Erben desselben kannte. Reinhausen soll tags vorher von dem Advokaten Herrn Dr. Schulz zehntausend Kronen behoben haben. Die Polizei hat nun augenscheinlich aus dem Umstande, daß dem Sollizitator Karr dieses genau bekannt war, gefolgert, daß er den Fremden erschlagen und die fehlenden viertausend Kronen auf irgendeine Weise beiseite geschafft habe. Wir gestehen zu, daß diese Folgerung viel für sich hat und der Schein sehr gegen Karr zeugt. Die Sicherheitsbehörde schritt aber, nach unserem Erachten, trotzdem etwas rasch zur Verhaftung des Sollizitators, vielleicht um der Stimmung des Publikums einigermaßen Rechnung, bezw. durch eine so schnelle Ausforschung des Täters eine wohltuende Beruhigung in die Bevölkerung zu tragen. Wenn kein anderes Argument für Karrs Schuld namhaft gemacht werden kann, so bekennen wir, daß unserem Empfinden nach das Vorgebrachte nicht völlig genügt. Wir werfen die Frage auf: Ist absolut das unmöglich oder undenkbar, was Karr anführt? Oder anders gesprochen: Würde jeder andere — eine angesehene soziale Stellung Bekleidender, — der mit derselben Begründung das Geld zurückgebracht hätte, auch sofort als vermutlicher Täter in Haft behalten worden sein? Wir glauben, ein Nein aussprechen zu dürfen. Die Polizei folgert ersichtlich, daß die Not, in der sich der Sollizitator befand, ihn zu dem gräßlichen Verbrechen verführt habe. Für diese Folgerung ist bisher kein absolut sicherer Beweis erbracht. Wenn man ein solches Motiv annimmt, dann fehlt jeder Beweggrund, der Karr veranlaßt haben könnte, die sechstausend Kronen zurückzubringen und sich damit selbst zu denunzieren. Man wird einwenden, es blieben ihm ja noch immerhin viertausend Kronen. Ja, aber ist denn erwiesen, daß Reinhausen wirklich zehntausend Kronen bei sich trug? Ob er nicht früher für irgendeinen Zweck — er wollte zur Hochzeit eines nahen Verwandten fahren — sie ausgegeben? Das sind offene und gewiß recht wichtige Fragen. Es wird Sache der Behörde sein, Aufklärung zu schaffen und Beweise zu sammeln, welche die so rasche Verhaftung Karrs als notwendig und durchaus gerechtfertigt dokumentieren."

Der Hauptmann überlas manche Stelle zweimal. Der Rat hatte nicht so unrecht. Der Artikel mußte der Polizei nicht eben angenehm sein.

„Nun, was sagen Sie dazu?" fragte Schulz, als Hartwig mit einer dankenden Bewegung die „Weltchronik" auf dessen Schreibtisch zurücklegte. „Ein gewisser Paul oder Peter soll gewöhnlich diese Artikel schreiben, meint Kommissar Erben."

„Peter mag der Mann heißen, einen solchen gibts bei der „Weltchronik", meinte der Hauptmann diplomatisch, der den Augenblick nicht für besonders geeignet hielt, dem Rat mitzuteilen, daß er den Schreiber dieses Artikels sogar näher kenne. „Meines Dafürhaltens ist der Aufsatz zwar etwas scharf, aber nicht gerade unfreundlich. Vielleicht will das Blatt auch nur eine journalistische Diskussion darüber herbeiführen", fuhr er einlenkend fort.

Schulz zuckte die Schultern. „Sie urteilen milde, Herr Hauptmann. Eine Kritik läßt man sich ja gefallen. Aber Behauptungen in solchem beleidigten Tone, die bringen einen Polizisten denn doch ein bißchen in den Harnisch."

„Das will ich gerne glauben, zumal, wenn die Behauptungen irrige sind, wie es scheint", warf Hartwig hin.

„Ob sie eine Berechtigung haben, können im Moment weder wir noch voraussichtlich jener Artikelschreiber beweisen oder verneinen. Jedenfalls haben wir zu unserer Anschauung dasselbe Recht, wie jener Herr zu seiner", eiferte der Rat. „Ich habe überall mit der Publizistik auf gutem Fuße gestanden und hätte es gern, wenn es hier wieder so wäre. Aber die Begründung, die ich da finde, ist gerade keine aufmunternde."

„Die Herren werden kaum wissen, daß eigentlich ein neuer Geist hier kommandiert, Herr Rat. Ihnen gilt das also nicht", beschwichtigte der Offizier.

„Damit haben Sie vielleicht nicht unrecht. Denn offiziell geht erst Mittwoch die Leitung der kriminalistischen Abteilung in meine Hände über und wird also erst morgen die entsprechende Mitteilung an die Blätter versendet werden. Immerhin berührt mich aber die Sache als Polizeibeamter an sich."

Ein Beamter trat ein, der mit dem Rat eine amtliche Angelegenheit abwickeln wollte.

Der Hauptmann erhob sich und verabschiedete sich, trotzdem der Rat abwehrte.

Der Rat begleitete den Offizier bis zum Stiegenabsatz. Dann erledigte er kurz die ihm von dem Beamten vorgetragene Sache. Nun nahm er Hut und Stock, um sein Hotel aufzusuchen. Da fiel ihm noch ein Auftrag ein, den er dem Kommissar Erben erteilen wollte. Als er dessen Vorzimmer, in welchem ein Polizist arbeitete, durchschritt, hörte er durch die angelehnte Tür die scharfe Stimme des Kommissars, der augenscheinlich irgendeinen Verhafteten einem Verhör unterzog.

„Sie haben Fragen an mich nicht zu stellen, aber ich will Ihnen mitteilen, daß es nach den Nachrichten, die wir erhalten, mit Ihrem Sohne schlecht, sehr schlecht steht."

Ein Aufstöhnen folgte: „Herr Kommissar, ich bitte um alles in der Welt, lassen Sie mich zu meinem Sohne."

Eine Pause folgte. Dann tönte gleichmütig die Stimme Erbens: „Nein, das geht nicht. Leuten gegenüber, die so hartnäckig leugnen, trotzdem ihre Schuld erwiesen, kann solche Begünstigung nicht gewährt werden. Es ist ja möglich, daß Ihr Sohn wieder besser wird, freilich schlecht genug soll es mit ihm stehen." — In kleinen Absätzen sprach der Beamte.

Der Rat wollte eben eintreten, da stieß Karr — Schulz erkannte jetzt die milde Stimme, wenn sie auch heiser klang, — augenscheinlich in gewaltiger Aufregung die Worte hervor:

„Ich bin es nicht gewesen, aber vielleicht doch. Ich bin nicht hartnäckig, Herr Kommissar. — Nein, nein. Ich habe den Reinhausen erschlagen. — Jetzt aber lassen Sie mich nach Hause führen."

Schulz schnellte förmlich in das Bureau hinein.

Der eine Tag oder eigentlich die eine Nacht hatte Karr stark verändert. Das Gesicht hatte einen gelblichen Ton, wie nach längerer Krankheit und die Augen waren rot unterlaufen. Man sah, er hatte nicht geschlafen. Der Kopf war weit vorgebeugt, morsch, alt und zitternd stand der Sollizitator da. Die Brust ging stürmisch, er rang nach Atem.

„Steht es wirklich so schlecht mit dem Sohne?" wandte sich Schulz leise an Erben. Der wurde etwas verlegen und bemerkte ebenso: „Ich kann nicht dienen, Herr Rat. Ich habe darüber keinerlei Nachricht."

Zornig blitzte es in des Rats Gesicht auf. Er erwiderte nichts, sondern wandte sich zu Karr: „Sie bekennen sich also schuldig der Tat?" fragte er ernst.

Der Sollizitator sah an ihm vorüber. „Ja — aber ich bitte, lassen Sie mich Ihn sehen."

Den Polizeibeamten berührte diese äußere apathische Ruhe des körperlich ganz niedergebrochenen Mannes fast peinlich. „Beruhigen Sie sich. Ich werde sofort Nachricht über das Befinden Ihres Sohnes einholen lassen. Sollte sein Zustand von unserem Arzte als gefahrdrohend bezeichnet werden, so werde ich Ihrer Bitte gedenken."

Er gab dem Gefangenenwärter einen Wink, dieser faßte Karr, der ein leises: „Ich danke recht sehr", gemurmelt hatte, unter dem Arm und führte ihn ab.

„Erklären Sie mir, Herr Kommissar, den Akt, dessen Zuhörer ich durch Zufall war! Ich hörte, daß Sie Karr sagten, sein Sohn befinde sich sehr schlecht. Wußten Sie das?" fragte der Rat mit hochgezogenen Augenbrauen.

Erben mußte verneinen. „Ich sagte es auf's Geratewohl, Herr Rat. Ich nahm an, daß die Erschütterung den Verhafteten für ein Geständnis willfährliger machen würde; gestern konnte ich infolge der Aufregung, in die er verfiel, kein Protokoll mit ihm aufnehmen", erwiderte er ziemlich kleinlaut.

(Fortsetzung folgt.)

in erster Linie der Industrie. Wir haben unsere Industrie in einer solchen Weise entwickeln können, dank der Sorgfalt, die die Regierung seit Jahrhunderten auf unser Schulwesen verwandt hat und die uns zu einer wissenschaftlichen Entwickelung unserer industriellen Tätigkeit gebracht hat, wie sie sonst keine andere Nation besitzt und dank der guten Schule, die wir im Militär haben. Trotzdem unsere Bodenschätze, Eisen und Kohle, weit auseinander liegen und trotzdem die größten Schwierigkeiten zu überwinden sind, haben wir unseren Export auf 5 Milliarden gesteigert. Durch diesen Export haben wir es erreicht, daß wir keine Menschen mehr auszuführen brauchen, wie wir das tun mußten, ehe Fürst Bismarck seine große Handelspolitik inaugurierte. Diese Vorteile, die die Industrie uns bringt, müssen Sie veranlassen, alle Wege einzuschlagen, um die Industrie zu heben und zu kräftigen und da müssen die kleinen Bedenken, die die Landwirtschaft erhebt und denen ich ja voll gerecht werden will, — wir wollen versuchen, sie zu beseitigen — vor diesen großen Zielen zurücktreten.

Ein Zurückbleiben in dem Verkehrswesen hinter anderen Staaten bedeutet ein Zurückbleiben unserer wirtschaftlichen und kulturellen Entwickelung. Es ist notwendig, daß wir uns bis aufs äußerste anstrengen, wie in jedem Kampfe, so auch in diesem, um unsere Stellung durch die Begünstigungen, die wir der Industrie geben müssen, zu befestigen. Nun möchte ich aus all den Darlegungen, da ich mit dem Kriege gerade beschäftigt bin, noch eins hervorheben: Es ist allerdings auffallend, daß in der Vorlage, wie sie jetzt ist, in keiner Weise auf die Bedeutung des Kanals für den Kriegsfall hingewiesen wird, wie bei der letzten Kanalkommission, als der Chef der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes, der jetzige Herr Minister von Budde, die Anschauungen der Kriegsverwaltung über die Notwendigkeit der Kanalbauten hervorgehoben hat. Ebenso hat damals der jetzige Kriegsminister v. Einem in außerordentlich aufklärlicher und sachgemäßer Darlegung die Notwendigkeit, ja das Bedürfnis für den Kanalbau hervorgehoben. Durch die Möglichkeit, die im Kriege Verwundeten auf dem Wasserwege in die Lazarette zu befördern, konnten im Jahre 1870 viele Wunden heilen und deren Folgen aufheben. Ich habe hervorgehoben, daß wir in unserem Lande unermeßliche Bodenschätze haben. Aber andere Länder haben diese Bodenschätze auch. Wir haben unsere Bodenschätze ungünstiger liegen als andere Länder; Kohle und Eisen ist bei uns räumlich getrennt und muß zur Fabrikation zusammengebracht werden und daher ist die Notwendigkeit einer bequemen Verbindung stärker bei uns als in den anderen Ländern. Für uns ist es notwendig, den Weg, den uns Amerika weist, zu gehen. Wir beobachten, wie diese großen Entschließungen in anderen Ländern von großen Gesichtspunkten beurteilt werden; über die 1100 Millionen Franken, die Frankreich, die 240 Millionen Kronen, die Oesterreich zum Ausbau seines Wasserstraßennetzes in den letzten Jahren bewilligt hat sind in den dortigen Parlamenten keine großen Reden gehalten worden, sondern sie sind nach den Vorträgen des Ressortministers fast ohne irgendwelche Debatte bewilligt worden. Wir haben noch dorthin wieder und wir haben gestern aus dem Munde des Herrn Eisenbahnministers gehört, daß die Zeit herannaht, wo das Wort des Herrn Ministers Thielen zur Geltung kommen wird, daß wir mit unseren Bahnen an die Grenze der Leistungsfähigkeit gekommen sind. Ich glaube, die Grenze der Leistungsfähigkeit für unsere Bahnen ist in dem schwach bevölkerten Osten noch lange nicht erreicht. Im Ruhrrevier, da, wo die Kohlenschätze gehoben werden und von wo sie sich über das ganze Land verbreiten, sind wir an der Grenze der Leistungsfähigkeit sehr bald angekommen. Und bei der Vermehrung der Bedürfnisse des Volkes muß die Beförderung der Kohlen und der anderen Materialien noch wachsen. Deshalb müssen wir in Voraussicht — Herr v. Miquel hat immer das Wort gesagt: bauet vor! — diejenigen Verkehrseinrichtungen treffen, die zur Unterhaltung einer so großen Bevölkerung notwendig sind. Ich habe schon, glaube ich, gezeigt, daß wir nicht aus politischen oder anderen Interessen die Bestrebungen, die Verkehrsstraßen durch Kanäle zu erweitern, verfolgen, sondern, daß wir sie für eine Naturnotwendigkeit halten und deshalb sagen wir, daß die Erfüllung dieses Wunsches die Erfüllung einer großen Kulturaufgabe ist, die wir für unsere Nation zu fordern berechtigt sind. (Lebh. Beifall links.)

Minister v. Budde: Der Abg. v. Eynern hat sich darüber gewundert, daß die militärische Bedeutung des Kanals in der neuen Vorlage nicht begründet wäre. Ich weiß nicht, wie er dazu kommt, er findet in der Vorlage auf Seite 27 ein Kapitel über die militärische Bedeutung der Wasserstraßen im allgemeinen und im besonderen, das im wesentlichen denselben Wortlaut hat, wie die alte Vorlage. (Heiterkeit.) Weiter möchte ich dem Abg. Wiemer entgegentreten, der behauptet, ich hätte früher die militärische Bedeutung des Kanals hier betont und jetzt wäre ich anderer Ansicht geworden. Was ich damals über die militärische Bedeutung der Wasserstraßen im Namen des Kriegsministeriums erklärt habe, das halte ich auch heute noch voll aufrecht.

Abg. v. Grabski (Pole): Meine Freunde nehmen gegenüber der Vorlage dieselbe Stellung ein wie 1901. Wir sind keine prinzipiellen Gegner der Kanäle, sondern erkennen ihre wirtschaftliche Bedeutung durchaus an. Leider entspricht die Vorlage durchaus nicht den Bedürfnissen des Ostens. Hätte man der Provinz Posen wirksam helfen wollen, dann hätte in der Vorlage eine vollständige Kanalisierung der Warthe und ein Oder-Wartheкanal vorgesehen sein müssen. Solange in dieser Beziehung keine positive Erklärung der Regierung vorliegt, können wir für die Vorlage nicht eintreten.

Abg. Brömel (freis. Vgg.): Ich bedauere es auch, daß der Ministerpräsident nicht hier ist. Es will mir scheinen, daß darin eine symbolische Handlung liegt, dafür, daß die bisherige politische Taktik der Regierung aufgegeben werden soll. An die Stelle dieser Taktik wird also jetzt hoffentlich eine sachliche Behandlung treten. In dieser Hoffnung stärkt mich der geistige Hinweis des Ministers auf die Nachbarländer. Es handelt sich jetzt darum, unser Land mit einem wirtschaftlichen Rüstzeug von höchster Bedeutung auszustatten. Eine verständige Politik geht dahin, daß Landtag und Regierung sich über das Dringlichste einigen und über das, was technisch und finanziell am besten begründet ist. Wird die Vorlage angenommen, dann habe aber auch ich den Wunsch, daß die einzelnen Raten in jedem Etat eingestellt werden mögen. Die finanziellen Bedenken sind durch die Darlegung der beiden Minister entkräftet worden. Wie kann Herr am Zehnhoff sich für berechtigt halten, für alle Zeiten den Kanal von Hannover nach Magdeburg gewissermaßen mit dem Interdikt zu belegen. Was die aufgestellten Berechnungen anlangt, so können sie ja freilich auch trotz allergrößter Sorgfalt nicht jedes Risiko beseitigen. Ich meine, wenn wir mit Vertrauen an das Wagnis herangehen, das die Kanalvorlage immer doch darstellt, so dürfen wir das tun angesichts der großartigen wirtschaftlichen Entwicklung, die unser Vaterland in den letzten Jahren genommen hat. Ich glaube, die Vorlage kommt zur rechten Zeit. Es ist die dritte Kanalvorlage, die jetzt in dieses Haus gelangt ist. Verglichen mit der zweiten Vorlage ist sie keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung; aber sie ist auch so noch immer ein großartiges Werk, zu dessen Vollendung wir die Hand bieten sollen. (Lebhafter Beifall links.)

Das Haus vertagt sich.

Persönlich bemerkt

Abg. v. Eynern: Daß über die Bedeutung der Wasserstraßen für die Militärverwaltung in der Begründung gesprochen wird, kann ich nicht bestreiten. Es sind ein paar kühle Worte darin, die ich nicht beachtet habe. Ich habe davon gesprochen, daß das Mittelglied der Verbindung der deutschen Ströme, aus dem die jetzigen Minister v. Budde und v. Einem damals ihre begeisterten Schilderungen über den Nutzen der Kanäle für die deutsche Kriegsführung und für den Transport der Verwundeten geschöpft haben, in der von ihnen eingebrachten Vorlage fehlt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 4½ Uhr.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai.

— Zu dem gestern stattgehabten Diner im Reichskanzlerpalais, zu dem sich der Kaiser angesagt hatte, hatten nach der „Nordd. Allg. Ztg." Einladungen erhalten: Graf und Gräfin Yorck-Wincklers, Prof. Dr. Adolf Harnack und Frau, General Graf Kuno Moltke, Graf und Gräfin Wilhelm Redern, Geh. Rat Prof. Dr. Renvers und Gemahlin, Fürst Lichnowsky, Herr und Frau v. Meister, Prof. Kekulé und Gemahlin, Geh. Rat Jhne und Gemahlin, Prof. Schiemann, Geh. Rat v. Conrad, Oberleutnant v. Schwartzkoppen.

— Die „D. Tagesztg." entrüstet sich über die Verquickung der Frage der Kündigung der Handelsverträge mit der Erledigung der Kanalvorlage. Das Blatt meint, es sei ganz selbstverständlich und bedürfe keiner besonderen Hervorhebung, daß die Erledigung der handelspolitischen Fragen vor dem Beginn größerer wirtschaftlicher Unternehmungen im Inlande dringend wünschenswert, ja notwendig sei. Aber die Ankündigung, daß die Stimmung für die Kanalvorlage durch eine energischere Behandlung der Handelsvertragsfragen erhöht werden könne, hält die „D. Tagesztg." für bedauerlich, da sie den Gegnern Anlaß biete, mit einem gewissen Recht von einem Kuhhandelsgeschäft zu reden.

— Auf der Rednerliste für die Kanalvorlage standen bei Beginn der heutigen Sitzung u. a. folgende Redner: v. Eynern (natl.), v. Grabski (Pole), Brömel (freis. Vgg.), Engelbrecht (freikons.), Meyer-Diepholz (natl.), v. Bodelschwingh (kons.), v. Loebell (kons.), Zuckschwerdt (natl.), Graf Moltke (freikons.), Oeser (freis. Vgg.), v. Quistorp (kons.), Wallbrecht (natl.), Dasbach (Zentrum), v. Wolyna (freikons.), Hausmann (natl.), Volz (natl.), v. Kardorff (freikons.), Hesse-Werben (natl.), Heye (natl.), v. Zedlitz (freikons.), v. Bülow-Bossee (freikons.), Engelsmann (natl.), Malkewitz (kons.), Lotichius (natl.), Hirsch (natl.), v. Staudy (kons.), Gielen (natl.), Arendt (freikons.), Lotz (Hosp. der freikons. Partei), Gerschell, Kerkhoff (natl.), Röchling (natl.), Gamp (freikons.), Macco (natl.), Früboringer (natl.), v. Dewitz (kons.), Friedberg (natl.), Dahlem (Zentrum) und v. Conrad (freikons.).

— Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses erledigte eine Anzahl Petitionen. Mehrere Petitionen der Handelskammern von Hannover, Sorau und Rotthus verlangen Verbesserung der Vertretung der Städte und der Industrie auf den Kreistagen usw. Angesichts der Erklärung der Staatsregierung, daß hervortretende Härten beseitigt werden sollten, wurde von der Kommission Uebergang zur Tagesordnung mit der Maßgabe beschlossen, daß die Regierung die Gewährung des aktiven Wahlrechts an Aktiengesellschaften usw. in Erwägung ziehen möge. Eine Petition der Handelskammer Hannover um Aenderung der hannoverschen Landgemeindeordnung wegen des Stimmrechts der juristischen Personen wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, da die Landgemeindeordnung sich im allgemeinen gut bewährt hat. Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Bochum an und beantragte in einer Resolution die Eingemeindung einiger Vororte in die Stadt Bochum. Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses beschloß, das Ersuchen des Ersten Staatsanwalts am Landgericht Liegnitz um die Genehmigung zur Strafverfolgung wegen Beleidigung des Landtags gegen das sozialdemokratische Blatt in Breslau abzulehnen.

— Die Budgetkommission des Reichstages nahm den Antrag Paasche an, den Reichskanzler zu ersuchen, Ermittelungen zu veranlassen, ob Fälle vorliegen, in welchen Inländer durch die Ausführung des Süßstoffgesetzes unverschuldet besonders hart betroffen und, falls solche Fälle festgestellt, zu erwägen, ob hier nicht eine Erleichterung gewährt werden kann.

— Wie die „Staatsb.-Ztg." berichtet, schweben Verhandlungen darüber, an Stelle Bassermanns für die Ersatzwahl in Frankfurt a. O. einen Kandidaten des Mittelstandes im Sinne der „Staatsb.-Ztg." aufzustellen.

— Der Abg. Menck-Altona, bekannt durch seine Erklärung gegen das Reichstagswahlrecht, ist der freikonservativen Partei als Hospitant beigetreten.

* **Eisenach**, 4. Mai. Der Kaiser ist heute mittag 12,30 Uhr hier eingetroffen und hat sich in Begleitung des Großherzogs auf die Wartburg begeben. Nachdem der Kaiser auf der Wartburg eingetroffen war, fand dort ein Frühstück statt, an dem der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Herren und Damen des Hofstaates und des Gefolges teilnahmen. Nach dem Frühstück unternahm der Kaiser einen Spaziergang in die Umgegend der Burg, worauf der Tee eingenommen wurde. Um 6 Uhr reiste der Kaiser nach Schlitz ab. Kurz danach traten der Großherzog und die Großherzogin die Reise nach Heinrichsau in Schlesien an.

Schlitz, 4. Mai. Der Kaiser ist um 9 Uhr abends hier eingetroffen und begeistert empfangen worden.

Kattowitz, 4. Mai. Das „Oberschl. Tagebl." berichtet, daß ein polnischer Bergmann namens Ludwig ins Kriegsministerium zur Vorstellung berufen sei, weil er eine eigene Art von Maschinenkanonen und zwei neue Gewehrkonstruktionen erfunden habe. Er ließ von einem technischen Bureau in Kattowitz die dazu nötigen Zeichnungen anfertigen und sandte sie dem Kriegsministerium ein. Darauf bekam er von diesem ein Schreiben, wonach seine Zeichnungen der geheimen Prüfungskommission für Armaturkonstruktionen übergeben seien, die ihm weitere Mitteilungen über seine Einreichung machen werde. Am Freitag voriger Woche erhielt er von dieser Kommission eine Mitteilung, er möge sich sofort in Berlin ihr zur Verfügung stellen. Das Ganze klingt um so wunderbarer, als Ludwig erst 20 Jahre alt, Stockpole ist, noch nicht Soldat war und nie ein Militärgewehr in der Hand gehabt hat. Es wird jedoch von einem Beamten des Bergwerks, in dem Ludwig beschäftigt ist, auf Grund der amtlichen Papiere bestätigt. Derselbe Beamte gibt an, das technische Bureau, welches die Zeichnungen anfertigte, habe Ludwig für seine Erfindung eine Summe von 36 000 Mk. geboten, er habe sie aber dafür nicht verkauft.

Schweiz.

* **Bern**, 4. Mai. Schweizer Zeitungen bringen detaillierte Mitteilungen über den Stand der Handels-Vertragsverhandlungen der Schweiz und Italien. Momentan sind alle genaueren Angaben als unzuverlässig anzusehen; jedenfalls ist kaum anzunehmen, daß die Verhandlungen bis Mitte Mai zum Abschluß kommen werden. Der italienische Unterhändler Pantano weilt gegenwärtig in Bern. Während seiner Abwesenheit wird in Rom keine Entscheidung getroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Mai. Ministerpräsident v. Körber als Leiter des Justizministeriums hat, um den Anregungen des Präsidenten des Reichsgerichts, v. Unger, betreffend die Revision des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches entgegenzukommen, eine Kommission einberufen, der die Aufgabe gesetzt ist, die erste Grundlage für die Revision des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches auszuarbeiten. Der erste Vorentwurf einer Revision soll von wissenschaftlich tätigen juristischen Fachmännern verfaßt werden. Aufgabe einer zweiten Kommission wird es hauptsächlich sein, zu begutachten, wie weit die vom wirtschaftlichen Standpunkt für notwendig befundenen Aenderungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches den Anforderungen des Verkehrs entsprechen.

Wien, 3. Mai. Das Jüdische Tagblatt in Lemberg meldet, daß es in der bessarabischen Stadt Bender zu großen Exzessen gegen die Juden kam, in deren Verlauf drei Männer und zwei Frauen getötet und viele andere schwer verletzt wurden. Erst eine Kosakenabteilung konnte die Ruhe wieder herstellen. Das Ereignis trug sich zu, während die Juden in der Synagoge waren. 80 Kosaken zerschlugen zuerst in einer von Juden bewohnten Gasse alle Fenster und erregten sich durch Zurufe wie „Blut für Blut", „Die Juden haben in England und Amerika die Japaner gegen uns aufgehetzt!" und drangen in eine Wohnung ein, wo sie zwei Männer und ein junges Mädchen grausam töteten. In der Wohnung eines Möbelhändlers warfen sie eine Wöchnerin zum Fenster hinaus; auf der Gasse wurde ihr der Schädel mit der Hacke gespalten. Der Kommandant der Kosaken telegraphierte nach Kischinew um Instruktionen. Der Gouverneur antwortete „Schießen." Die Drohung des Schießens zerstreute die Demonstranten.

Orient.

Bukarest, 4. Mai. Der Senat nahm heute den Kredit von 28 Millionen zum Ankauf von Kanonen an.

Spanien.

Madrid, 4. Mai. In Albuquerque (Provinz Badajoz) kam es infolge Streitigkeiten über lokale Angelegenheiten zu Ruhestörungen. Eine auf 9000 Köpfe geschätzte Volksmenge durchzog die Straßen und richtete Schaden an einigen Gebäuden an. Der Präfekt ging mit einer Abteilung Gendarmerie nach Albuquerque ab.

Cadiz, 4. Mai. Der König ist heute nachmittag hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden.

Amerika.

Rio de Janeiro, 4. Mai. Es bestätigt sich, daß ein Mobilisierungsbefehl an die brasilianischen Truppen ergangen ist. Die Vorbereitungen beim Heere und bei der Flotte werden eifrig betrieben. Peru hat auf die Note Brasiliens, welche die Räumung der durch die Peruaner besetzten Gebiete von Altopurus und Altojuru fordert, noch nicht geantwortet.

Die Erhebung der Herero.

Berlin, 4. Mai. Der „Reichsbote" schreibt zu der Ernennung des Generalleutnants v. Trotha zum Oberbefehlshaber in Südwestafrika: „Nach beglaubigten Meldungen aus Südwestafrika sollen die Herero bereits sehr entmutigt sein, so daß es gar nicht ausgeschlossen ist, daß der neue Oberkommandierende bei seiner Ankunft in Südwestafrika nicht mehr viel zu tun vorfindet. Er würde dann noch einige Zeit den Buschkrieg gegen zerstreute Trupps zu führen haben, was für einen strebsamen General, der sich auszeichnen will, keineswegs angenehm ist."

Die neue Verstärkung für Südwestafrika beträgt ungefähr 1300 Mann. Die Schutztruppe umfaßt damit also rund 5000 Mann. Ueber die Forderung Leutweins wird nicht hinausgegangen.

Oberst Leutwein meldet folgende neue Kriegsgliederung: 1) Die Abteilung Estorff steht marschbereit in Otjosasu mit vier berittenen Kompanien, zwei Batterien C 96, vier Maschinengewehren und der Bastardabteilung, zusammen 706 Mann, 2) die Hauptabteilung steht an der Bahn gestaffelt verwendbar, sobald die noch im Anmarsch befindlichen ostpreußischen Pferde zur Verfügung stehen, mit sechs berittenen Kompanien, drei Batterien C 96, und der Abteilung von Hendrik Witbol, zusammen 964 Mann, 3) die Nordabteilung steht in einigen Tagen marschbereit in Karibib mit einer Kompanie, zwei Geschützen C 96 und zwei Maschinengewehren, zusammen 176 Mann, 4) die Ostabteilung liegt in Quarantäne in Otjihaenena mit drei Kompanien, vier Maschinengewehren und vier Feldgeschützen, zusammen 209 Mann. Kranke sind nirgends einbegriffen. Der Feind geht anscheinend nordwärts zurück. v. Estorff hat Befehl, zu folgen und womöglich die östliche Flanke des Gegners abzugewinnen. Die Nordabteilung geht über Owaltjo mit Proviant auf Grootfontein.

Im Anschluß an vorstehendes Telegramm meldet Leutwein: Die Hauptmacht des Feindes geht anscheinend nach Otjiamangombe, nordwestlich von Katjapia, zurück, v. Estorff folgt mit marschbereiten berittenen Truppen am 4. Mai über Okatumbe seiner vorausgeschickten Eingeborenen-Kavallerie. Bei Katjapia waren versammelt die Kapitäne Samuel, Asa, Kajata, Tetjo und Mambo. Nach Aussage von Ueberläufern war der Verlust der Herero bei Onganjira groß. Bei Otumbo sind viele Herero gefallen, darunter ein Bruder von Großmans Paul. Samuel selbst ist verwundet. Die Hereros bilden nachts die Bastarde und Hottentotten aus. Samuel soll angeblich nach Ovamboland marschieren wollen.

Der Berliner „L.-A." läßt sich aus Trier melden: Generalleutnant v. Trotha hat heute in einem Schreiben an die Division sein Kommando niedergelegt und verabschiedet sich in warmen Worten von seinem Truppenteil. Er bleibt bis zum 12. Mai in Berlin, kehrt dann nach Trier zurück, um seine Privatangelegenheiten zu ordnen und wird dann binnen kurzem die Ausreise nach Südwestafrika antreten. v. Trotha, bis jetzt Kommandeur der 16. Division in Trier, wurde nach dem Feldzuge 1866 zum Sekondeleutnant in dem neu formierten Infanterieregiment Nr. 81 in Mainz ernannt und später in das 2. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 47 in Rawitsch, dann Straßburg, versetzt. Er wurde bei Wörth und am 18. September vor Paris verwundet. Im Jahre 1872 zum Premierleutnant befördert, wurde er 1876 in das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 in Rastatt versetzt und als Adjutant zur 51. Infanterie-Brigade in Kassel kommandiert, in welchem Kommando er 1877 zum Hauptmann befördert wurde. Im Jahre 1879 kam er als Kompaniechef in das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment in Berlin, dem er im Jahre 1888 unter Beförderung zum Major aggregiert wurde. Im Jahre 1889 zum Bataillonskommandeur ernannt, wurde er im Jahre 1891 Kommandeur des Lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9 in Ratzeburg und in dieser Stellung im Jahre 1893 zum Oberstleutnant befördert. Im Jahre 1894 wurde er mit der Vertretung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika und des Kommandeurs der Schutztruppe beauftragt, er erwarb sich in Deutsch-Ostafrika den Kronenorden 3. Kl. mit Schwertern und wurde im Jahre 1897 zum Obersten befördert. Nach seiner Rückkehr wurde er Kommandeur des Infanterie-Regiments v. Stülpnagel (5. Brandenburgischen) Nr. 48 in Küstrin. Im Jahre 1900 wurde er zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 22. Infanterie-Brigade in Deutsch-Eylau ernannt. Bei der Bildung des ostasiatischen Expeditionskorps wurde er zum Kommandeur der 1. ostasiatischen Infanterie-Brigade ernannt und erwarb sich in dieser Stellung in China den Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern. Nach seiner Rückkehr übernahm er die 16. Infanterie-Brigade in Torgau und hierauf die 16. Division in Trier. Seit dem 22. März 1905 ist er Generalleutnant.

(Telegramm.)

* **Trier**, 5. Mai. Generalleutnant v. Trotha ist gestern abend nach Berlin abgereist. Seine Gemahlin sowie sein Adjutant Diedrichs und Hauptmann Tapp begleiteten ihn zum Bahnhofe. Für die Expedition nach Südwestafrika sind in Aussicht genommen Hauptmann Thewald und Leutnant Schulz vom 44. Feld-Artillerie-Regiment in Trier. Weiter wird gemeldet, es würde über kurz oder lang wohl auch mit einer Neubesetzung des Gouverneurpostens gerechnet werden müssen, wenn ein Systemwechsel der ganzen bisherigen Verwaltung des Schutzgebietes eingeleitet werden soll. Die zuständigen Militärbehörden sollen bereits jetzt mit der Untersuchung der Frage beschäftigt sein, ob etwa einzelne Angehörige der Schutztruppe oder des Gouverneurs kurz vor Ausbruch des Aufstandes während der ersten Kriegstage Verschuldungen begangen haben, die auf den weiteren Gang der Dinge von Einfluß waren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in dem einen oder anderen Falle eine kriegsgerichtliche Verhandlung erfolgen wird.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 4. Mai. Die „Russ. Tel.-Ag." meldet: Ueber eine Einnahme von Niutschwang durch die Japaner, von der im Auslande verbreitete Gerüchte wissen wollen, verlautet hier nichts. (Die Japaner sollten am Sonntag in Kintschou gelandet sein und Montag Niutschwang angegriffen und genommen haben.)

Aus Yokohama wird dem „Berl. L.-A." gemeldet: Ein Telgramm aus Tschifu besagt, daß die Russen die offensichtliche Absicht haben, Dalnij zu räumen; die dahinführenden Bahnlinien sind zerstört und das rollende Material ist nach Mukden gebracht worden. Die wertvollen Schriftstücke sind gleichfalls dorthin abgegangen, während die Kohlen nach Port Arthur geschickt wurden.

London, 4. Mai. Der „Daily Telegraph" meldet aus Schanghai, daß sich der General Maynkun von der chinesischen Regierung die Erlaubnis erbat, die Russen anzugreifen, weil sie neutrales Gebiet im Westen des Liaoflusses verletzt hätten. Das Auswärtige Amt bescheid den General aber abschlägig und riet ihm dringend Geduld an.

* **London**, 4. Mai. Der Tokioer Spezialkorrespondent telegraphiert vom 3. Mai, daß die Russen wahrscheinlich ihre Stellung bei Föngwangtschöng aufgeben würden, teils weil diese unhaltbar erscheine, teils weil die Truppen durch die Niederlage am Yalu entmutigt seien.

Port Arthur, 4. Mai. Die Lage im Bezirk ist unverändert. In dem Nachtgefecht vom 3. Mai feuerten die Schiffe und die Batterien gegen 2500 Geschosse der verschiedensten Kaliber. Das Kanonenboot „Giljak" gab aus seinem Maschinengeschütz 3000 Schuß ab. Dem Nowy Krai wird von der Station Wafandjan gemeldet, die Gegner Rußlands mit dem Vizekönig Yuanschikai und dem General Ma an der Spitze hetzten eifrig gegen die Russen in allen chinesischen Städten, Ansiedlungen und Bazars wurden durch Wanderredner falsche Nachrichten verbreitet über die Stärke und die Siege der Japaner und die bösen Absichten der Russen gegen China. Der Zweck sei die Aufreizung der Massen gegen Rußland.

(Telegramme.)

* **Berlin**, 5. Mai. Aus Yokohama läßt sich der „Berl. L.-A." drahten: Mehrere Depeschen aus Tschifu melden, daß ein japanisches Geschwader mit neun Handelsschiffen gestern bei dichtem Nebel auf Port Arthur losfuhr. Das Feuer der Küstenbatterien brachte die erwähnten Schiffe zum Sinken, doch haben sie ihren Zweck genügend erreicht. Es scheint, daß die Sperrung des Hafens nunmehr geglückt ist.

* **London**, 5. Mai. Aus Söul wird telegraphiert, daß nach Vertreibung der Russen aus ihrer Stellung am Yalu die Japaner ihren Sieg ausgenutzt haben. Das Resultat ihrer Operationen wird noch nicht bekannt gegeben aber seine Veröffentlichung erwartet.

* **Petersburg**, 4. Mai. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der mandschurischen Armee, Kuropatkin, von heute lautet: General Kaschtalinsky meldet: Ich halte es für meine Pflicht, über die näheren Umstände des schweren, aber ruhmreichen Kampfes zu berichten, den die Truppen unter meiner Führung gegen die ausgezeichneten Kräfte der Japaner am 1. d. M. bei Tiurentschen führten. Bereits am Morgen des 30. April begannen die Japaner meinen linken Flügel zu bedrängen, der am Abend vorher die Höhen von Hussan besetzt hatte. Daher gab ich den Bataillonen des 22. Regiments, die Hussan besetzt hatten, den Befehl, sich durch den Aiho auf die Stellung in Potetynza zurückzuziehen. Am selben Tage begann vom Morgen an eine ungewöhnlich heftige, anhaltende Beschießung der ganzen Stellung bei Tiurentschen von Widschu aus. Es war vorauszusehen, daß die Japaner nach dieser Beschießung, nachdem bereits über 3000 Schuß abgegeben waren, einen Angriff in der Nacht zum 1. d. M. unternehmen würden. 2 Bataillone des 22. Regiments und 3 Batterien der 6. Brigade verteidigten, indem sie auf ihrem früheren Platze auf dem linken Flügel meiner Stellung blieben, die Furten bei Potetynza. Die Japaner rückten um 5 Uhr morgens zum Angriff vor und schoben auf die Furten über den Aiho nicht weniger als eine Division Infanterie vor. Diese überschritt in Kolonnen unter sehr beträchtlichen Verlusten die Furten und griff die russische Stellung an. Letztere wurde auf dem Flügel von Widschu aus durch 36 Feldgeschütze und einer Batterie Belagerungsgeschütze beschossen. Das 12. Regiment nahm eine rückwärts gelegene Stellung unter dem Schutze zweier Batterien der 6. Brigade und einer Maschinengewehrkompanie ein, nachdem diese den Angriff der Japaner durch heftiges Feuer aufgehalten hatten. Nach 1 Uhr nachmittags hatten sich die Japaner der Stellung des 11. Regiments so weit genähert, daß die dritte Brigade nicht auf den Weg gelangen konnte, der durch Kreuzfeuer beschossen wurde. Die Batterie blieb, nachdem sie nahe den Japanern eine Stellung eingenommen hatte, auf dieser bis zum Schlusse des Kampfes, wobei sie ihren Kommandeur, Oberstleutnant Murawski, verlor. Eine Maschinengewehrkompanie wurde von der Stellung der Nachhut durch Truppen weggebracht. Der Kommandeur der Maschinengewehrabteilung nahm, da er die schwierige Lage der Batterie des Oberstleutnants Murawski sah, aus eigener Initiative seine Stellung ein und verlor die Hälfte der Leute und alle Pferde. Dann machte er einen Versuch, die Maschinengewehre durch die Mannschaften über die Berge hinwegzubringen. Die Maschinengewehre gaben etwa 35 000 Schüsse ab. Ein Teil des 12. Regiments schlug sich durch und rettete die Fahne. Die 2. Batterie der 6. Brigade versuchte, auf einem anderen Wege zur Reserve zu gelangen, konnte aber mit der Hälfte der Pferde nicht auf die Berge hinaufrücken. Nachdem sie wieder ihre Stellung eingenommen hatten, erfolgte ein Angriff des 11. Regiments.

Um die Mittagszeit erfuhr ich, daß die Japaner ein Bataillon des 27. Regiments, das bei Ischingou stand, zurückgeworfen hatten und meinen linken Flügel umgingen. Gegen 1 Uhr nachmittags näherten sich meinem linken Flügel 3 Bataillone des 11. Regiments und die Batterie des Oberstleutnants Murawski, die vom General Saffulitsch aus der Reserve vorgeschickt worden waren mit dem Befehl, bis zum Abzuge des 9. und 10. Reg. aus Schacheda sich zu halten. Ich wies das 11. Reg. an, eine beherrschende Rückenstellung mit der Verteidigung nach 2 Fronten einzunehmen und beauftragte die Batterie Murawski, sich zur Reserve zurückzubegeben und befahl dem 12. Regiment, der 3. Batterie und der Maschinengewehrabteilung, unter dem Schutze des 11. Reg. zurückzugehen. Die Truppenteile der Nachhut führte der Chef meines Stabes nach der für sie bestimmten Stellung. Das 11. Reg. hielt sich auf seiner Stellung noch 2 Stunden und schlug sich, mit den Bajonetten kämpfend, unter bedeutenden Verlusten mit der Fahne über den Höhenzug durch. Hierbei kam der Kommandeur des 11. Reg., Oberst Leiming, um. Unsere Verluste betragen etwa 2000 Mann und etwa 40 Offiziere. Die Verluste der Japaner müssen ungeheuer sein. Die Division zog sich in voller Ordnung nach Föngwangtschöng zurück. Die moralische Haltung der Mannschaften der 3. Division ist ungeschwächt. Mehr als 700 Verwundete marschierten mit den Regimentern zusammen nach Föngwangtschöng.

Provinzielle Nachrichten.

Duisburg, 4. Mai. [Wagenentgleisungen auf dem Hauptbahnhof.] In der vorigen Nacht fuhren auf dem hiesigen Hauptbahnhof mehrere rollende, ausrangierte Wagen einem Hafenzuge in die Flanke. Der Anprall geschah mit solcher Wucht, daß mehrere Wagen entgleisten und teilweise umfielen. Die betreffenden Gleise blieben während der Nacht gesperrt. Glücklicherweise ist der Schaden unbedeutend.

* **Duisburg**, 5. Mai. [In Feuersnot] gerieten gestern abend die zahlreichen Einwohner des Hauses Trank- und Kühlingsgassenecke, in dem ein Eier-Engrosgeschäft betrieben wird. Das Feuer war im Keller ausgekommen und nahm infolge der dort angehäuften Stroh- und Packmaterialvorräte rasch große Dimensionen an. Der Inhaber des Kreditgeschäfts von S. Ostwald bemerkte zufällig den Feuerschein, alarmierte zunächst die städtische Brandwache und begann dann mit seinem Personal sofort mit Löscharbeiten. Die Gefahr für die vielen Familien im Hause war groß, das Treppenhaus brannte bereits und die im Keller brennenden Stoffe erfüllten das ganze Haus mit so fürchterlichem Qualm, daß sie dem Erstickungstode nahe kamen. Die Brandwache wurde durch Zurufe zunächst auf einen achtjährigen Jungen aufmerksam gemacht, der in dem brennenden Keller saß und durch eine Luke gerettet werden mußte, dann gelang es bald, den Brand zu ersticken, ehe noch die übrigen Feuerwehren ankamen. Durch das rechtzeitige Eingreifen wurde das drohende Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Lagerhäuser der Firmen Ostwald, Heuser, Schenk usw. glücklich verhütet.

Düsseldorf, 4. Mai. [Der Kaiser] hat ein gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung an ihn gesandtes Begrüßungstelegramm wie folgt beantwortet: „Herrn Prof. Fritz Roeber, Düsseldorf. Se. Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Eröffnung der dortigen Internationalen Kunstausstellung und großen Garten-

dauausstellung huldvollst entgegengenommen und lassen Ihnen, wie allen, die zum Gelingen des trefflichen Unternehmens beigetragen haben, bestens danken. Se. Majestät wünschen der Ausstellung einen guten Verlauf und einen segensreichen Erfolg. Auf allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat v. Lucanus." — Der offizielle Schluß der Orchideen-Ausstellung ist am Abend des 4. Mai um 6 Uhr erfolgt. Es sind im Laufe des Tages zu dieser Sonderausstellung etwa 8500 Karten gelöst worden.

* Düsseldorf, 4. Mai. [Die Kunst- u. Gartenbau-Ausstellung] war auch gestern wieder sehr zahlreich besucht. In der Ausstellung wurden 20 405 Abonnenten und 16 105 zahlende Besucher gezählt.

Düsseldorf, 4. Mai. [Rheinischer Provinzialausschuß.] Am 30. April und 2. Mai ds. Js. haben im Ständehause und im Landesbankgebäude hierselbst Sitzungen der Kuratorien der Rheinischen Provinzial-Feuer-Sozietät und der Landesbank der Rheinprovinz, verschiedener Kommissionen des Provinzialausschusses sowie des letzteren selbst unter Leitung seines Vorsitzenden, des Königlichen Kammerherrn und Landrats Graf Beissel von Gymnich stattgefunden. Den Sitzungen des Provinzialausschusses wohnten seitens d. Königl. Staatsregierung der Oberpräsident Nasse und Regierungsrat Dr. Schultz bei. Aus den Verhandlungen heben wir hervor: Es lag eine von dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen angefertigte Zusammenstellung der in den einzelnen Provinzen erhobenen Provinzialabgaben vor. Diese ergibt, daß nach Absetzung der Kosten der Straßenbauverwaltung, welche in den anderen Provinzen nicht vom Provinzialverband, sondern von den Kreisen getragen werden, abgesehen vom Bezirksverband Wiesbaden, die Rheinprovinz den geringsten Prozentsatz des Staatssteuersolls beziehe. Der Ueberschuß der Rheinischen Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt aus dem Jahre 1903 im Betrage von 877 296,45 M. wurde teils dem Reservefonds der Versicherungsanstalt überwiesen, ein weiterer Betrag soll zu gemeinnützigen, zugleich die Interessen der Feuerversicherungsanstalt fördernden Zwecken verwendet werden, ein kleiner Teil wurde der Sterbekasse der Beamten zugewendet. Verschiedene Baupläne für Neu- und Umbauten an Provinzialanstalten wurden geprüft und festgestellt. Ueber die Verteilung der Unterstützungen aus dem Westfonds für landwirtschaftliche Unternehmungen in den wirtschaftlich zurückgebliebenen Teilen der Provinz wurde Beschluß gefaßt, ebenso über die Verteilung von Beihülfen aus dem allgemeinen landwirtschaftlichen Fonds sowie aus dem Fonds zur Hebung der Rindviehzucht.

Barmen, 4. Mai. [Zu der grausigen Bluttat] wird noch gemeldet, daß die durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzte Witwe Quantmeier, die Schwiegermutter des ruchlosen Mörders, nach unsäglichen Schmerzen gestern nachmittag gegen 3 Uhr im Krankenhause gestorben ist. — Heute morgen erschoß sich der Fabrikarbeiter Paul L., Hohensteinerstraße, in seiner Wohnung. Der Schuß krachte in dem Augenblick, als ihm von seiner Frau gemeldet wurde, daß ein Polizeibeamter vor der Tür sei, um ihm eine Vorladung wegen Mißhandlung zuzustellen. Der Selbstmörder, der anscheinend glaubte, daß er verhaftet werden sollte, war 28 Jahre alt, er hinterläßt eine junge Frau und ein kleines Kind.

Bocholt, 3. Mai. [Brand.] Heute mittag gegen 2¼ Uhr stand das Haus der Wwe. Moddenborg am Burlowerweg in Brand. 2 Kinder im Alter von 6 Jahren hatten sich auf dem Boden von dem dort lagernden Stroh ein Feuerchen angezündet und waren sodann geflüchtet. Die Einwohner des Hauses befanden sich in der Fabrik oder auf dem Acker. Dem Eingreifen der beiden Feuerwehren ist es zu verdanken, daß nur der Dachstuhl und einige Möbel verbrannt sind.

Weilerswist, 4. Mai. [Zur Mordaffäre.] In dem hier verübten Raubmorde beteiligt zu sein, ist verdächtig der Fürsorgezögling Wilhelm Lenz aus Geldern, welcher bei dem Stellmacher Leyendecker zu Satzvey beschäftigt war. Lenz ist einige Tage vor der Schreckenstat seinem Dienstherrn entwichen und bis jetzt nicht zurückgekehrt. Sein Aufenthalt konnte noch nicht ermittelt werden.

Troisdorf, 3. Mai. [Einen unabsehbaren Schaden] hat das Unwetter am letzten Sonntag angerichtet. Große Flächen Frucht wie Korn und dergl. müssen umgepflügt werden. Eine große Anzahl Fensterscheiben sind entzwei geschlagen. In verschiedenen Häusern waren die Keller ganz mit Wasser gefüllt.

* **Saarbrücken, 4. Mai.** [Kaiserbesuch.] Nach einem heute vom Bürgermeisteramt bekannt gegebenen Programm trifft das Kaiserpaar am 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr hier ein. Vom Bahnhof erfolgt die Absahrt nach dem Rathaus. An dessen Besichtigung und den Empfang der Vertreter von St. Johann schließt sich eine Rundfahrt durch die Stadt. Nach der Rückkehr zum Rathaus erfolgt dort der Empfang der Vertreter von Saarbrücken, hierauf die Rückfahrt zum Bahnhof und um 5½ Uhr die Weiterreise der Majestäten.

Lokales.

Aus dem Kreise Ruhrort.

P **Ruhrort, 5. Mai.** Alle Freunde des Gesanges weisen wir hin auf das Wohltätigkeitskonzert, welches der Gemischte Chor der Laarer evang. Kirchengemeinde zum Besten des Kirchenbaufonds am kommenden Sonntag im Florasaale zu veranstalten gedenkt. Das Programm erscheint so reichhaltig und vielseitig, daß selbst ein etwas verwöhnter Liebhaber von Lokal-Konzerten sicherlich zu seinem Rechte kommen wird. Außer dem Gemischten Chor, der im ersten Teil des Programms mit geistlichen und im zweiten Teil durch Volkslieder eine Fülle neuer musikalischer Schöpfungen zu Gehör bringen wird, werden wir Gelegenheit finden, in der Gesangabteilung des Duisburger Evang. Bürger- und Arbeitervereins einen wohl ausgebildeten Männerchor kennen zu lernen. Ferner hatte Fräulein Helene Gerdrecht aus unserer Gemeinde die Liebenswürdigkeit, uns einige Soli für Mezzo-Sopran zuzusagen. Den Flügel wird wie in den Vorjahren wieder Herr Ingenieur Kamprath aus Meiderich meistern. Der Laarer Kirchenchor steht, so schreibt man uns dazu, erst seit ganz kurzer Zeit unter der Leitung des Herrn Lehrer Klein (Ruhrort-Stockum) und man darf es wohl als ein gewagtes Stück ansehen, daß der Chor jetzt schon, trotz des Dirigentenwechsels, den Mut findet, mit durchweg neuen Liedern an die Oeffentlichkeit zu treten. Dieses zeugt sicherlich von einer besonderen innerlichen Stärke und von einem fleißigen, strebsamen Arbeiten des Dirigenten sowohl wie der Chormitglieder und daß letztere in Herrn Lehrer Klein einen guten Griff bei der Wahl des Dirigenten getan haben, davon werden die Darbietungen am kommenden Sonntage beredtes Zeugnis ablegen. Möge die Bürgerschaft die uneigennützigen Bestrebungen des Chores auch finanziell nach Kräften unterstützen, zum Wohl der Kirche und den eifrigen Veranstaltern aus dankbarer Anerkennung. Vorverkaufskarten à 50 ₰ sind bei den Mitgliedern des Chores zu haben. Hoffen wir, daß die Veranstaltung vom Wetter begünstigt wird und wir demnächst über den Verlauf des Konzertes mit derselben Freude wie im Vorjahre berichten können.

* **Ruhrort, 5. Mai.** Wie alljährlich, so macht auch in diesem Jahre der Allgemeine Ruhrorter Turnverein auf Himmelfahrt seine diesjährige Turnfahrt. Und zwar geht diese per Wagen ins Ruhrtal, über Ketwig nach Werden, wo gemeinschaftlich das Mittagessen eingenommen wird und verschiedene Turnspiele gemacht werden, worauf die Rückfahrt über Ruhrstein-Essen erfolgt.

— **Meiderich, 5. Mai.** Der seit Mai 1856, also seit 48 Jahren, in der evangelischen Gemeinde als Küster amtierende Herr Wilhelm Pahmann gedenkt wegen seines hohen Alters in den Ruhestand zu treten.

— **Meiderich, 5. Mai.** Auf dem Marktplatz vor dem Rathause hielt heute morgen die Rekrutierungskommission des Kreises Ruhrort unter Vorsitz des Hrn. Landrats Kötter die Fahnenbeschörung für die diesjährige Bürgermeisterei ab. Sämtliche zur Schau gestellten Tiere wurden angelobt.

⚔ **Hamborn-Neumühl, 3. Mai.** Die Auszahlung der Invaliden-, Witwen- und Waisengelder unserer Gemeinde findet am nächsten Montag, nachmittags 3 Uhr, im Reinarzschen Lokale statt.

-r- **Marxloh, 4. Mai.** Polizeibericht. Der Fabrikarbeiter Ignatz J. zu Bruckhausen schnitt in betrunkenem Zustande seiner Schwiegermutter das halbe Ohr ab. Der Bergmann Laur. P. aus Hamborn brachte im Streite dem Arbeiter Robert Mitze aus Oberhausen am Kopfe vier Stiche mit einem Messer bei, so daß er schwerverletzt im Krankenhause Hamborn untergebracht werden mußte. Dem Brauereidirektor Heinr. B. aus Rheinhausen ist am zweiten Pfingsttage abends vor der Wirtschaft Schmitz zu Neumühl ein Luxuswagen mit 2 Pferden abhanden gekommen. Das Gefährt wurde gestern in Meiderich aufgefunden und von dem Eigentümer abgeholt. Obdachlos meldete sich eine Person. Der gestrige Tag verlief in Hamborn besonders auf dem Marktplatze sehr unruhig. Es entstanden an verschiedenen Stellen auf dem Marktplatze sowie in den Wirtschaften am Markte fortgesetzt Streitigkeiten, an welchen hauptsächlich die Arbeiter der Kirmesaussteller schuld waren. Es mußten daher die betr. Wirtschaften frühzeitig geschlossen werden. Festgenommen wurde ein Gelegenheitsarbeiter wegen Trunkenheit.

= **Duisburg, 4. Mai.** Am vergangenen Sonntag abend wurde in einer Wirtschaft ein Fahrrad gestohlen. Da die Nummer gemerkt und auch der Täter bekannt ist, wird wohl zur Vermeidung der Strafe das Rad bald abgeliefert werden.

Vermischtes.

— **Magdeburg, 3. Mai.** Ein Familiendrama, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen, spielte sich am Sonntag morgen in dem Dorfe Gübs bei Gommern ab. Bald nach 4 Uhr wurden die Bewohner des Dorfes durch zahlreiche Revolverschüsse aufgeschreckt, welche im Hause des Ortsvorstehers Sachs fielen. Noch ehe man in die verschlossene Behausung des Ortsvorstehers eindringen konnte, war das Drama bereits vollendet. Der Ortsvorsteher hatte erst seine Kinder, einen 12jährigen Knaben und zwei Töchter im Alter von 17 und 18 Jahren, erschossen, dann seine Frau und schließlich Selbstmord verübt. Ob der 28jährige älteste Sohn, der erst jüngst als Feldwebel der Reserve nach seinem Dienstjahr als Einjährig-Freiwilliger entlassen war, einen Selbstmordversuch machte, oder ob der Vater auch ihn zu töten versuchte, steht noch nicht fest. Er lebt noch, ist aber tödlich verletzt. Als Grund des Familiendramas gilt Vermögensverfall. Die Familie stand im Dorfe in gutem Ansehen, ließ auch Samstag abend noch keineswegs erkennen, daß Sonntag früh eine so furchtbare Katastrophe eintreten würde. Der älteste Sohn war Samstag noch zu einem Glase Bier gegangen und dabei von ziemlich aufgeräumtem Wesen. Bemerkt wird jetzt aber, daß der Ortsvorsteher bereits vor der Katastrophe den Versuch gemacht hatte, Feuer an seine Scheune zu legen.

— **Saigon, 4. Mai.** Durch einen Taifun wurden in Cochinchina große Schäden angerichtet. Alle Telegraphenlinien von Saigon sind zerstört. Gegen 100 Personen sind zu Schaden gekommen. Die materiellen Verluste sind beträchtlich.

— **Rom, 3. Mai.** In Palermo wurde auf offener Straße auf dem Wege zur Schule der elfjährige Neffe des Unterrichtsministers Orlando von zwei Banditen gepackt und in eine Droschke gezogen, deren Kutscher sein Pferd in rasendem Galopp versetzte. Der Wagen wurde jedoch von den Polizisten durch vorgehaltene Revolver zum Stehen gebracht und die Banditen verhaftet. Der vor Schreck ohnmächtig gewordene Knabe wurde befreit und den Eltern zugeführt. Der Kutscher entkam während des Tumults mit seinem Wagen.

— **Budapest, 4. Mai.** Die Mitglieder des Eisenbahner-Streikkomitees wurden heute aus der Untersuchungshaft entlassen.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Essen, 4. Mai.** Vor der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Redakteur Kappert der „Essener Volksztg." wegen einer Wochenplauderei in Nr. 155 am 11. Juli 1903, betitelt: „Ein Besuch bei Hüssener" zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, durch diesen Artikel das Seeoffizierkorps in Kiel und das Oberkriegsgericht öffentlich beleidigt zu haben. Das Urteil lautete auf 200 Mark Geldstrafe evtl. 20 Tage Haft, Unbrauchbarmachung der Platten, Formen etc. und Veröffentlichung des Urteils in der Essener Volkszeitung und der betr. zu amtlichen Mitteilungen benutzten Tageszeitung in Kiel.

Braunschweig, 4. Mai. Das Schwurgericht verurteilte die Dienstmagd Rieckheer wegen Ermordung ihres Sohnes zum Tode.

Plauen, 4. Mai. Das Landgericht verurteilte den Schriftsteller Leisnig wegen Beleidigung des Gymnasialoberlehrers Weidauer zu 30 M. Geldstrafe unter Aufhebung des freisprechenden Urteils des Schöffengerichts. Leisnig hatte abfällig besprochen, daß Weidauer bei der Sedanfeier des Gymnasiums einen roten Schlips getragen habe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

München, 4. Mai. Der Zustand v. Lenbachs ist infolge allgemeinen Kräfteverfalls äußerst bedenklich.

Arbeiterbewegung.

* **Budapest, 4. Mai.** Der Streik der Zuckerbäckergehülfen ist nach einmonatiger Dauer jetzt beendet. Die Gehülfen erhielten nur Garantien für die Einhaltung der vorjährigen Konzessionen.

Neueste Draht-Nachrichten.

* **Göttingen, 5. Mai.** Der Raubmörder Burchardt, der den Viehhändler Bust ermordete, wurde zum 2. Male zum Tode verurteilt, nachdem das erste Todesurteil kassiert worden war.

* **München, 5. Mai.** Die „Münch. Post" verbreitet eine Version, daß eine Stelle der Rede des Prinzen Ludwig beim Stapellauf des Kreuzers „München" beim Kaiser Anstoß erregt habe. Prinz Ludwig soll geäußert haben, es möge für das Binnenland nur ein kleiner Teil dessen geschehen, was für die Flotte geschieht. Das Blatt behauptet, der preußische Gesandte in München sei deshalb telegraphisch zum Kaiser nach Potsdam berufen worden.

* **Wien, 5. Mai.** Ein wütender Sturm richtete viele Verwüstungen an.

* **Budapest, 4. Mai.** Die Aerzte stellten heute abend im Befinden Maurus Jokais fest, daß sie eine Gefahr nicht für ausgeschlossen halten.

* **La Rochelle, 4. Mai.** In dem Augenblick, wo das Küstenpanzerschiff „Henry IV" vor Anker ging, riß die Ankerkette und tötete im Fallen 2 Mann der Bedienungsmannschaft der Geschütze.

* **London, 4. Mai.** Unterhaus. Das Haus nahm einen Beschlußantrag auf Einsetzung einer Kommission an, die untersuchen soll, welche Anforderungen, die gegenwärtig an englische Schiffe gestellt werden, die in englischen Häfen verkehren, auf ausländische Fahrzeuge erstreckt werden sollen, die in englischen Häfen verkehren.

* **Konstantinopel, 4. Mai.** Türkischen Blättern zufolge erhielten die europäischen Vilajetbehörden Befehl, die Rückkehr der bulgarischen Flüchtlinge und die Wiedereinsetzung in ihren Besitz möglichst zu erleichtern.

* **Newyork, 4. Mai.** Einem Telegramm aus Panama zufolge, hat die amerikanische Kanalkommission formell Besitz von der Kanalroute, welche Eigentum der Panama-Kompanie ist, genommen.

Industrie, Handel u. Verkehr.

* **Essen, 4. Mai.** Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, soll die Gewerkschaft Friedlicher Nachbar in eine Aktiengesellschaft mit 5 000 000 Mark Kapital umgewandelt werden, dergestalt, daß jeder Gewerker für einen Kopf 5 Aktien à 1000 Mark erhält. Hierüber sowie über die Erwerbung der Zeche Hasenwinkel soll die Gewerkenversammlung vom 19. Mai beschließen.

Berlin, 4. Mai. Nach dem „Berl. Tgbl." hat der Stahlwerksverband eine Erhöhung der Preise für Grubenschienen durchgeführt, nachdem diese bis Ende Februar d. J. unter dem Einflusse des unbeschränkten Wettbewerbes der Werke eine sehr wesentliche Ermäßigung erfahren hatten.

* **Oberschlesischer Walzeisen-Markt.** Die oberschlesischen Werke haben eine Erhöhung der Preise um 2.50 Mk. pro Tonne vorgenommen. Eine weitere Preis-Erhöhung für die Geschäfte des dritten Quartals ist, wie der „Bresl. G.-A." erfährt, nicht mehr beabsichtigt. Die Verkaufsaktion für das dritte Quartal wird in der zweiten Maihälfte beginnen.

Cleveland (Ohio), 4. Mai. Die Bessemer Iron and Ore Association, die den Preis für die Lake Superior Iron and Ore Association beherrschte, ist infolge von Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern aufgelöst worden. Diese Tatsache kam wegen der letzten Ankündigung unerwartet, durch die der Preis für die Saison auf 3½ Dollars per Tonne festgesetzt wurde, was eine Einschränkung der Förderung erwarten ließ.

Schiffahrts-Angelegenheiten.

* **Ruhrort, 5. Mai.** Schiffsbewegung im Ruhrorter Hafen am 4. Mai. Angemeldet 72 Schiffe leer, 8 Schiffe beladen mit 8692 t Eisenerz, 1 Schiff beladen mit 170 t Roheisen, 1 Schiff beladen mit 157 t Getreide, 6 Schiffe beladen mit 2242 t andern Gütern. Abgemeldet 23 Schiffe leer, 65 Schiffe beladen mit 18872 t Steinkohlen, 2 Schiffe beladen mit 575 t Eisen u. Eisenwaren, 2 Schiffe beladen mit 81 t andern Gütern. Insgesamt 180 Schiffe.

Rhein-Wasserstände

am 5. Mai 1904, 8 Uhr morgens.

Beobachtungsort	Pegelstand: Aender. gegen gestern m	Pegelstand: heute m	Wetter: Windrichtung	Wetter: Bemerkung	Lufttemperatur Grad C.
Waldshut	3,28	+ 0,29	NW.	Nebel	+ 4
Kehl	3,02	+ 0,08	S.	bewölkt	+ 7
Mannheim	4,18	+ 0,02	W.	trüb	+ 7
Caub	2,47	— 0,08	NW.	bedeckt	+ 8
Köln	2,67	— 0,07	NW.	bewölkt	+ 9
Ruhrort	2 12	— 0,03	W.	bedeckt	+ 7
Tiel	3,08	— 0,07	W.	bewölkt	+ 10

Vorsichtig soll man bei der Anschaffung von Betten sein, viel Wert auf gute Ware legen und als Bezugsquelle nur reelle Geschäfte wählen, welche für Haltbarkeit und Solidität bürgen.

Spezial-Abteilung für Betten:
Rheinisches Bettenhaus,
Spezial-Geschäft der Firma Aug. Spennemann,
Landwehrstr. 15, Ruhrort. Schulstr. 23/27

Herren- Burschen- Knaben- Anzüge
empfiehlt in jeder Preislage
A. van Schellenbeck
Ruhrort.

Für die mir anläßlich des Hinscheidens meiner teuren Gattin in so reichem Maße bewiesene Teilnahme spreche ich hiermit meinen
herzlichsten Dank
aus.
Homberg a. Rh., den 4. Mai 1904.
Herm. Steines.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 6. Mai 1904, vormittags 11 Uhr, werde ich in Ruhrort, Gastwirtschaft zur Börse, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 5:
Möbel aller Art,
ferner: **ein Pferd, einen Federwagen, eine Saloneinrichtung, 17 Bände Meyers Konversations-Lexikon, ein Fahrrad, ein Doppelschreibpult u. a. m.,** sowie im Anschluß hieran einen in der Ruhr liegenden **Fischkasten**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Hehler, Gerichtsvollzieher in Ruhrort.

Zuverl., verh.
Fuhrmann
zum baldigen Eintritt gegen guten Lohn gesucht
Fr. Ph. Küpper, Ruhrort-Beeck.
Friedrichstraße 64.

Braves, erfahrenes
Mädchen
für kleinen Haushalt p. Mitte oder Ende Mai gegen guten Lohn gesucht. **Ruhrort,** Milchstr. 28, p.

Bekanntmachung.
Die Rechnung für 1903 nebst Belägen, sowie der Etat und die Beitragsliste für 1904 liegen vom 9. ds. Mts. ab während 4 Wochen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Genossen offen.
Eppinghoven, den 5. Mai 1904.
Der Vorsteher der Entwässerungsgenossenschaft des unteren Rotbaches in den Gemeinden Mölln und Walsum:
J. V.: W. Kleinloh.

Zuschläger
gesucht.
Fr. Lünnemann, Ruhrort.

Anständiges Mädchen
(ev.) findet gute Stellung.
P. Müller, Ruhrort, Königstraße Nr. 17, II. Etg.

Suche per 1. Mai oder später für mein Kolonialwarengeschäft eine angehende, tüchtige
Verkäuferin.
Daselbst ein properes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.
D. Wennmann Bruckhausen-Rh., Kaiserstr. 65.

Preis-abschlag!
Lebendfrischer Schellfisch, per Pfund nur 13 Pfg.
Eier, frische, dicke, westfälische, per Dtzd. nur 55 Pfg.
Kaffees, kräftig und reinschmeckend, per Pfd. von 65 Pfg. an.
Speck, hiesige Ware, Pfd. nur 59 Pfg. Schinken, feinste hiesige Ware, nur noch 87 Pfg.
Ferner empfehle zum Hausputz: **Schrubber, Abseifbürsten, Aufnehmer, Kehrbesen, Handfeger.** Zum Anstrich: gek. **Leinöl, Sikkativ, Terpentin, Lacke, Pinsel, sämtliche Wasser- u. Oelfarben,** trocken und strichfertig.
Importhaus F. Wens,
Bruckhausen a. Rhein,
Ecke der Kronprinzen- und Luisenstraße.

Schneidersitzplatz frei!
Ruhrort, Schulstr. 20.

Für kleinen Haushalt suche per sofort wegen Erkrankung des jetzigen, ein sauberes, zuverlässiges nicht zu junges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau H. Pelzer, Ruhrort, Fabrikstraße 10.

3 durcheinandergehende
Zimmer
mit Küche per 1. August in Meiderich zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Z. A. Tersteegen Meiderich.

Beamter sucht ein Darlehn von **150—200 Mark** auf einige Monate gegen gute Zinsen und Sicherheit. Offerten an die Exped. d. Ztg Emil Hadtstein, Homberg a. Rh. erbeten.

Abschiedsessen
zu Ehren des Herrn Bürgermeisters
von Goeckingk
Oberstleutnants z. D.
am Mittwoch den 18. Mai 1904,
abends 8 Uhr, in der **Phönixhalle** zu Ruhrort-Laar.
Unsere Mitbürger werden zu dieser Feier mit der Bitte um rege Beteiligung freundlichst eingeladen.
Preis des trockenen Kuverts Mk. 3.— einschließlich Kosten für Musik. Listen zum Einzeichnen liegen in den Restaurationen der Gesellschaft „Erholung", Ashauer, Bialon, Kaiserhof und sämtlichen Restaurationen der alten Bürgermeisterei Beeck bis zum 12. Mai cr. auf.
Plätze können am 18. Mai cr., von 3 Uhr nachmittags ab, belegt werden.
Das Komitee:
Franz Volkenrath, Heinr. Horlohe, L. König, Professor **Hersmann.**

Duisburger Sportplatz

(in der Nähe des Bahnhofes Duisburg).

Sonntag den 8. Mai, nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Radrennen.

u. a.:

25 Kilometer Dauer-Radrennen mit Motorschrittmachern und Motor-Radrennen.

Mäßige Preise!

Bekanntmachung.

Der Bureaudiener **Wilhelm Thielen** zu Ruhrort, Hafenstraße 36 wohnhaft, ist von uns als **Wieger** und **Zähler** öffentlich angestellt und beeidigt worden.

Gleichzeitig ist der schon früher als Wieger öffentlich angestellte und beeidigte **Julius Ueberhoff** zu Ruhrort, Kreuzstraße 21 wohnhaft, außerdem noch als **Zähler** öffentlich angestellt und beeidigt worden.

Ruhrort, den 4. Mai 1904.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum **Neubau des Versorgungshauses der Gemeinde Hamborn** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung im ganzen oder getrennt in Losen vergeben werden.

Zeichnungen nebst Bedingungen liegen auf dem hiesigen Gemeinde-Bauamte, Hochbauabteilung, Provinzialstraße Nr. 75, während der Dienststunden zur gefl. Einsichtnahme bezw. Auskunfterteilung aus, woselbst auch die Angebotsformulare gegen entsprechende Schreibgebühren abgegeben werden.

Unternehmer werden ersucht, ihre ausgefüllten, aufgerechneten und mit Namensunterschrift versehenen Angebote mit der Aufschrift: „Vergebung der Arbeiten zum Neubau des Versorgungshauses der Gemeinde Hamborn" spätestens bis zum **20. Mai cr., vormittags 12 Uhr**, an mich einzureichen. Die später eingegangene Angebote finden keine Berücksichtigung.

Marxloh, den 2. Mai 1904.

Der Bürgermeister: **Schrecker.**

Die Baufluchtlinien- und Höhenpläne

über verschiedene seitens des Herrn F. Scholl aus Oberhausen über das frühere Rißwickesche Gelände in Flur IV und VIII der Gemeinde Sterkrade geplante Straßenzüge werden, da Einsprüche nicht erhoben sind, gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hiermit **förmlich** festgestellt.

Die Pläne liegen 14 Tage lang im hiesigen Gemeindebauamte — Zimmer Nr. 20 des Rathauses — zu jedermanns Einsicht offen.

Sterkrade, den 3. Mai 1904.

Der Bürgermeister:
v. Trotha.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 6. Mai 1904, nachm. 3 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Terbrüggen in Bruckhausen:

2 Eisschränke, 1 Ladentheke mit Marmorplatte, 1 Wurstmaschine, 1 Mengemolle, 1 zweiräd. Metzgerwagen, 1 braunen Pony

öffentlich **meistbietend** gegen Barzahlung versteigern.

Thomas I, Gerichtsvollzieher in Ruhrort.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Ausführliche Kataloge gratis durch:

Johann Hennes, Ruhrort.

Posten reinwollener Kinderstrümpfe

(eigenes Fabrikat) verkaufe zu

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Pfg	45	53	60	68	75	83	90	98	105	113	120	128

Krefelder Strumpffabrik

Adolf Huland, Ruhrort, Markt II.

Sehr ausgiebig und daher billig ist

MAGGI's Würze. Bestens empfohlen vom **Konsum, Albrechtstraße in Bruckhausen.**

Ein kräftiger

Laufbursche

per sofort gesucht.

A. van Schellenbeck,
Ruhrort.

Ausstellung Düsseldorf 1904.

Freitag den 6. Mai:

Grossartige japanische Beleuchtung.

Bei 10 Mk. Anzahlung erhält jeder Käufer ein schönes Geschenk.

Telephon No. 1034.

Lieferung franko!

Kredit auch nach auswärts!

Ehe Sie

auf Abzahlung

Möbel oder Waren

kaufen, benützen Sie zu einem Versuch dieses

wirklich reelle Angebot:

1	Anzug	21	Mk.,	Anzahlung	4	Mk.	1	Zimmer 65	Mk., Anzahlung 5 Mk.
1	„	30	„	„	6	„	1	„ 80	„ „ 6 „
1	„	33	„	„	8	„	1	„ 98	„ „ 8 „
1	Paletot	21	„	„	6	„	2	„ 150	„ „ 12 „
1	„	25	„	„	7	„	2	„ 198	„ „ 16 „
1	„	38	„	„	9	„	3	„ 288	„ „ 26 „

Damen-Garderobe:

Dam.-Jackett	14	Mk.,	Anz	3	Mk.,	wch	1	Mk.	Dam.-Kragen 20 Mk., Anz. 7 Mk., wch. 1 Mk.
„	20	„	„	5	„	„	1	„	„ „ 25 „ „ 8 „ „ 1 „
„ -Kragen	15	„	„	5	„	„	1	„	„ „ 30 „ „ 9 „ „ 1 „

Abzahlung schon wöchentlich von 1 Mark an.

Nur bei

S. Osswald

Beekstr. 2 Duisburg Beekstr. 2

Souterrain, Parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Nachweisl. weitaus größtes Abzahlungsgeschäft am Platze.

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Grosse Auswahl

in

Damen- und Kinderhüten.

Geschw. Spier,

Ruhrort, Markt 17.

Geschnittenes

Schwarzbrot,

ausgezeichnete Qualität, in ½ u. ¼ Pfd.-Packungen.

Chr. Doetsch,
Ruhrorter Dampfbäckerei.
Telephon 498.

Ein Drechslergeselle und 2 Schreiner-Gesellen
auf sofort gesucht von
Heinrich Kleier,
mechanische Möbelschreinerei
Ruhrort-Laar, Kaiserstraße 109.

Tapeten

Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Bernhard Spangenberger,
Ruhrort, Fabrikstr. 35.

Ziegelkohlen

für Feldbrandziegeleien abzugeben.

Anfragen unter **Z. 949** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Musik-Instrumente aller Art

wie

Geigen, Zithern, Harmonikas, Drehorgeln, Gitarren, Flöten, Trommeln, Polyphons,

sowie alle sonstigen Instrumente, deren Bestandteile und Saiten empfiehlt

Aug. Missing, Ruhrort,
Königstr. 22, gegenüber der Post. Fernsprecher **297.**

Kartoffeln und Runkelrüben

abzugeben im

Haus Knipp b. Ruhrort.

---

1 hochfeines Pianino

(ganz wie neu) steht mit langjähriger Garantie zu Mk. 400 abzugeben. **Essen,** Grabenstr. 109.

Duisburger Sportplatz

(in der Nähe des Bahnhofes Duisburg).

Sonntag den 8. Mai, nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Radrennen.

u. a.:

25 Kilometer Dauer-Radrennen mit Motorschrittmachern und Motor-Radrennen.

Mäßige Preise!

Nur kurze Zeit.

Burgacker-Variété, Duisburg.

Jeden Abend 8 Uhr: **Große Vorstellung.**

Lucie Verdier, Instr.-Virtuosin, **Bob Karna,** Jongleur, **Helga Dumont,** Feuerfliege, **Miss Jenny,** Hunde-Dressur, **Ella Ramour, Soubrette, Henry Sinles,** Konzertsänger, **Meistersinger-Quartett,** Opern-Solokräfte erster Bühnen.

10 Uhr: Leinerts Höllenfahrt und Todessprung

mit dem Zweirad über den Zuschauerraum.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne heute in dem Hause der **Wwe. Wittenschlägen, Meiderich, Lösorierstr. 7,** ein

Gemüse-, Obst-, Südfrüchte und Kartoffelgeschäft,

reelle und billige Bedienung zusagend.

Kilian Versteeg jr.

Freitag morgen von 10 Uhr ab wird beim Wirt Blum, Ruhrort-Stockum, das Fleisch eines

minderwertigen Schweines

verkauft.

Stehe morgen Freitag auf dem Homberger Wochenmarkte mit

lebendfrischen Schellfischen u. Kabeljau ohne Kopf

zu spottbilligen Preisen.

Simon Reiter.

Hannov.

Geschäftsbücherfabrik

W. Oldenmeyer Nachfolger.

Vertreter für Ruhrort:

Aug. Märtin,
Ludwigstrasse 18.

Haarbesen, Piassavabesen, Schrubber, Abseifbürsten, Aufnehmer, Fensterleder, Schwämme, Fußmatten

in nur ersten Qualitäten.

Patent-Besenstiel

mit Gewinde, äußerst praktisch.

Otto Daube,
Ruhrort,
Elisenstraße 19.

Wirtschafts-Verkauf mit Ackerland.

Eine Wirtschaft mit 22 Morgen gutem Land zu verkaufen. Anzahlung ein Drittel, gegen bar bedeutend billiger, Antritt kann sofort erfolgen. Offerten unter **D. 828** an die Exped. d. Ztg.

Umzugshalber

eine Mahagoni-Bettstelle mit Matratze billig abzugeben.

Ruhrort, Ludwigstr. 35 II.

Anstreicherarbeiten

sind zu vergeben bei

Fr. Lünnemann, Ruhrort.

Gebild. Kaufmann,

perfekt Buchhalter, flott. deutscher, französischer u. engl. Korrespondent, Stenograph u. Maschinenschreiber, sucht per sofort oder später **dauerndes Engagement.** Ansprüche mäßig. Ia Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Off. u. **B. 962** an die Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger

Bauschreiner

für Akkordarbeit sofort gesucht.

Josef Knüfer, Baugeschäft,
Homberg-Rh.

Ein ordentlicher

Bäckergeselle

für eine kleine Bäckerei auf dem Lande auf sofort gesucht.

Wwe. Heinrich Scholten, Götterswickerhamm.

Kaufmännischer Verein Ruhrort.

Heute Donnerstag den 5. Mai: Monats-Hauptversammlung

Ballotage
Beschlußfassung über einen Sommerausflug
Verschiedenes
Bücherwechsel.

Der Vorstand.

Bin bis zum **25. Mai**

verreist!

Mein Vertreter Herr **Dr. Pingel** wohnt in meinem Hause.

Dr. Struck,
Meiderich.

---

2 solide Anstreichergehülfen

sofort gesucht.

Goswin Kerkhoff, Ruhrort, Ludwigstraße.

Ein ordentlicher Junge als

Laufbursche

gesucht.

Chr. Doetsch, Ruhrort.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum 1. Juni ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit.

Frau Gerhard Meyer, Ruhrort, Rhein-Allee 17.

Ein Mädchen

auf halbe Tage gesucht

Ruhrort, Landwehrstr. 56.

Lehrmädchen

für mein Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft per sofort gesucht.

Ferd. Mähler, Ruhrort-Laar, Kaiserstraße.

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Ruhrorter Kaufhaus
Harmoniestr. 38.

Ein ordentl. Mädchen

auf sofort oder später gesucht.

Ruhrort, Harmoniestr. 59.

Fleißiges Dienstmädchen

auf sofort gesucht. **Frau C. Seyock, Meiderich,** Viktoriast. 60.

Junge Dame sucht **möbl. Zimmer mit voller Pension** in besserem Hause. Offerten unter **M. 961** an die Exped. d. Ztg.

In besserem ruhigem Hause abgeschlossene **1. Etage** wegzugshalber sofort oder später in Ruhrort zu vermieten. Offerten unter **A. 950** an die Exped. d. Ztg.

---

1 schöne abgeschlossene

II. Etage

in besserem Hause, enthaltend 6 Räume mit allen Bequemlichkeiten, per 1. Juli zu vermieten. Näh. **Ruhrort,** Mühlenstr. 7.

3500 Mark

sofort gesucht. Die Summe wird monatlich mit 300 Mk. amortisiert. Sehr gute Sicherstellung. Schriftl. Offerten unter **J. 958** an die Exped. d. Ztg.

Für den Anzeigen- und Reklameteil verantwortlich:
M. Rüpper, Ruhrort.

Erscheint wöchentl. 12 mal (täglich 2 mal als Mittag- und Abend-Ausgabe). Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mk. 10 Pfg., monatlich 70 Pfg.

Ruhrorter Zeitung.

Inserate kosten die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Reklamen die Petitzeile 40 Pfg.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 193.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Ruhrort (zugleich „Meidericher Zeitung").

Fernsprecher: Expedition u. Geschäftsstelle Nr. 39.

General-Anzeiger für die Kreise Ruhrort und Moers (Auflage über 9000).

Anzeiger für den Verwaltungsbezirk Homberg am Rhein.

Verbunden mit der Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Druck und Verlag Joh. Brendow & Sohn, Ruhrort.

Chefredakteur: E. Beitlich. Verantwortlicher Redakteur: M. Feder, Ruhrort.

Täglich zweimal erscheinende Zeitung.

Bestellungen nehmen an: Alle Postanstalten, die Landbriefträger und Zeitungsboten, sowie unsere Expeditionen in Ruhrort-Laar bei Leonhard van den Berg, in Ruhrort-Beeck bei Wirt Karl Schüle (früher Albert Brombach), in Hamborn bei Kaspar Schaub, in Bruckhausen bei Heinr. Hammel, Kaiserstr. 82, in Meiderich bei Albert Terfteegen, Unter d. Ulmen, Peter Schmitz, Kurzestraße 31 u. Johs. Graffmann a. d. Realschule, in Sterkrade bei Theod. Pelzer, in Dinslaken bei W. Zimmermann, in Homberg, Essenberg u. Hochheide bei Emil Hadstein, in Moers bei J. M. Lechner, in Orsoy bei H. Münster. Haupt-Expedition: Ruhrort, Karlsplatz. Annahmestellen für Inserate: die Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse in Köln, Haasenstein & Vogler A.-G. in Köln, G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. Main.

Für die Aufnahme von Anzeigen in einer bestimmten Tagesausgabe (Mittag- oder Abend-Ausgabe) übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 210. Donnerstag, den 5. Mai 1904. 31. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause.

(Zweiter Tag)

Eine kleine Ueberraschung brachte der gestrige Tag insofern, als nicht der freisinnige Redner, sondern der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben zuerst zu einer fast 1½-stündigen Rede das Wort ergriff, um die finanziellen Bedenken gegen die wasserwirtschaftlichen Vorlagen klarzulegen. Seine Ausführungen gipfelten in der Beweisführung, daß Preußen diese Ausgaben für die Kanalbauten recht wohl auf sich nehmen könne und müsse. Denn, wenn jetzt die Kanäle nicht gebaut würden, so müßten infolge des wachsenden und zu bezwingenden Verkehrs Eisenbahnbauten ausgeführt werden, gegen welche die für wasserwirtschaftliche Vorlagen veranschlagten Ausgaben ein wahres Kinderspiel seien. Ein Finanzminister aber, der heute mit Groschen sparen, aber morgen gezwungen würde, dafür Taler zu bezahlen, verdiente sein Gehalt nicht. Mit einem Appell, politische Parteigegensätze nicht auf das Schicksal von Vorlagen zu deren Nachteil einwirken zu lassen, Vorlagen, die dazu bestimmt seien, nicht nur die wirtschaftliche Wohlfahrt des Landes zu heben, sondern die sich als unbedingte Notwendigkeit herausstellen, schloß der Finanzminister seine temperamentvollen, auf seiten der Linken von wiederholtem Beifall begleiteten Ausführungen.

Als erster von den fünfzig auf der Rednerliste eingezeichneten Abgeordneten unterwarf Abg. Dr. Wiemer die Stellungnahme der gestern zu Worte gekommenen Partei einer eingehenden Kritik. Für das Zustandekommen der eigentlichen Kanalvorlage, an welcher die Freisinnigen unbedingt festhalten, hegt der freisinnige Redner gar wenig Vertrauen.

Abg. v. Eynern, der beste Kenner der schicksalsreichen Kanalvorlagen, war von der nationalliberalen Partei berufen, die Stellungnahme seiner Fraktion zum jetzigen „Torso" zu präzisieren. Sie kann, da die Regierung vorsichtig zugunsten der Konservativen die „Rosinen" aus dem Teig genommen hat, erklärlicherweise für diese Vorlage nur eine ablehnende sein. Aber die Kanalpolitik der Partei, oder — wie ihre politischen Gegner von rechts und aus der Mitte ihr unterstellen — der Kanal-„Fanatismus", erleidet dadurch, wie Abg. v. Eynern mit Nachdruck betonte, nicht die geringste Aenderung; denn eine solche Kanalpolitik sei für die kulturelle Entwickelung Preußens eine Naturnotwendigkeit, deren Forderungen sich kein künftiges Ministerium entziehen könne, auch nicht die Konservativen, wenn sie ans Ruder kommen sollten. Die einzelnen Ausführungen des nationalliberalen Wortführers fanden selbst bei den eingewurzeltsten Kanalgegnern gebührende Beachtung, namentlich die zahlenmäßig belegte Ausführung, daß das Wort des früheren Eisenbahnministers v. Thielen, Preußen sei in seinem Eisenbahnwesen bereits an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt, sich für den Ruhrbezirk in der Tat schon verwirklicht habe (während allerdings das Eisenbahnnetz des Ostens noch gar sehr des Ausbaues bedürfe).

Auf die ernsten Vorhaltungen v. Eynerns fühlte sich kein Regierungsvertreter veranlaßt, zu antworten. Aber gegen die Bemerkung des Abgeordneten von Eynern, die Begründung der jetzigen Vorlage enthalte nicht den Hinweis auf die militärische Bedeutung des Kanals, eröffnete Minister v. Budde sofort eine kurze, heftige Kanonade.

Mit welchen „Kompensationen" auch die jetzigen wasserwirtschaftlichen Vorlagen die Polen zu bepacken gedenken, zeigten die Forderungen des Polen v. Grabski. Das Verlangen eines Obra-Kanals zur Verbindung mit Posen und der Oder kann man als praktisch und wirtschaftlich zweckmäßig gelten lassen; aber Herr von Grabski machte die Zustimmung der Polen-Fraktion auch abhängig von der Erlaubnis seitens der preußischen Regierung, den ausländischen polnischen Familien längeren Aufenthalt in Preußen zu gestatten. Als Schlußredner des gestrigen Tages schob der freisinnige Abg. Broemel die praktischen Ziele der wasserwirtschaftlichen Vorlagen in den Vordergrund und mahnte das Haus, daß der „große Moment" kein kleines Geschlecht finden möge. Voraussichtlich wird die vom Abgeordneten v. Eynern geübte Kritik noch wiederholt zum Gegenstand der nachfolgenden Debatten gemacht werden. Wie oben ausgeführt, steht die nationalliberale Fraktion trotz ihrer erhobenen Bedenken und trotz des fehlenden Mittelgliedes, des Kernpunktes der früheren Vorlage, den jetzigen Entwürfen nicht unfreundlich gegenüber, wird aber bei dieser Vorlage wie den Einzelvorlagen sich eine endgültige Entscheidung vorbehalten, ohne letztere in Zusammenhang mit anderen politischen Fragen zu bringen, wie es die Konservativen und das Zentrum tun.

In einer persönlichen Bemerkung wehrte Abgeordneter v. Eynern die gegen ihn vom Minister Budde eröffneten Angriffe hinsichtlich der fehlenden Betonung des militärischen Moments der jetzigen wasserwirtschaftlichen Vorlagen ab.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai.

— Im Befinden des Königs von Sachsen ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht folgende Kaiserliche Verordnung: Der § 7 der Kaiserlichen Verordnung vom 11. Juli 1891 (Reichsgesetzbl. S. 349) erhält im Abs. 2 folgenden Zusatz: Soweit über Beschwerden auf Grund des § 26 des Patentgesetzes zu entscheiden ist, kann die Vertretung des Präsidenten im Vorsitz auch einem technischen Mitglied übertragen werden; in diesem Falle nehmen an der Entscheidung außer dem Vorsitzenden und den beiden Berichterstattern zwei rechtskundige Mitglieder teil.

— Die Finanzkommission des Herrenhauses führte die Etatsberatung am Mittwoch fort. Beim Etat des Handelsministeriums wurde die Frage erörtert, ob sich die Anstellung von Assistentinnen im gewerblichen Aufsichtsdienst bewährt habe. Der Regierungskommissar erwiderte, daß sich weder die Befürchtungen noch die Hoffnungen, die an die Anstellung von Frauen geknüpft worden sind, in besonderer, auffälliger Weise erfüllt hätten. Der Versuch müsse fortgesetzt werden. Bei der Erörterung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts wurde gefragt, ob die neuern Ministerialerlasse nicht die Städte in die mißliche Lage gebracht hätten, statutarisch Fortbildungsschulen zu errichten, für die der Staat nur vorübergehend und nicht dauernd Zuschüsse gewähre. Der Minister ließ die Frage unbeantwortet; doch lehnte er für den Staat die generelle Verpflichtung, die Fortbildungsschulen zu unterhalten, mit dem Hinweise ab, daß die Kommunen hierzu verpflichtet wären. Man war im allgemeinen der Ansicht, daß Staat und Gemeinden das gleiche lebhafte Interesse an der Weiterbildung der Jugend nach ihrem Austreten aus den Schulen zu nehmen hätten, daß sich aber diese Weiterbildung nicht nur auf sachlichem, sondern auch auf sittlich-religiösem Gebiete vollziehen müsse. Auf die Frage, weshalb die königliche Porzellan-Manufaktur einen so beträchtlichen Staatszuschuß jährlich gebrauche, erwiderte der Regierungskommissar mit der Darlegung der besondern Verhältnisse dieser Manufaktur. Sehr ausführlich wurde die Frage des Kalisyndikats besprochen und auf die Gefahren einer Ueberproduktion, sowie billige Auslandsverkäufe hingewiesen. Dabei wurde ein Ausfuhrzoll auf Kali angeregt. Bei den Ausgaben für die Arbeiterkolonien der Steinkohlenbergwerke Waltrop und Bergmannsglück versicherte die Regierung, daß für die kirchliche Versorgung der Kolonisten ausreichende Vorkehrungen getroffen seien. Die Etats des Bureaus des Staatsministeriums, der Staatsarchive, der Generalordenskommission, des geheimen Zivilkabinetts, der Oberrechnungskammer, der Prüfungskommission, des Gesetzsammlungsamtes, des Reichsanzeigers und des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten wurde ohne Erörterung genehmigt. Beim Eisenbahn-Etat erklärte der Regierungskommissar, daß eine Vereinfachung der Personentarife angebahnt werde.

— Einen für Lehrerkreise interessanten Erlaß des Kultusministers gibt die königliche Regierung in Liegnitz bekannt: „Das Verfahren der königlichen Regierung zu N. bei der Festsetzung des Grundgehaltes neuer Lehrerstellen an öffentlichen Volksschulen kann meinerseits nur gebilligt werden. Allerdings entspricht es der Absicht des Lehrerbesoldungsgesetzes, daß die Lehrer derselben Kategorie in einem Schulverbande das gleiche Grundgehalt beziehen. Wenn aber das Grundgehalt eines alleinstehenden Lehrers ausnahmsweise aus besonderen Gründen über den nach den örtlichen Verhältnissen angemessenen Satz erhöht ist, so ergibt sich daraus nicht die Notwendigkeit, bei der Errichtung neuer Lehrerstellen an der Schule das Grundgehalt für diese Stellen gleichfalls über den Normalsatz hinaus festzusetzen. Die Inhaber der neuen Lehrerstellen haben sich vielmehr mit dem nach den örtlichen Verhältnissen angemessenen Grundgehalt zu begnügen."

— Nachdem wiederholt Klage darüber geführt ist, daß den zum Besuch einer gewerblichen Fortbildungsschule verpflichteten Bäckerlehrlingen durch die Lage der Unterrichtsstunden die ihnen zustehende Ruhezeit verkürzt oder unterbrochen werde, hat der Handelsminister die Regierungspräsidenten aufgefordert, eingehend zu prüfen, ob und wie weit diese Klagen begründet sind und wie ihnen abgeholfen werden kann. Der Minister nimmt an, daß mindestens bei allen den Schulen, wo besondere Klassen für Bäcker oder für Bäcker und verwandte Gewerbe bestehen, es möglich sein wird, die Unterrichtszeit so zu legen, daß den jungen Leuten der Genuß der Ruhezeit nicht beeinträchtigt wird.

Belgien.

Brüssel, 4. Mai. Die Kommission für internationale Schiffahrtskongresse, in der auch Deutschland durch mehrere Herren vertreten war, beschloß, den nächsten Kongreß vom 24.—30. September 1905 in Mailand abzuhalten.

Frankreich.

Die diesjährige Ausstellung in Lyon, die in zehn großen Abteilungen zahlreiche Gebiete des gewerblichen und allgemein öffentlichen Lebens umfassen soll, wird während der Monate August und September stattfinden. In den einzelnen Abteilungen sollen zur Darstellung gelangen: Hygiene, Volkswirtschaft, öffentliche Hilfeleistung, Kunst und Unterricht, Wohnungswesen, Publizistik, Sportwesen, Gartenbau und Landwirtschaft, zahlreiche Industrien usw. Außer zahlreichen Kongressen und Festlichkeiten ist ein Wettbewerb in der Kochkunst und Nahrungsmittelverarbeitung sowie eine Wettfahrt von Spiritusmotoren in Aussicht genommen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. Die im Jahre 1902 ernannte beratende Kommission des Handelsamtes hat ihren Bericht ausgegeben. Mit Bezug auf das deutsche Zolltarifgesetz sagt die Kommission, die englische Regierung hätte angesichts der Deutschland eingeräumten Handelsprivilegien das Recht gehabt, wenn auch keine besonders günstige Behandlung durch Deutschland, so doch wenigstens zu erwarten, daß die deutschen Tarifvorschläge derartig formuliert würden, daß sie die englischen Interessen nicht schädigten.

Koloniales.

— Regelung der Grenze zwischen unserem ostafrikanischen Schutzgebiete und dem Kongostaat. Das „Mouvement Géographique", dem nahe Beziehungen zur Kongoregierung nachgesagt werden, berichtet, daß eine endgültige Einigung zwischen Deutschland und dem unabhängigen Kongostaat betreffend die Grenzregulierungen im Norden des Tanganyikasees und bei Kivu nahe bevorsteht. Vom äußersten Nordende des Tanganyikasees, bei der Mündung des Flusses Russisi beginnend, folgt sie dem Laufe dieses Flusses bis zum Kiwusee, der zu gleichen Teilen Eigentum beider Mächte sein soll. Das Ostufer wird deutsch, das Westufer bleibt Eigentum des Kongostaates. Nördlich des Sees soll die Grenze die Wirungaberge durchschneiden und dann mit der jetzigen Grenze übereinstimmend laufen. Außerdem hat die neue Festlegung der Grenze das Ergebnis, daß der Albert Edward-See als ganz zum Kongostaat gehörig festgestellt ist. Die „Daily News" schlagen diesen Verlust nicht eben hoch an, wünschen aber eine Namensänderung. „Nichts im Kongofreistaat soll nach unserem Könige genannt sein."

*

— Die drei Haupthäfen von Deutsch-Ostafrika. Eine alte Forderung wird in der Nummer vom 19. März der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung" wieder erhoben. Sansibar ist noch immer Durchfuhrplatz für Produkte wie Elfenbein, Kautschuk, Flußpferd- und Wildschweinzähne, Kopra usw., die ihren Markt in Europa (Hamburg, Antwerpen, London) haben. Ihr Preis in Ostafrika richtet sich auch nicht etwa nach dem in Sansibar vorhandenen Angebot und Nachfrage, sondern nach dem Weltmarktpreis. Werden sie nach Sansibar gebracht, so verdient nur der Inder als Zwischenhändler und der Produzent im deutschen Schutzgebiet hat den Schaden davon. Deshalb wird vorgeschlagen, daß die Regierung die Ausfuhr aller aus dem Innern stammenden Produkte auf die dreiHaupthäfen Tanga, Dar-es-Salaam und Kilwa beschränkt, die ja die günstigste Gelegenheit zur Verschiffung nach Europa bieten. Auch der Kopraproduktion würde das zugute kommen, weil unser Schutzgebiet eine eigene Qualität auf den Markt bringt. Bagamoyo, Saadani und Pangani werden deshalb nicht leiden, weil für sie der Küstenhandel mit Ziegen, Hühnern, Eiern usw. Ersatz bieten wird. Den Sansibar-Agenten wird das ganze Geschäft aus der Hand gleiten und die deutschen Firmen werden es an sich ziehen. Jedenfalls wird die vorgeschlagene Richtung zur Hebung der drei Haupthäfen, vor allem der Landeshauptstadt Dar-es-Salaam und damit der Selbständigmachung unseres Schutzgebietes dienen. Ein Beispiel für die Vorherrschaft Sansibars bietet der Koprahandel. Die Einfuhr von Kopra nach Sansibar betrug im Jahre 1902 rund 3200 Tonnen im Werte von 560 000 Rupien gegen 2850 Tonnen im Werte von 425 000 Rupien im Vorjahre. Nahezu die gesamte Menge stammt aus Deutsch-Ostafrika, nur ein geringer Teil, ca. 180 Tonnen im Werte von 32 000 Rupien aus Britisch-Ostafrika.

*

— Bei Besprechung des Aufstandes in Südwestafrika klagen die englischen Zeitungen scheinheilig über deutsche Grausamkeiten, während sie fortgesetzt behaupten, bei ihnen käme so etwas nicht vor. Da trifft es sich nun für die Briten recht unglücklich, daß soeben Depeschen aus Sidney einlaufen, die von ganz unerhörten Gewaltaten berichten. Ein australischer Missionar war in Neu-Guinea ermordet worden und die Regierung sandte daher eine Expedition dorthin, um die Eingeborenen zu bestrafen. Diese faßte nun ihre Aufgabe so auf, daß sie einfach alle Stämme ausrottete, gleichgültig ob sie an dem Verbrechen teilgenommen hatten oder nicht, selbst die wurden nicht geschont, welche sich erboten, die Mörder auszuliefern. Bei dieser barbarischen Handlungsweise befinden sich die Täter indes vollständig in Uebereinstimmung mit den Ansichten der weißen Bevölkerung, welche es für notwendig hält und dies sogar offen zugibt, daß die Eingeborenen von der Bildfläche verschwinden müssen. Die Parole heißt eben „ein weißes Australien" und deshalb steht es auch nicht zu erwarten, daß man sich über die hingangenen Scheußlichkeiten im fünften Erdteil oder in Großbritannien wesentlich aufregen werde. Wenn die Deutschen oder die Belgier so etwas tun! — aber englische Kolonisten, ja Bauer, das ist ganz 'was anderes.

Die Erhebung der Herero.

* **Berlin, 4. Mai.** Zur Entschädigungsfrage schreibt die Deutsche Kolonialzeitung: Nach der dem Reichstage vorgelegten Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete wird angenommen, daß für den, der als Siedler in Südwestafrika anfangen will, ein Kapital von 16 000 Mark nötig ist. Wenn nur 100 dieser Kategorie, die durch den Aufstand um alles gekommen sind, vorhanden sind, so stellt das schon ein Kapital von 1 600 000 Mark dar, also mehr als drei Viertel der vom Reichstage bewilligten 2 Millionen. Es würden also als verfügbar für Darlehen, die Geschädigten, aber nicht Bedürftigen gewährt werden sollen, nur 400 000 Mark übrig bleiben. Eine Summe, die durchaus unzureichend ist und in gar keinem Verhältnis zu dem verursachten Schaden steht. Eine dritte Kategorie, die man anscheinend ganz vergessen hat, sind die Witwen und Waisen der Siedler, die entweder von den Herero ermordet worden sind oder sich mit der Waffe in der Hand in opferfreudiger Weise in den Dienst des Vaterlandes stellten und auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Was sollen denn diese des Ernährers Beraubten an Entschädigung oder Hülfeleistung erhalten? Was soll dem zustehen, der sich oder zum Krüppel geworden ist infolge der Anstrengungen des Feldzuges? Es wird also als Hülfeleistung an Bedürftige, wenn man wirklich Hülfe bringen will, mehr als drei Viertel der 2 Millionen aufgebraucht werden. Man verlangt doch etwas ganz Unmögliches, wenn man annimmt, daß mit dieser Summe ein Schaden wieder gut gemacht werden soll, der vom Gouverne-

---

* Bilder aus dem Lande der aufgehenden Sonne.

Von Dr. Ludwig Rieß.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Das Knabenfest in Japan (am 5. Mai).

In keinem Lande der Welt weiß man Kindersegen mehr zu schätzen als in Japan. Bei jedem Zuwachs der Familie kommen die Gratulationen und Geschenke von nah und fern, genau an den von der Geburt an gezählten Tagen, wenn der Säugling seinen dritten, siebenten, dreiunddreißigsten, fünfzigsten und einhundertundzwanzigsten Lebenstag erreicht, immer unter Beachtung der glückbringenden Symbole und des alt-geheiligten Zeremoniells. Besonders bei der Geburt von Knaben kennt der Jubel der Verwandten und Freunde des Hauses keine Grenzen; denn aus der ungalanten Anschauung des ostasiatischen Kulturkreises, daß das männliche Geschlecht in jeder Beziehung weitaus voranstehe, machen auch die ritterlichen Japaner kein Hehl. „Der Glanz des männlichen Geschlechts ist das Siebenfache des weiblichen Glanzes", sagt ein japanisches Sprichwort. Ja, so weit geht die Verblendung, daß sich sogar in Japan die Männer einreden, daß sie eigentlich im Durchschnitt schöner seien als ihre Frauen.

Aber trotz des vielen Aufhebens, das bei der Geburt eines Kindes gemacht wird, kennt man in Japan die regelmäßige Feier der jährlichen Wiederkehr des Geburtstages nicht. Nur beim Kaiser hat man in Nachahmung europäischer Sitten eine Ausnahme gemacht und seinen Geburtstag zum nationalen Feiertag erhoben. Im Volke denkt man gar nicht daran, daß ein anderer Geburtstag als der 61., wenn sich der chinesische Zyklus der Lebensjahre erneuert, Gelegenheit zu einem persönlichen Gratulationsempfang eines Weltbürgers seitens seiner befreundeten Zeitgenossen geben könne. Man rechnet sein Alter überhaupt nicht nach vollendeten Lebensjahren, sondern nach erlebten Jahreszahlen, so daß ein im Dezember 1903 geborenes Kind bereits seit dem ersten Januar als zweijährig gilt. Alle Japaner rechnen sich also gleichzeitig an jedem ersten Januar um ein Jahr älter.

Für die Kinder in Japan fällt damit das stolze Gefühl des Geburtstagskindes, das sich nun doch einmal im Jahr als etwas Besonderes und Wichtiges feiern lassen kann, vollständig fort. Dafür bestehen aber für sie besondere Kinderfesttage, an dem sie Vorrechte und Freuden genießen, bloß weil sie existieren und noch klein sind. Für die Mädchen ist der dritte Tag des dritten Monats, also der dritte März, dieser Wonnetag, wo sie in Entzücken vor den Puppen, Spielsachen und Süßigkeiten hocken, die man für sie aufgebaut hat. Den Knaben gilt der fünfte Mai als entsprechender Jubeltag. Da bleibt die Freude aber nicht auf das Innere des Hauses beschränkt, sondern tummelt sich im Freien auf der Straße aus. In den Lüften über den Dächern der Häuser zeigt dann das Stadtbild die wunderlichen Trophäen, die den zukünftigen Soldaten des Sonnenlandes gelten.

Schon einige Tage vor dem eigentlichen Feste bringen Verwandte und Freunde einen aus Papier zusammengeklebten, nur aus der Haut bestehenden Karpfen in das Haus, wo in den letzten zwölf Monaten ein Stammhalter einpassiert ist. An langen, senkrechten Bambusstangen lose gebunden, so daß der feste Holzreifen, der das offene Maul darstellt, ein paar Zoll von der Stange entfernt sich nach allen Richtungen frei bewegen kann, prangen sie dann hoch über dem First, meist zu zweien oder dreien an einer Stange; die großen schwarzbetupften zu oberst, die kleinen mehr den Goldfischen ähnelnden darunter. Wenn dann der Wind in das weit geöffnete Maul dieser in höhere Regionen beförderten Tiefenbewohner weht und die Bäuche bläht und wagerecht streckt, so fesselt das bewegte Bild die Augen auch der Erwachsenen mit phantastischem Zauber, besonders wenn in der Abendsonne der Flitter auf den gemalten Schuppen glitzert und glänzt. Die langen bunten Papierfetzen, die an benachbarten Bambusstangen entsprechend im Winde flattern, geben eine dazu passende Andeutung elastischer Wellenbewegung. An manchen Häusern, wo der Geschenkgeber besonders reich ausfiel oder wo mehrere Knaben in jugendlichem Alter ihre Karpfen sehen lassen wollen, prangen eine ganze Zahl dieser hohlen Fischbilder in der weichen Frühlingsluft. Ein stehender Witz, den sich die Führer der dann gerade im Lande herumreisenden Weltenbummler erlauben, ist die harmlose Lüge, daß jedes Haus so viele Karpfen aufstecke als es Knaben beherberge. „Beim Zeus, die Japaner können eine große Armee aufbringen", schloß ein statistisch interessierter australischer Professor daraus, der diese Angabe ernst nahm.

Warum gerade der Karpfen dazu dient, das Vorhandensein männlicher Jugend zu symbolisieren, erklärt sich aus den mannhaften Charaktereigenschaften, die diesem Fisch von den Japanern zugeschrieben werden. Der schmackhafte Schlammbewohner soll nach dem Volksaberglauben besonders geschickt sein, eine kleine Stromschnelle durch muskelkräftigen Sprung stromaufwärts zu überwinden. Das kann nun freilich eine Forelle ebensogut oder noch besser. Aber an Zähigkeit im stummen Ertragen von Schmerzen ist der Karpfen allerdings allen anderen Fischen noch überlegen. Man kann ihn, wenn man die Haut nur am Rücken durchschneidet und dann mit dem Messer darunter fährt, ohne die Verbindung von Kopf und Schwanz völlig zu unterbrechen, in viele Stücke zerteilen, ohne daß er das Leben verliert. Zu meinem Entsetzen habe ich mich bei vielen japanischen Diners, bei denen roher Karpfen serviert wurde, davon überzeugen müssen, wenn der zerschnittene Fisch auf meiner Platte zappelte und atmete, bis ich die Haut durchschnitt. An dieser Widerstandskraft im Ertragen von Schmerzen soll der junge Japaner sich ein Beispiel nehmen; das ist die Idee, die der Karpfenverwendung am 5. Mai zugrunde liegt.

Denn auf den Krieg und seine Erfordernisse sind alle Festgebräuche an diesem Ehrentage der Knaben gestimmt. Von den Blumen, die das Frühjahr in Japan so reichlich spendet, wird die Schwertlilie bevorzugt, deren japanischer Name „Schobu", wenn die beiden Silben als getrennte Wörter aufgefaßt werden, Sieg und Krieg bedeuten kann. Auf der Straße tun sich die Knaben zu dreien und vieren zusammen und schlagen mit ellenlangen Seilen, die aus den Blättern der Artemisia japonica geflochten sind, auf den Erdboden, daß es knallt und Staub aufwirbelt. Ein hölzernes Schwert an der Seite gilt den Kleinen als schönster Festesschmuck und auf dem Lande begegnet man lärmenden Freudenprozessionen von Knaben, die ein Riesenschwert aus Holz zum Tempel geleiten, das die Inschrift trägt: „Oyama Sekizo", um anzudeuten, daß es ein Votivbildnis sei, das sie dem Gott auf dem heiligen Berge westlich von Tokio weihen möchten; voran schreitet ein Führer, der auf einer großen Muschel kriegerische Töne in die Luft schmettert.

Im Innern des Hauses sind Gestelle mit Miniaturrüstungen hergerichtet oder, in vornehmen Häusern, Modelle von alten Burgen in schönem Lack aufgestellt. Auch kleine Nachbildungen der Embleme der Feuerwehr gibt es zu diesem Feste überall zu kaufen; denn Reitungsarbeiten bei Feuersbrünsten galten auch im alten Japan als Ehrendienst des kriegstüchtigen Mannes. Holzfiguren von Reitern stehen vor den verkleinert dargestellten Gerätschaften. Besonders die sagenumwobene Kaiserin Jingo, die vor 1700 Jahren Korea eroberte, der grimmige Kriegsheld Kato Kiyomasa, der auf seinem Schimmel schnurstracks geradeaus blickt, ohne auf die Pfeile zu achten, die Feinde aus dem Hinterhalt in seinen Schild schießen, sind beliebte historische Reminiszenzen zur Feier dieses Tages. Aus der alten Sage sind es Figuren des Kintoki, der schon als kleines Kind mit Riesenkräften ausgestattet war und vor Blutfülle kupferrot glänzte, meist auf dem Bären reitend, den er in seinen Dienst zwang, oder die Axt schwingend, mit der er seine Taten vollführte. Ferner Standbilder des chinesischen Helden Kwangu, der sich mit der Linken in seinen mächtigen Bart faßt und mit der Rechten die Hellebarde vorstreckt. Abbilder von Lanzen, Bogen, Pfeilen, Kriegsfahnen, sowie Feldherrnstäbe und Offiziersfächer en miniature umrahmen die Ausstellung am Ehrenplatz des Staatszimmers, während an der Wand Hängebilder den Riesen Schoki darstellen, wie er die Teufelchen bändigt oder straft oder nach seiner Flöte tanzen läßt. In seinen hohen Schaftstiefeln, mit seinem wilden Bart- und Haupthaar und seiner schirmlosen hohen Mütze sieht dieser grobe Heilige eigentlich recht russisch aus; das werden ihm aber die wohlerzogenen japanischen Knaben dieses Jahr nicht übelnehmen.

Da schon in Friedenszeiten der kriegerische Beruf des Mannes an diesem japanischen Knabenfeste so ausschließlich glorifiziert wird, so erhält die Maifeier in diesem Jahre noch eine ganz besonders einleuchtende Beziehung zu den Ereignissen, die man bespricht und erwartet. Der Kampf gegen die Russen wird auch in den Knabenspielen große Begeisterung erzeugen; das Infanteriegewehr und die Kanone werden als moderne Zutat auf den Gestellen des Festaufbaues glänzen; die Blechtrompete wird ihre Mißtöne in die Lüfte schmettern, wie vor zehn Jahren während des japanisch-chinesischen Krieges. Näher als sonst liegt eben in bewegten Zeiten des Lebens tiefer Ernst dem kindlichen Spiel.

ment selber auf annähernd 8 Millionen geschätzt worden ist. Um zu sehen, wie karg und dürftig diese Summe von 800 000 Mark ist, vergleiche man sie mit den Ziffern der privaten Hülfeleistung, nämlich den weit mehr als 300 000 Mark, die vom Zentralhülfskomitee, den Frauenvereinen für Krankenpflege in den Kolonien, vom Roten Kreuz und von der Deutschen Kolonialgesellschaft aufgebracht worden sind und schon die ersten schlimmen Nöte in Südwestafrika gelindert haben. Was nun das Vieh anbelangt, so hat der Vertreter des Gouverneurs in einer am 8. März 1904 in Swakopmund stattgehabten Beratssitzung erklärt, daß für die Verwendung des den Hereros wieder abgenommenen Viehes vorläufig in erster Linie die Verpflegung der Truppe in Betracht komme, daneben sei jedoch der Befehl erlassen, daß, soweit der Bedarf der Truppe gedeckt sei, dasjenige Vieh, dessen Eigentümer an dem Brandmerkmale erkannt werden könne, diesem zurückzugeben sei. Ueber die Verwendung des erbeuteten Hererovieh bleiben weitere Anordnungen vorbehalten. Das gute Vieh der Ansiedler wird also dezimiert sein. Einmal durch die Hereros, die sich diesen guten Bissen gewiß haben wohl schmecken lassen, zum andern durch die Soldaten, denen es sicherlich zu gönnen ist, daß sie sich nicht von dem mageren Vieh der Kaffern nähren. Soll aber Vieh, das den Hereros abgejagt ist, als Entschädigung gewährt werden, so kann das nur in dem Verhältnis geschehen, daß 3 oder gar 4 Haupt Hererovieh einem Stück der Weißen gleich gesetzt werden.

*

Mit welchem heldenhaften Mut und welcher Zähigkeit unsere Krieger das bei Owikokorero verlorene gegangene Maschinengewehr verteidigt haben und wie es erst in unbrauchbarem Zustande den Hereros in die Hände gefallen ist, schildert ein Bericht, den der „Berl. L.-A." veröffentlicht. Es heißt da: Auf das Maschinengewehr hatten es die Hereros besonders abgesehen. Zweimal hintereinander wurde seine Bedienung von je drei Mann erschossen, während Oberleutnant v. E. Hermann erst einen Schuß in die Hüfte, dann einen Querschuß über den Hals in die Schulter erhielt, so daß er sich nur noch mit größter Mühe fortbewegen und Leute zum Zurückbringen des Maschinengewehres aus der Schützenlinie herbeirufen konnte. Zwei Reiter versuchten auch, das Gewehr auf dem Rücken zurückzutragen, kamen aber nur wenige Schritte weit. Beide wurden erschossen. Das Maschinengewehr selbst war früher schon durch feindliche Schüsse beschädigt worden und funktionierte nicht mehr.

*

In einem der „Deutschen Kolonialzeitung" zur Verfügung gestellten Briefe lesen wir:

„Es kann heute noch niemand ungefährdet den Häuserkreis von Windhoek verlassen, geschweige denn wieder auf die Farm ziehen. Wenn auch für die Farmer noch kein Vieh wieder zur Stelle ist, so würden diese doch wenigstens gern mit den Aufräumungsarbeiten beginnen, aber das ist zurzeit noch nicht möglich. So unglaublich es klingen mag, so ist es doch Tatsache, daß aus der nächsten Nähe der Häuser von Windhoek alle paar Tage, zuweilen am hellen Tage, Vieh gestohlen und weggetrieben wird, während es kaum jemals gelingt, der Viehdiebe mit ihrer Beute habhaft zu werden. Ehe die betreffende Meldung erfolgt, eine Patrouille bereitgemacht und abgeschickt werden kann, hat die Bande gewöhnlich einen derartigen Vorsprung, daß sie in den bergigen und steinigen Gelände, in dem mit Pferden an sich nur langsam vorwärts zu kommen ist, besonders, wenn man dabei eine sehr schwer erkennbare Spur halten muß, bis zu Sonnenuntergang nicht mehr eingeholt werden können. Der Vorsprung einer Nacht aber, während deren die Spur nicht verfolgt werden kann, macht die Jagd am nächsten Tage ziemlich sicher aussichtslos. Meistens sind es kleinere bewaffnete Trupps, die beim Anschleichen sich vor unseren Patrouillen leichter in dem wilden Gelände verstecken können und darum selten erwischt werden."

Provinzielle Nachrichten.

Düsseldorf, 4. Mai. [Ausstellung.] Bis zum 24. April gingen bei der Ausstellung 28 012 Anträge auf Ausfertigung von Abonnementskarten ein. Etwa 1000 Karten davon sind noch nicht abgeholt. Bisher erzielte sich für die Ausstellung aus den Abonnements eine Einnahme von 276 350 Mk. Seit dem 25. April bis heute sind weitere 3000 Abonnementskarten bestellt worden. Die Einnahmen aus Abonnements betragen jetzt schon, zu Beginn der Ausstellung 1904, ebenso wie die Gesamteinnahmen der Ausstellung 1902 aus Abonnements (also einschließlich der Einnahmen aus Halbjahrsabonnements und Vierteljahrsabonnements, die im Verlaufe der Ausstellung 1902 eingeführt wurden).

Dorstfeld, 4. Mai. [Durch Verfügung des Herrn Landrats] war der Gesangwettstreit hier am 6. Mai verboten worden wegen der Pockengefahr in Bochum. Diese Verfügung ist nunmehr aufgehoben und findet der Gesangwettstreit, wie beabsichtigt, statt.

Bochum, 4. Mai. [Die Pockenepidemie] ist vorüber. Sämtliche gesperrten Häuser sind wieder geöffnet. Nach der amtlichen Statistik sind 56 Pockenfälle festgestellt worden, die sich auf die Bezirke Bochum, Recklinghausen, Koersfeld, Olpe, Witten verteilen. — In Recklinghausen ist die Sperre über das Prosperhospital aufgehoben worden.

Hamm, 4. Mai. [Ein dreister Einbrecher] hat sich am Montag abend in das Haus des Bürgermeisters Loerbroks eingeschlichen und in einem Schlafzimmer versteckt. In der Nacht stahl er das Portemonnais aus der Kleidertasche der Zimmerbewohnerin und floh, als diese beim Geräusch im Zimmer erwachte und um Hülfe rief. Der Einbrecher ist entkommen.

Braubauer, 4. Mai. [Vom Kostgängerunwesen.] Der Kostgänger Aiser, welcher beim Bergmann Matzanek auf der Kolonie Aichenbach wohnt, hat sich hinreißen lassen, mit einem Revolver zu schießen. Aiser war im Begriffe, eine der erwachsenen Töchter des Matzanek in seine Stube zu zerren, als die Mutter das Geschrei vernahm und darob dem Aiser Vorwürfe machte. Durch den Radau wurde Matzanek wach, kam hinzu und ging in das Schlafzimmer des Kostgängers. Kaum hatte er dasselbe betreten, als ein Schuß von seiten des Aiser fiel und der Matzanek in die linke Hand getroffen wurde; die Kugel ging von der Hand in den rechten Oberarm und kam am Ellenbogen wieder heraus. Der Täter wurde verhaftet.

Recklinghausen, 3. Mai. [Des Schwanes Rache.] Ein betrunkener Mann aus Berghausen hänselte gestern im Stadtgarten einen Schwan. Als er ihm seine Mütze vorhielt, langte das Tier zu und zog den Trunkenbold in sein Bereich. Darauf bearbeitete er ihn mit den Flügeln und mit Schnabelhieben ganz gewaltig und suchte ihn unterzutauchen. Wahrscheinlich wäre dieser ertrunken, wenn nicht Passanten auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurden und zu Hülfe herbeigeeilt wären.

Herdecke, 3. Mai. [Lebensretter.] Mehrere Kinder spielten heute mitten in dem rechten Ruhr-Arme. Das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters F. fiel ins Wasser und wäre ertrunken, wenn nicht Herr H. Niemann, dessen Wohnung an das Wasser stößt, es bemerkt hätte. Kurz entschlossen sprang er aus seinem Fenster in die Ruhr und es gelang ihm, den Knaben zu erfassen und an das Land zu schaffen, trotz der heftigen Strömung. Dem wackeren Retter gebührt alle Anerkennung.

Sodingen, 4. Mai. [Pferd und Wagen verschwunden.] Der Bergmann Ludwig Kudiak von Borgel unternahm gestern nach seiner Trauung, mit einem geliehenen Fuhrwerk eine Spritztour nach Sodingen und Herne. An der Wirtschaft Röhr-Wenig wurde Halt gemacht. Als Kudiak mit seinen Getreuen die Fahrt fortsetzen wollte, waren Pferd und Wagen verschwunden. Ueber den Verbleib des Fuhrwerks hat bis jetzt noch nichts ermittelt werden können. — Vom Turme der neuen evangelischen Kirche in Herne stürzte gestern nachmittag der Dachdecker W. Martin von Herne in die Tiefe. Bei der gewaltigen Höhe ist der Sturz glücklich zu nennen, denn außer mehreren Rippenquetschungen hat M. Verletzungen nicht davon getragen.

Herne, 4. Mai. [Automobildiebe.] In vergangener Nacht versuchten Leute unbefugterweise mit dem Automobil des Fabrikanten Herrn B. von hier eine Spazierfahrt zu machen, um jedenfalls damit für immer zu verduften. Als sie jedoch die Benzinflammen anzündeten, explodierte der ganze Benzinkasten, wodurch verschiedene Teile in Brand gesetzt wurden, so daß Herrn B. ein Schaden von annähernd 1000 Mark zugefügt wurde. Die Täter sind unbekannt.

* **Hilden**, 4. Mai. [Auf seltsame Weise] ist der 13jährige Sohn eines hiesigen Fabrikarbeiters ums Leben gekommen. Der Knabe hatte in der Scheune eine Streckschaukel hergerichtet, von der an einer Seite ein längeres Ende Strick herabhing. Während des Schaukelns hat sich nun wahrscheinlich dieses Strickende um den Hals des Knaben geschlungen und ihm beim Abspringen die Adern abgebunden. Der Tod war sofort eingetreten.

Mülheim a. Rh., 5. Mai. [Der Krankenkassenverband] hat, wie die „Mülh. Ztg." meldet, dafür gesorgt, daß gestern der neuste Arzt, dessen Anstellung die Regierung noch gewünscht hat, in Tätigkeit trat; er hat sogar einen achten Arzt zum 1. Juni berufen. Dadurch ist die Aerztelage hier endgültig zum Nachteil der früher bei den Krankenkassen tätigen Aerzte entschieden, denen dadurch ein jährliches Einkommen von insgesamt fast 50 000 Mark entzogen wird.

* **Köln**, 5. Mai. [Ueber den Ankauf des Palasthotels] schreibt die Korrespondenz, die zuerst das Warenhaus Tietz als Käufer bezeichnet hatte, folgendes: Zur Berichtigung unserer Meldung, als sei das Palasthotel nicht in den Besitz des Warenhauses Tietz übergegangen, erfahren wir von gut informierter Seite, daß der Architekt Schaupmacher, der auch für Herrn Tietz Bauten ausführt, das Haus allerdings erstanden hat, daß aber Tietz Bürge war und ein Zehntel der Kaufsumme = 94 000 Mark bar zahlte. Herr Tietz äußerte sich hierüber, er müsse es einer späteren Zeit vorbehalten, was aus dem Palasthotel werden solle, vorläufig bliebe das Hotel seiner bisherigen Bestimmung überlassen."

Bonn, 4. Mai. [Festgenommen] Der Oberkellner eines hiesigen Gasthofes, welcher sich am Sonntag abend unter Mitnahme der Tageseinnahme im Betrage von etwa 150 Mark davongemacht hatte, ist am Montag abend in einem Godesberger Gasthofe durch die hiesige Kriminalpolizei festgenommen worden. Er hatte das ganze Geld bis auf 30 Pfg. verbubelt.

Neffenich, 4 Mai. [Selbstmord] Ein trauriger Anblick bot sich einem hiesigen Schuhmacher, als er mit seinen Kindern von einem Spaziergang heimkehrte. Er fand nach längerem Suchen seine Frau entseelt im Keller des Hauses. Die Unglückliche, die Mutter von vier Kindern war, hatte in einem Anfalle von Geistesgestörtheit sich erhängt.

Aachen, 4. Mai. [Unglücksfälle] Auf der Domanialgrube wurde ein Kohlenhauer durch herabfallendes Gestein getötet; auf Grube Sauerwasser wurde ein Bergmann von einem herabfallenden schweren Stein lebensgefährlich verletzt und in den Kalksteinbrüchen der Aktiengesellschaft Walheim ein Steinbrucharbeiter durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß getötet.

Plettenberg, 4. Mai. [Durch ein Großfeuer] wurden heute vormittag 2 Wohnhäuser in der Unterstadtgrabenstraße völlig und ein drittes teilweise zerstört. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es nach mehrstündiger angestrengter Arbeit, die weitere Ausdehnung des Brandes in dem enggebauten Viertel zu verhüten.

Lokales.

Aus dem Kreise Ruhrort.

* **Ruhrort**, 5. Mai. Die bereits angekündigte Abschiedsfeier für Herrn Bürgermeister a. D. von Goecking findet am Mittwoch den 18. d. Mts. in der Phönixhalle im zweiten Bezirk (früher Laar) statt. Listen zum Einzeichnen liegen, wie schon aus der heute Mittag veröffentlichten Anzeige hervorging, in den Restaurationen der früheren Bürgermeisterei Beeck und in einigen Lokalen in Alt-Ruhrort auf.

* **Ruhrort**, 5. Mai. Ueber die Zulassung zur Meisterprüfung hat der Minister für Handel und Gewerbe folgende Entscheidung gefällt: Der § 133 der Gewerbeordnung kennt für die Zulassung zur Meisterprüfung nur die eine Voraussetzung, daß der Prüfling mindestens drei Jahre als Geselle (Gehülfe) in seinem Gewerbe tätig gewesen ist. Wer die Meisterprüfung bestanden hat, tritt allerdings erst dann in den Genuß des Rechts, den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks zu führen, wenn er außerdem die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben, unter anderm also das 24. Lebensjahr vollendet hat. Demnach ist die Vorschrift in § 1 Absatz 3, Ziffer 3, der von mir genehmigten Meisterprüfungsordnungen, wonach bei der Meldung zur Meisterprüfung das Prüfungszeugnis über die Gesellenprüfung oder ein anderweitiger Nachweis einzureichen ist, daß der Prüfling in seinem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben hat, nicht die Bedeutung beizulegen, daß die Zulassung zur Prüfung von der Beibringung eines dieser Nachweise abhängig zu machen sei. Vielmehr kann ein Prüfling auch schon vor Vollendung des 24. Lebensjahres zur Meisterprüfung zugelassen werden.

* **Ruhrort**, 5. Mai. Zur Spargelzeit wird häufig gewässerter, minderwertiger Spargel angeboten, der weder den Wohlgeschmack noch die Nahrhaftigkeit des ungewässerten besitzt. Gewässerter Spargel ist sehr leicht zu erkennen, denn das natürliche gelbliche Aussehen des zum Verkauf kommenden Spargels wird durch das Wasser zum Verschwinden gebracht, so daß ein gewisses Mißtrauen am Platze ist, wenn der Spargel auffallend weiß und klar aussieht. Am unteren Ende ist bei nicht gewässertem Spargel die holzige Struktur genau zu erkennen, bei gewässertem hingegen ist dies infolge des Schwellens nicht mehr möglich. Das Publikum muß darauf dringen, daß Spargel nur in feuchter Erde aufbewahrt wird, bevor er zum Verkauf gelangt.

Ruhrort, 5. Mai. Der „Reichsanz." macht bekannt, daß die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse für die Zeit vom 15. bis einschließlich 22. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet ist. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere aufzufertigen.

: **Meiderich**, 5. Mai. Den Meidericher Turn-Verein von 1880 (M. d. D. T.) wird in seiner nächsten Monatsversammlung u. a. die Tour für die Turnfahrt am 12. Mai bekannt gegeben. Ebenso sollen Probe-Aufführungen für das Sommerfest erfolgen.

√ **Meiderich**, 5. Mai. Die neue große Reparaturwerkstätte der Rheinischen Stahlwerke an der Zechenstraße ist in Benutzung genommen worden. Ihre maschinellen Anlagen werden elektrisch betrieben. In der Nähe ist der Bau eines großen mehrstöckigen Gebäudes für das neue Laboratorium der Werke in der Ausführung begriffen.

√ **Meiderich**, 5. Mai. Nicht einmal die Postbriefkasten sind vor mutwilliger Zerstörung sicher. An einem solchen Kasten in Unter-Meiderich ist die an der Vorderseite befindliche Tafel mit dem Verzeichnis der Abholungszeiten gänzlich beseitigt worden, so daß sie erneuert werden muß.

√ **Meiderich**, 5. Mai. Die Befürchtung, daß infolge des neuen Ortsgesetzes über die Anlage, Bebauung und Befestigung der Straßen die Baulust und Bautätigkeit nachlassen würde, ist eine grundlose gewesen. Allenthalben, auch an neu offen zu legenden und auszubauenden Straßen wird eine so rege Bautätigkeit entfaltet, wie sie seit mehreren Jahren nicht zu verzeichnen gewesen ist. Besonders in Unter-Meiderich, an der Nordbergstraße, und demnächst auch in den Straßen schießen Privat- und Geschäftshäuser wie Pilze aus der Erde. Auch an der Meiststraße, die von der Kaiserstraße ab auf eine lange Strecke so erbreitert wurde, daß der Bürgersteig frei gelegt ist, sind noch mehrere Neubauten geplant. Das Enteignungsverfahren bezüglich des öffentlichen Platzes an der Nordbergerstraße ist, nachdem ein Ortstermin stattgefunden hat, beendigt, an dem Platze vorbei, soll eine neue Verbindung des dortigen Straßennetzes mit der Kaiserstraße hergestellt werden, wodurch die Straßenbahn führt.

Aus dem Kreise Moers.

)(**Homberg**, 4. Mai. Die Zeche „Rheinpreußen" wird nicht wie ursprünglich geplant, einen, sondern zwei Ringöfen im Hafenfelde errichten, mit deren Erbauung bereits begonnen wurde. Die Arbeiten müssen sehr beschleunigt werden, weil schon einige Millionen Steine geformt und zum Trocknen aufgestellt sind. Es sollen in diesem Jahre etwa 15 Millionen Steine hergestellt werden. Da die Ringöfen zur Fabrikation solcher Menge Steine nicht genügen, so werden daselbst auch noch einige Feldbrandziegelöfen errichtet. Die Lehmschicht im Hafenfelde ist einige Meter dick.

m **Moers**, 3. Mai. Heute fand im Saale des Hotels zum Königlichen Hofe, vormals Reuter, die diesjährige amtliche Kreislehrerkonferenz für den südlichen Teil des Kreises Moers statt. Um 10 Uhr eröffnete der Herr Kreisschulinspektor Riemer die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, anknüpfend an die Unterredung des auferstandenen Heilandes mit Petrus (Johannes 21) und ermahnte zur Liebe und Demut im hohen und schweren Lehramt. Sodann begrüßte er die Versammlung, gegen 200 Lehrer des südlichen Kreises und die erschienenen Gäste: Als Vertreter der Königlichen Regierung den Herrn Regierungs- und Schulrat Dr. Quehl, den Königlichen Landrat des Kreises Moers, Herrn von Laer, den Königlichen Kreisschulinspektor des Kreises Geldern, den Herrn Gymnasialdirektor Dr. Cesar, die erschienenen Herren Ortsschulinspektoren und die Herren Seminarlehrer. Nach der Vorstellung der im vergangenen Jahre in den Kreisschulinspektionsbezirk eingetretenen Herren, 31 an der Zahl, ergriff Herr Seminarlehrer Segschneider das Wort zu seinem Vortrage, der den eigentlichen Brennpunkt der heutigen Tagung bildete: „Die neue Zeichenmethode." In längerer Rede überzeugte er die Zuhörer, wie die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts eng verbunden sind mit dem Bildungsideal der Gegenwart, selbständige Persönlichkeiten zu erziehen, wohingegen die hergebrachte Stuhlmannsche Methode das individuelle Empfinden und Auffassen der Zöglinge ignorierte und die Bedeutung des Zeichnens nur in der Ueberwindung gewisser technischer Schwierigkeiten sah. Nach einer eingehenden psychologischen Begründung der für die Reformbestrebung geltenden Grundsätze gruppierte der Redner seine Ausführungen nach dem durch Ministerialerlaß vom 12. Juni 1902 aufgestellten Lehrplan, der die Lehraufgabe in die Worte faßt: Der Zeichenunterricht soll die Schüler befähigen, die Natur und die Gegenstände ihrer Umgebung nach Form und Farbe zu beobachten und das Beobachtete einfach und klar darzustellen. Zur besseren Verständlichkeit unterzog sich der Vortragende der Mühe durch Blockierungen an der Tafel das Gesagte zu illustrieren und er hatte seine während eines 5monatlichen Zeichenkursus in Berlin angefertigten Zeichnungen ausgestellt, die ein Beispiel davon gaben, wie ein rechter Zeichenunterricht durch Bilden des Auges und der Hand zu einer vollkommenen Beobachtung der Natur und ihrer Formen führt. Der allseitige lebhafte Beifall und die angeregte Debatte gaben Zeugnis von dem Interesse, das der behandelten Materie entgegengebracht wurde. Zwar stellt die neue Methode ungemeine Anforderungen an die Lehrer, weswegen der Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Quehl Veranlassung nahm, in warmen Worten die Lehrer für dieselbe zu begeistern, damit sie nach gründlicher Erwägung und Ueberlegung nach des Kaisers Wort zu dem Schluß kommen: Nicht ja — aber, sondern ja — also. Um 3 Uhr versammelte die Teilnehmer ein gemeinsames Mittagessen, währenddessen Herr Kreisschulinspektor Riemer das Kaisertoch ausbrachte. Dem verdienstvollen Herrn Kreisschulinspektor widmete Herr Hauptlehrer Schilling anerkennende Worte. Besonderes Verdienst erwarb sich die zur Konferenz eigens gebildete Lehrergesangvereinigung, die unter der Leitung des Herrn Schulte-Moers durch mehrere Gesänge erfreute.

⚔ **Hoch-Emmerich**, 3. Mai. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat die Wahl des Herrn Lehrers Friedrich Schemann zum Hauptlehrer der evangelischen Schule zu Hoch-Emmerich nicht bestätigt, da es dem Herrn Schemann bei seiner Jugend noch nicht möglich war, die zur Verwaltung 5klassiger Schulen geforderten Examina abzulegen. Die Stelle wird also nunmehr nochmals ausgeschrieben werden.

* **Hoch-Emmerich**, 4. Mai. Auch in unserer Gemeinde soll ein Turnverein gegründet werden. Zu diesem Zwecke haben mehrere Interessenten auf Samstag abend eine Versammlung anberaumt ins Lokal des Wirtes Peter Nellen.

* **Friemersheim**, 4. Mai. Der neuerbaute Bahnhof Rheinhausen-Friemersheim ist dem Betriebe übergeben worden.

⚔ **Werkhausen**, 3 Mai. Wegen Erregung großen öffentlichen Aergernisses wurden 2 Individuen verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht.

⚔ **Aldrup**, 3. Mai. Der bei einer Schlägerei im Lokale des Wirtes Kettwen verhafteten Krefelder Arbeiter wurde wegen Sachbeschädigung, Mißhandlung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt vom Amtsgerichte Moers zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

⚔ **Rheinhausen**, 3. Mai. Abermals ein Unglück auf den Bauplätzen der Kruppschen Werkstätten. Bei der Montage des Thomas-Stahlwerkes stürzte der bei der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Union in Essen beschäftigte Monteur August M. aus einer Höhe von 25 Metern herab. Er war sofort tot. Der Verunglückte ist 20 Jahre alt, stammt aus Posen und ist unverheiratet.

Rheinberg, 3. Mai. Ein frecher Raubanfall wurde am Samstag abend gegen 8 Uhr auf einem Feldwege in der Gemeinde Huck ausgeführt. Zwei fremde Arbeiter, welche an demselben Tage um Arbeit an der Bahnstrecke nachgefragt hatten, überfielen den von der Auslösung heimkehrenden Schachtmeister Schmidt, verletzten denselben schwer und raubten ihm etwa 1000 M in bar und seine Uhr. Als man den Bewußtlosen auffand, waren die Uebeltäter natürlich längst ausgerückt und die sofort aufgenommene Verfolgung hatte bis jetzt keinen Erfolg. Glücklicherweise besteht keine Lebensgefahr für den Verwundeten.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Köln**, 4. Mai. In einer der letzten Schwurgerichtssitzungen wurde ein wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange Angeklagter unter eigentümlichen Verhältnissen freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte beantragt, alle Schuldfragen zu bejahen und die Frage nach mildernden Umständen zu verneinen. Die beiden Verteidiger plädierten in der

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die große Berliner Kunstausstellung.

N. p. C. **Berlin**, 3. Mai.

Im Parke ist alles weiter und heiterer geworden. Der langweilige, alte Bau des Ausstellungsrestaurants ist ganz verschwunden und ein neuer an seine Stelle gesetzt worden, aber mehr zur Seite gerückt, so daß sich der Park wesentlich vergrößerte. Die Anlage des Restaurationsgartens hat man terrassenförmig abgestuft. Es mußten der Neuordnung zuliebe eine ganze Anzahl Bäume fallen, aber dafür hat man auch ein freundlicheres Bild und größere Verkehrsbequemlichkeiten erhalten. Hier im Garten hat wirklich eine architektonisch und organisatorisch geschickte Hand gewaltet. Auch in der Vorhalle des Ausstellungsgebäudes selbst merkt man diese geschickte Architektenhand. Der rechte Flügel der Vorhalle ist gegliedert worden, so daß vor allem zwischen den Säulen ein günstiger Platz für kleine Bildwerke geschaffen ist. Auch die berüchtigten Rundbögen sind verbessert, wenn auch hier längst nicht genug geschehen ist und der große Skulpturensaal ist diesmal besser ausgenützt als früher. Der Rahmen ist also leidlich; er ist sogar ausgezeichnet gegenüber den primitiven Sälen der Sezession. Doch nun zu den Bildern selbst!

Der sogenannte blaue Saal zeigt uns diesmal ganz besonders deutlich, welch' ein undankbares Geschäft es ist, dem Ausland allzu höflich und gefällig gegenüberzutreten. Die Ungarn, die sich hier in des Wortes ausgiebigster Bedeutung breitmachen, haben uns so wenig zu sagen, daß sie wirklich besser daheimgeblieben wären. Höchstens Munkacsys großes Glanzstück vermöchte uns zu interessieren, wenn das Gesuchte der Darstellung die feinen Züge im einzelnen nicht störte. Das Bild aber, das das Urteil über die Ungarn etwas mildern könnte, Munkacsys großartiges Porträt des Kardinals von Haynal, hat man in einen Seitensaal gehängt, statt hierher, wo es so vorteilhaft als künstlerisches Gegengewicht gegen die kalte Historienmalerei der Benczur, Feszty und Bihari gewirkt hätte. Bedeutendes haben von den Ausländern nur die Spanier geleistet. Vinegras „Weinlese" in ihrer plastischen Bodenständigkeit ist das beste Bild des blauen Saales und eines der besten der ganzen Ausstellung; ebenso wie Sorollas y Bastidas sechs Landschaften in ihrer eindringlichen, großen Farbengebung das Beste sind, was diesmal im Ehrensaal hängt. Von den Ungarn ist übrigens auch noch Laszlo zu nennen, der ein paar feine, temperamentvolle Porträts ausgestellt hat, von denen das Joachims wohl das eindrucksvollste ist. Aber sonst bieten außer Munkacsy und Laszlo die drei, den Ungarn eingeräumten Säle nichts sonderlich Wertvolles.

Wie mit den Gästen von draußen geht es uns diesmal auch mit den Gästen von drinnen. Die Münchener haben in diesem Jahre, von einigen stimmungsvollen vortrefflichen Landschaften Hermann Urbans abgesehen, gar nichts Besonderes geschickt. Bei den Düsseldorfern gefallen u. a. zwei Bildnisse von Wilhelm Schmurr, die außerordentlich fein und lebendig sind. Die beiden Bildchen gehören zu den besten der Ausstellung. Nicht geschlossen treten die Karlsruher an. Ferdinand Keller entlockt diesmal durch kalte Effekthascherei. Doch zwei andere, jüngere retten die Ehre: Paul Segisser und Franz Wallischeck, die einige prächtige Landschaften gesandt haben. Und außerdem Ludwig Dill, dem man hier eine Sonderausstellung eingeräumt hat, die uns zum Studium dieser feinen, eigenartigen Künstlernatur sehr willkommen ist. Doch was dem einen recht ist, ist dem andern nicht allemal billig. Die Sonderausstellungen von E. Kutzbertschky, Hans Krause, Hermann Schnee, Th. von Eckenbrecher, Hertel, Alfred Schwarz und Max Uth sind nicht viel mehr als Plakatverschwendungen, in jedem Pinselstrich konventionelle Bilder.

Von den bekannten Namen sind nicht alle da. Passini, Arthur Kampff fehlen; Deitmann ist wohl da, aber nicht so gabelustig wie im vorigen Jahre; vor allem aber vermissen wir Eugen Bracht. Gerade von seinen Schülern hat die Ausstellung am meisten profitiert. Das künstlerische Niveau der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung, das schon ohnehin nicht besonders hoch liegt, würde sich bedenklich verschieben, wenn ihr die Bilder von Kayser-Eichberg, O. H. Engel, Fr. Lippisch, E. Somaviella, Fechner, Greve, Eitze, H. Vogel nicht eine starke Stütze geben würden. Was sonst noch fesselt, sei kurz verzeichnet: Vom Grafen Harrach haben wir ein weihevolles Gemälde „Am See Tiberias", von Ferrario ein gutes Porträt unseres Reichskanzlers, von Hans Herrmann eine Dorfstraße in der Eifel, von Kiesel ein graziöses Damenporträt, von Salzmann eine intime Stube „Die Nebel der Weser", von Richard Friese ein paar reizvolle Tierbilder usw. Mit der Plastik ist es diesmal ziemlich dürftig bestellt, auch mit dem Kunstgewerbe und der Architektur. Hocherfreut wird man wieder die Illustratoren. Da finden wir Bilder voll feinen, frischen Humors; hier zu verweilen ist in der Tat eine Erholung. Doch die Krone des Ganzen ist die Lenbach-Ausstellung im Saale 14. Die Ausstellung umfaßt 30 Gemälde, von denen uns die meisten schon durch das Künstlerhaus bekannt sind. Neu ist ein entzückendes Bild von Lenbachs Töchterchen in einer alten Ritterrüstung. Bei jedem anderen Maler würde dieses Bild mehr originell als eindrucksvoll wirken. Aber hier bei Lenbach umschwebt und verklärt es jene Zartheit der künstlerischen Anschauung, die der Kunst ihr ganzes, hohes Wesen gibt und die in dem Beschauer die heiterste, gelösteste Stimmung hinterläßt.

* Im Lessing-Theater zu Berlin wurde „Das Wunderkind", eine Künstler-Komödie von Anni Neumann-Hofer, mit geringem Beifall aufgeführt. — Hugo von Hofmannsthal legt die letzte Hand an ein fünfaktiges Schauspiel in Versen, das seine erste Aufführung im Lessing-Theater in Berlin unter der Direktion Brahm erfahren wird. Das Stück führt den Titel „Das gerettete Venedig" und der Dichter hat ihm in freier Weise ein gleichnamiges Werk aus dem achtzehnten Jahrhundert zugrunde gelegt, das den Engländer Otway zum Verfasser hat. — „Hans im Glück", eine Satire in drei Akten von Amtor Lazko, geht als nächste Novität im Berliner Neuen Theater in Szene.

*

* Ausgrabungen im Reiche der Inkas. Die Nachrichten von der Wiederauffindung des Schatzes der Inkas haben das Interesse wieder auf die merkwürdige Kultur im Reiche der Inkas gelenkt, die die Spanier bei ihrer Landung in Südamerika vorfanden und vollständig zerstörten. Der Vandalismus der spanischen Soldaten und der Fanatismus der Missionare ging so weit, daß nichts mehr von jener alten Kultur übrig blieb, alle Spuren der früheren und verhältnismäßig vorgeschrittenen Zivilisation sich verwischten. Seit einiger Zeit ist man nun bemüht, über diese zerstörte Kultur mehr Licht zu gewinnen. In den letzten Jahren haben der Archäologe Bandelier und seine Frau mit Unterstützung des amerikanischen Museums für Naturgeschichte interessante Forschungen an der Westküste Perus und auf dem Hochplateau Bolivias unternommen, deren Ergebnisse in dem letzten Heft der „Revue" veröffentlicht werden. Eine große Rolle spielt bei den Inkas der Totenkultus. Hierüber haben die Nachgrabungen auf den Friedhöfen Perus Aufschluß gegeben. Um die Toten vor allen Angriffen der Elemente zu bewahren, trafen die Inkas die größten Vorsichtsmaßregeln. Für ihre Totenstädte wählten sie sehr trockene Orte und da sie jedes Fleckchen bestellbaren Bodens dem Ackerbau nutzbar machten, wurden die Toten immer in der Wüste oder am Abhang eines steilen Felsens beerdigt. Die Gräber sind besonders sorgfältig von dem Ehepaar Bandelier durchforscht worden. Man sieht sie gewöhnlich in Gruppen geordnet. Sie enthalten manchmal nur eine einzige Leiche, manchmal drei und mehr in runden oder viereckigen Gruben, deren Tiefe 60 Zentimeter bis zu 4 Metern beträgt. Sie sind mit geflochtenem Schilfrohr bedeckt, um den durchsickernden Sand aufzuhalten. An den neben den Toten liegenden Gegenständen und den Bändchen, die die Mumie einhüllen, erkennt man den Rang der Bestatteten. Mehrere dieser Gegenstände werfen ein Licht auf die ursprünglichen peruanischen Industrien. Die Kunst, Stoffe zu weben und sie mit Stickereien zu verzieren, war bei den Inkas sehr ausgebildet. Die meisten Mumien haben das übliche Kleidungsstück, den Poncho, den man ihnen für die lange Reise ins Jenseits mitgab. Außerdem versorgte man sie mit einem Säckchen, das Koka und andere Nahrungsmittel enthielt. Gewöhnlich befinden sich die Leichen in hockender Stellung, die die alten Peruaner beim Ausruhen einnahmen und die ewige Ruhe sollte der Ruhe bei Lebzeiten ähnlich sein. Neben dem Toten befinden sich im Grabe Gegenstände, die gleichsam Zeugen seines Daseins vor dem Tode sind. Selbst die Armen waren dieser Erinnerungen nicht beraubt. Man fand viele Kinder ausgestreckt in einer kleinen Wiege mit dem ihnen Spielzeug in der Hand. In den Gräbern der Frauen steht man Arbeitskörbe aus Binsengeflecht, die Wolle, Nähzeug, Kämme und andere Toilettenartikel enthalten. U. a. wurde ein vollständiger Webstuhl entdeckt. In vielen Fällen enthält der Arbeitskorb reich verzierte Spindeln aus Holz mit verschiedenen Farben bemalt oder mit Schnitzereien und Holzbrandmalereien. Einige Stoffe haben ihre glänzende Frische behalten. Auch die ausgegrabenen Tapisserien sind prächtige Exemplare. Einige können es in den Figuren, Vögeln, Tieren oder geometrischen Mustern mit berühmten Teppichen oder Gobelins aufnehmen. Die Teppiche sind meistens aus Alpaka- oder Vigognewolle. Besonders eigentümlich ist bei diesen Mumien der hinzugefügte falsche Kopf, den man im Innern mit Seekräutern und Blättern ausgestopft hat. Augen, Mund und Lippen waren durch einen weißen Faden bezeichnet und die hölzerne Nase oft weiß gefärbt. Oft stellte man diese wichtigsten Teile des Gesichtes auch durch kleine Kupfer- oder Goldfragmente dar, die geschickt ausgeschnitten waren. In anderen Fällen gab man der Mumie eine Maske aus einem einzigen Stück, ganz aus Silber. Eine Lage roter, blauer oder gelber Farbe stellt die Hautfarbe dar und die Haare sind braun bemalte lange Fasern. Diese falschen Köpfe sind mit Bändchen am Körper befestigt. Zweifellos liegt dieser seltsamen Sitte der Gedanke zugrunde, daß dem Toten dadurch die Physiognomie bewahrt werden sollte, die er vor der Beerdigung hatte und die auf diese Weise wenigstens bildlich dem zerstörenden Werk der Zeit entging. Den Gold- und Silberreichtum erkennt man an einer Sammlung mehrerer hundert Gegenstände aus diesen Metallen, die das Ehepaar Bandelier mitgebracht hat. Darunter befinden sich Votivstatuetten, religiöse Zierat, Schmuckfachen, Halsketten aus Goldkugeln mit einem Durchmesser von ½—1 Zentimeter; große silberne Pokale von 30 Zentimeter Höhe und kleinere goldene, mit Bildnissen geschmückt; Armbänder aus massivem Gold und Silber, symbolische Votivfiguren aus massivem Silber, goldene und silberne Lamas, die in den Gräben niedergelegt wurden, statt das Tier selbst zu opfern.

Hauptsache auf Notwehr. Während der Beratung kamen die Geschworenen wieder in den Saal zurück und baten um Auskunft, ob eine Nebenfrage auf Notwehr gestellt werden könne. Der Präsident mußte ihnen aber erklären, daß dieses jetzt zu spät sei. Nach kurzer Beratung erkannten die Geschworenen auf „Nichtschuldig", worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Aachen, 4. Mai. Der brutale Ueberfall, welcher Anfang September in der Nähe von Cornelimünster auf die nach Rott pilgernde Prozession gemacht wurde, wird demnächst die Strafkammer beschäftigen. Im ganzen sind 16 Personen angeklagt. Die im Alter von 18 bis 25 Jahren stehenden Burschen waren an jenem Tage zum Teil angetrunken. Von den Pilgern sind verschiedene erheblich mißhandelt, andere sogar beraubt worden. Es wird dem „Volksfreund" versichert, daß schon öfter die nach Rott ziehenden Pilger unterwegs belästigt worden sind.

Metz, 4. Mai. Vor dem Oberkriegsgericht hatte sich am Samstag der Küchenunteroffizier Thieme vom 173. Infanterieregiment in St. Avold wegen groben Vertrauensmißbrauchs zu verantworten. Er sandte seinen Putzer einfach zur Küche, wenn er einmal Appetit auf Tartarbeefsteak verspürte und dieser brachte ihm das Hackfleisch pfundweise, wobei das Küchenpersonal auch sich selbst mit versorgte. Den Schlüssel zum Fleischkeller verwahrte Thieme so schlecht, daß ein Musketier aus der Küche regelmäßig Fleisch stahl, das er einem ein Restaurant haltenden Fräulein brachte. Als nun eines Morgens gleich 16 Kilogramm von 54 Kilogramm Rindfleisch fehlten, wurde Untersuchung angestellt. Jener Musketier erhielt 4 Wochen strengen Arrest und wurde in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt; verschiedene Soldaten erhielten wegen Vellgens ihres Hauptmannes ebenfalls Arreststrafen. Der Unteroffizier Thieme wurde vom Kriegsgericht der 34. Division wegen des groben Vertrauensmißbrauchs, wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt usw. zu vier Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Seine dagegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Arbeiterbewegung.

Newyork, 4. Mai. Zwölftausend Bergleute der Bituminkohlengruben in West-Virginien sind zur Erlangung höherer Löhne in den Ausstand getreten. Die Arbeitgeber lehnen die Bewilligung der Forderungen ab. Man rechnet infolgedessen mit einer langen Dauer des Ausstandes.

Vermischtes.

— **Berlin**, 4. Mai. Die Gräfin Annina Morosini, die Kaiser Wilhelm schon seit vielen Jahren kennt und bei seinem Aufenthalte in Venedig wieder ausgezeichnet hat, galt früher als eine der schönsten Frauen Italiens und ist auch jetzt noch eine sehr stattliche Erscheinung. Sie hat in den letzten Jahren viel häusliches Unglück gehabt. Sie erlitt schwere Vermögensverluste und trennte sich von ihrem Manne, so daß sie jetzt nicht mehr im Palaste Morosini wohnt, sondern wieder bei ihren Eltern in einem bescheidenen Palaste abseits vom großen Kanal. In der letzten Zeit spielte sie, der „Allg. Ztg." zufolge, in Venedig keine hervorragende Rolle mehr. Die Auszeichnung durch den Deutschen Kaiser hat sie aber sogleich wieder in den Vordergrund des venetianischen Lebens gestellt.

— Braunschweig, 4. Mai. Die Zahl der Lose der braunschweigischen Lotterie soll von der nächsten Ziehung ab von 100 000 auf 70 000 herabgesetzt werden.

— Hamburg, 4. Mai. Ein Denkmal für die 101 Verunglückten der Primus-Katastrophe auf der Elbe am 29. Juli 1902 wurde heute auf dem Friedhof Ohlsdorf enthüllt. Es ist eine von Professor Echtermeyer in Braunschweig modellierte Christusfigur, die in Lebensgröße in Marmor ausgeführt ist.

— Straßburg, 4. Mai. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute vormittag in der Kannegerstraße. Die 32jährige Hausbäckerin Schill aus Mülhausen goß aus einer Kanne Spiritus auf Kohlen im Herd. Die Kanne explodierte und der brennende Inhalt ergoß sich auf die Kleider, die sofort in hellen Flammen standen. In seiner Aufregung vermochte das Mädchen die Türe nicht zu finden und sprang aus dem Fenster des dritten Stockwerks in den Hof hinab. Bald nach ihrer Einlieferung ins Spital verstarb die Unglückliche.

— Preßburg, 4. Mai. Der abends von Budapest nach Wien fahrende Schnellzug wurde in der Nähe von Neuhäusel von unbekannten Tätern mit faustgroßen Steinen beworfen. Zahlreiche Fenster wurden zerstört und zwei Reisende verletzt.

Der russisch-japanische Krieg.

Berlin, 5. Mai. Die Blätter melden, daß der Norddeutsche Lloyd sechs Dampfer der ostasiatischen Linie an Japan verkauft habe. Es kann sich dabei nur um Dampfer der Indochinesischen Küstenflottille handeln, kleinere Fahrzeuge von 1000 bis 2000 Tonnen, mit einer Geschwindigkeit, die über 12 Knoten nicht hinausgeht. Zu kriegerischer Verwendung sind diese lediglich als Handelsdampfer eingerichteten Boote natürlich nicht geeignet.

London, 4. Mai. Ein Telegramm der „Times" aus Moskau berichtet, daß man in russischen Handelskreisen noch immer in recht trübseliger Stimmung sei. Der Korrespondent sagt, er habe soeben eine Unterredung mit dem Haupt eines der ersten russischen Häuser gehabt und dieser Herr habe eine Auffassung ausgesprochen, von der der Korrespondent glaubt, daß sie in kaufmännischen Kreisen des russischen Reiches durchaus nicht vereinzelt dastehe. „Ich verstehe nicht," sagte der Herr, „was den Krieg Rußland helfen soll." Man erzähle, daß im Herbst alles vorüber sein und daß man nach dem Oktober nur noch den Frieden zu zeichnen haben werde. Es sei aber nicht ganz klar, wie man das zuwege bringen wolle. Man sage, daß Vizeadmiral Skrydlow mit den Ueberresten der kostbaren und modernen Flotte von Port Arthur Wunder ausrichten werde, aber es sei wirklich nicht zu verstehen, wie er in der Lage sein werde, mehr auszurichten als Admiral Makarow ausgerichtet habe. „Leute wie ich," sagte der Herr, „deren Geschäft bereits ruiniert ist oder sich wenigstens auf dem Wege zum Bankerott befinden, fragen sich, ob die ganze Mandschurei das alles überhaupt wert sei." Der Korrespondent fügt hinzu, daß der Herr, der diese Aeußerungen tat, dreißig Jahre lang der Leiter eines der größten russischen Häuser war, deren Geschäft nach dem fernen Osten ging, er gebe jetzt sein Geschäft auf und sein Rücktritt bedeute für eine Zahl von mindestens zwölf anderen russischen Häusern das Verderben und natürlich auch den Verlust des Brotes für ein ganzes Heer von Angestellten.

(Telegramme.)

* **London**, 5. Mai. Wie „Daily Chronicle" und „Daily Telegraph" aus Tokio gemeldet wird, ist die Hafeneinfahrt von Port Arthur gesperrt.

* **Port Arthur**, 4. Mai. (Abends.) Die „Russ. Tel.-Ag." meldet: Der Feind kreuzt am Horizont, ein neuer Ueberfall ist möglich. Wie festgestellt wurde, waren bei dem letzten Sperrversuch 12 Sperrschiffe in Aktion. Die Stelle, an der acht von ihnen untergegangen sind, ist genau bestimmt, dagegen diejenige des Unterganges von zwei anderen noch nicht. Zwei Sperrschiffe hielten dem mörderischen Feuer nicht stand und machten kehrt. Jedes Schiff hatte nach eingezogenen Informationen durchschnittlich einen Gehalt von über 2000 Tonnen. Die Namen der Schiffe sind: Sibato, Nokura, Asagao, Mitama, Totomi, Fudafan, Jeddo, Nagato, Otowa, Sagami, Aitoku, Sakura. Letzteres war 9000 Tonnen groß.

* **Tokio**, 4. Mai. Reuter meldet: Auf die Nachricht, daß die Sperrung des Hafens von Port Arthur gelungen sei, zogen abends Tausende mit Musik durch die Straßen und veranstalteten vor dem Marinekriegsministerium und dem Generalstabsgebäude Kundgebungen.

Neueste Draht-Nachrichten.

* **Schlitz**, 5. Mai. Der Kaiser begab sich heute morgen 9 Uhr zu Wagen allein nach dem Friedhofe und legte im gräflichen Erbbegräbnisse an den Gräbern der beiden Gräfinnen prachtvolle Kränze nieder.

* **Viktoria** (Brit. Kolumbien), 5. Mai. Der Dampfer „Expreß of China" ist heute mit einer Ladung Mehl, das für Japan nach Yokohama gebracht werden soll und 500 Kisten Fleischkonserven, für Rußland nach Schanghai bestimmt, von hier abgegangen.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.
(Telegramm.)

* **Berlin**, 5. Mai.

Am Ministertische: Budde, v. Rheinbaben.

Die erste Beratung der Kanalvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Engelbrecht (kons.) empfiehlt den Bau eines Kanals von Oldenburg nach Stade sowie die Herstellung der Wasserstraße vom Ruhrgebiet nach der Weser und Elbe.

Abg. Meyer-Diepholz (natl.) bespricht die Weser-Kanalisierung, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Abg. Bodelschwingh: Das Zentrum hatte einen gewaltigen Redner vorgeschickt — ach, da ist er ja! (Stürmische Heiterkeit). Ich habe alles verstanden, was er gesagt hat, aber zum Schlusse wußte ich doch nicht, was er wollte. Und du, freisinnige Volkspartei, du sandtest einen, der war erst aus dem Schiffe ausgestiegen, dann wollte er nicht wieder einsteigen und dann stieg er doch ein. (Stürmische Heiterkeit.) Ich bin vorbehaltlos für den Kanal, aber einige Wünsche habe ich doch. Ich meine an die, die des Tages Last und Hitze tragen, an meine Brüder von der Landstraße, die Kanalarbeiter, muß man denken. (Zum Minister gewendet): Sieh Dir doch mal die Aktenstücke über die Eisenbahnbauten an — ich darf doch „Du" sagen? — wie sie geschunden sind. Beim Kaiser Wilhelm-Kanal hat es geheißen: Ohne Schnaps kann man keine Kanäle bauen. (Heiterkeit.) Das ist eine Lüge. In meiner Kolonie haben wir 400 Häuser, aber kein Arbeiter bekommt Schnaps. Es geht auch so. Ich würde also wünschen, daß der Minister Kontrakte vorlegt, wonach die Leute keinen Schnaps erhalten dürfen. Dann muß man aufpassen, daß die Leute sparen. Frißt der Schnaps nicht die Hälfte, so sparen wir Hunderte von Millionen!

Schiffahrts-Angelegenheiten.

* **Ruhrort**, 5. Mai. Schiffer-Börse zu Ruhrort. (Amtliche Feststellung der Frachtsätze und Schlepplöhne.) Die Sätze verstehen sich, soweit nicht anderweitig angegeben, in Mark für die Tonne (1000 Kgr.) Bergfahrt. Frachtsätze: nach Mainz-Gustavsburg 0,77 bis 0,82 ℳ; nach Mainzhäfe bis Frankfurt a. Main 0,82 bis 0,85 ℳ; nach Mannheim 0,77—0,82 ℳ; nach Karlsruhe 1,06 ℳ. Schlepplöhne: nach Koblenz 0,50 ℳ; nach St. Goar 0,55 ℳ; nach Bingen 0,75 ℳ; nach Mainz-Gustavsburg 0,80 ℳ; nach Mannheim 0,90 ℳ; nach Karlsruhe 1,30 ℳ; nach Lauterburg 1,35 ℳ; nach Straßburg i. Elf. 1,90 ℳ. Talfrachten für Kohlenladungen. Holland. Tiel (kleine Schiffe), niedrigster Satz 1,30 ℳ; (mittlere Schiffe), niedrigster 1,05 ℳ, höchster Satz 1,10 ℳ; Rotterdam (mittlere Schiffe), niedrigster 1,05 ℳ, höchster Satz 1,10 ℳ; (große Schiffe), niedrigster 0,80 ℳ, höchster Satz 0,90 ℳ; Langstraat (mittlere Schiffe), niedrigster Satz 1,40 ℳ. Belgien. Antwerpen (mittlere Schiffe), niedrigster 1,35 ℳ, höchster Satz 1,40 ℳ; (große Schiffe), niedrigster 1,10 ℳ, höchster Satz 1,20 ℳ; Boom (mittlere Schiffe), niedrigster 1,40 ℳ, höchster Satz 1,45 ℳ; Brüssel (große Schiffe), niedrigster Satz 1,75 ℳ.

Am 4. Mai passierten auf hiesiger Pegel-Station folgende Schiffe Lahlth

Schiff und Schiffer	Ladung	von	nach
W. Egge & Co. 4, DS.	Stückgut	Antwerpen	Frankfurt
Karl Schrörs 20, v. Zuilchem	Eisenerz	Rotterdam	Ruhrort
Prinz Ludwig von Bayern, Ditsch	Stückgut	"	Mannheim
Nora, Pollmann	Eisenerz	"	Heinfeld
Siegfried, DS.	Stückgut	"	Mannheim
Eendracht, v. Laer	Holz	"	Ruhrort
Kan. Wilhelmina, Reyvers	Gerste	"	Köln
Nieuwe zorg, de Boer	"	"	Ruhrort
Allegonda Johanna 2, den Bußer	Zinkerz	"	"
Dankbaarheid, Hooglander	Gerste	"	"
Elias, de Vries	Eisenerz	"	Alsum
Vereinigung 22, Hölting	Stückgut	Antwerpen	Mannheim
Hendrika Maria, Jansen	Holz	Rotterdam	Duisburg
Niets zonder God, de Potter	Gerste	"	"
Gasan Maria, v. Bergham	Zucker	"	Uerdingen
Petroleo 10, Lehmann	Petroleum	"	Neuss
Bertha, Köpp	Leinsamen	"	Kleve
Con Amore, Wolf	Eisenerz	"	Porz
Ruhrort 37, Rein	"	"	Duisburg
Mannheim 37, Gilles	Stückgut	Antwerpen	Mannheim
Indus, v. Llop-meilde	Eisenerz	Rotterdam	Ruhrort
Hermelin, Evers	Mulde	"	Duisburg
Nova Arabier, Jokost	Gerste	"	"
Helena, Tiron	Jute	"	Bonn
Petronella Cornelia, v. d. Wens	"	"	Dufelburg
Franz Joseph,	Eisenerz	"	Ruhrort
Elisabeth, Gerlich	Kupfererz	"	Griesheim
Wilhelmina Antonia, Evenboer	Margarine	"	Emmerich
Hansia, Schiebach	Holz	"	Porz
L. Antonia, Lieben	"	"	Ruhrort
Tona Petronella, de Wit	Leinkuchen	"	Neuss
W. Kaselnaan, Wirgen	Eisenerz	"	Ruhrort
Bismarck DS.	Stückgut	"	Mannheim

Marktberichte.

Fruchtpreise zu Neuß am 5. Mai. Weizen à 100 Kilo 1. Qual. Mk. 17,20, 2. Qual. Mk. 16,20, 3. Qual. Mk. 00,00, Roggen à 100 Kilo 1. Qual. 13,60 Mk., 2. Qual. 12,60 Mk., Hafer à 100 Kilo 1. Qual. 12,40 Mk., 2. Qual. 11,40 Mk., Kartoffeln à 50 Kilo M. 3,00—3,50, Heu à 50 Kilo M. 2,50—3,00, Luzernen à 50 Kilo Mk. 3,60, Maschinenstroh à 600 Kilo Mk. 13,00, Flegeldrusch à 600 Kilo Mk. 15,00, Butter per Kilo Mk. 2,30, Eier (100 Stück) Mk. 7,60. — Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) Mk. 46,00, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) Mk. 47,50, gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise Mk. 95,00, do. in kleineren Partien Mk. 99,00, Weizenvorschuß 60 per 100 Kilo Mk. 00,00, Kleien per 50 Kilo Mk. 5,20.

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Rüböl und Kuchen unverändert.

Industrie, Handel u. Verkehr.

* **Berlin**, 5. Mai. (Telegr.) Von der Börse. Da sich das Gerücht von der Einnahme Mukdschwangs nicht bestätigte, war die Börse ziemlich behauptet und in Banken fester. Dresdener Bank und Schaaffhausen gut erholt, Montanwerte unregelmäßig in Kohlenaktien, behauptet in Hüttenaktien. Fondsmarkt Preis haltend, Türken etwas schwächer, desgl. Russen. Im Eisenbahnmarkte herrschte Behauptung, doch war das Geschäft belanglos. Im späteren Verlaufe war die Tendenz gedrückt. Der schwächere Kurs der Konsols aus London drückte und führte zu Kursabbröckelungen in den meisten Umsatzgebieten. Da die Börse auf weitere Berichte vom ostasiatischen Kriegsschauplatze sich abwartend verhielt, gestaltete sich der Verkehr allenthalben leblos. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde waren Banken unregelmäßig, Montanwerte still, Fonds unverändert. Bei Berichtsabgang herrschte völliger Stillstand in allen Märkten und Ausfall in den meisten Kursen aller Umsatzgebiete.

Kurs-Bericht.

Berlin, 5. Mai 1904.

Mai	4.	5.	Mai	4.	5.
Wechsel Amsterdam, kurz	—.—	169.25	Westf. Farbenf. .	520 —	516.—
" Belgische Plätze kurz	—.—	81.15	Bochumer Bergw. .	246.25	245.—
" London kurz .	—.—	20.41	Gelsenkirchener Bergw.	214.10	213.75
" Paris " .	—.—	81.30	" Gesamtakt	100.50	101.50
" Wien " .	85.25	85.25	Georgs-M.-H. .	111.—	110.90
" Italienische Plätze kurz	—.—	81.10	Georgs-M.-Hütte-A.-G.	128.—	128.—
" Russische Noten .	216.—	216.05	Glückauf Brauerei .	129.—	129.—
Privatdiskont .	3⅝	3⅝	Harpener Comm. gr.	78.75	77.70
Reichsanleihe 3½ % .	102.—	102.10	„Hansa" Dampfsch.	124.50	124.—
" (unkündbar bis 1905)			Harpener Bergbau	197.20	197.80
" 3½ % .	102.10	102.20	Hasper Eis. v. H.	212.—	211.80
" 3% .	90.10	90.—	Hochwald Pg. .	111.10	111.80
Preuß. Konsols 3½ % (unkündbar bis 1905)	101.75	101.75	Hörder Bergw. .	197.20	197.50
" " 3½ %	102.—	102.10	Hoesch Eis. u. St.	211.90	212.75
" " 3%	90.20	90.10	Kölner Bergw. .	411.80	409.70
Barmer Bankverein .	128.75	124.—	Köln-Mindener B.	89.90	89.—
Berg.-Märk. Bank Elberfeld	156.—	159.—	Königs Wilh. B. gr.	227.—	227.—
4% Bayer Handelsb. Pfandbr.	108.20	108.20	" St. Pr.	311.—	312.—
Deutsche Bank .	216.75	216.90	Laurahütte .	155.50	155.50
Diskonto Kom.	184.—	184.—	Ludwigshafen Bgw.	240.60	240.60
Dortmunder Bank-Verein	116.—	116.—	Luxemburger .	45.—	44.50
Dresdner Bank .	154 —	154.75	" St. Pr.	104.—	104.10
Essener Kreditbank .	161.—	161.—	Märk. Masch. Kaiser	90.50	90.50
Pfälzer B. Comptoir .	106.—	106.25	Magdeb. Bergw. .	565.—	565.—
Preuß. Bod.-Kred.	145.75	145.50	Nassauer Bergw. .	124.25	125.—
" Central Bodm.-Kr.	191.—	191.—	Nord. u. Schwartz St. Pr.	98.50	99.10
Schaaffh. B.-V. alte	149.60	150.75	Nordstern Kohl.	280.10	278.60
4% " Bankverein	101.50	101.80	Oberschl. Eis.-Ind.	107.—	106.75
Akkumulatoren-Fabrik	198.50	193.—	Phönix B. Ut. A.	164.60	164.70
A.-G. f. Anilinind.	88.60	87.60	Rhein-Nassau .	256.—	255.—
Allg. deutsche Elektr.-Ges.	214.80	214.—	" Aachen .	137.25	137.—
Annener Gußst. ex. .	—.—	77.—	" Bergbau .	115.20	115.75
Aplerbeck . . .	120.—	119.50	" Metall .	78.—	79.50
Arenberg Bergbau	780.—	778.—	" Stahlwerk A.	182.50	182.70
Bacmeyer Walzwerk	90.—	90.75	" " Aktien	185.50	184.75
Bismarckhütt. .	56.75	56.10	Rombacher Hütten	117.60	116.75
Bochl. B. Ut. C.	66.75	66.75	Schalker Gruben .	468.50	469.25
Boch. Gelz. Bergw. .	126.75	126.75	Schalke Eisenw. .	160.50	160.60
Boch. Gussst. .	192.—	192.—	Siegen-Lennerb. .	221.—	221.—
Bochumer Pgw. .	322.—	322.—	Stolberger Zink .	67.75	67.75
Bremer Wollkämm.	411.—	410.—	Tarnowitz. Bergbau	268.50	269.—
Buderus Eisenw. .	85.50	86.—	Westeregeln Kali .	156.10	156.40
" Genußsch. .	—.—	—.—	Westf. Drahtindustrie .	130.50	132.10
" Oberbed.	—.—	—.—	" Stahlwerke .	158.—	158.—
Dahlbusch-Rotherbr. Bank	116.25	116.25	Wilhelmshütte .		
Dtsch. Waggonfabrik	287.—	284.50			

Auf der **Nachbörse** wurden notiert: Dynamit Trust Akt. 169.75. Bochumer Gußstahl 192.75. Konsolidation —.— Dortmunder Union 86.50. Laurahütte 240.50. Gelsenkirchen 213.75. Harpener 197.25. Hibernia 197.25. Norddeutscher Lloyd 103.25. Tendenz: still.

Newyork, 5. Mai. Vom amerikanischen Eisenmarkt. Der „Iron Age" meldet, daß die Tendenz der Roheisen- und Bessemer-Roheisenmärkte schwächer ist. Ueber die Lage der Fertigeisen- und Stahlfabrikate sind nur geringe Veränderungen zu berichten.

Briefkasten der Redaktion.

J. K., Meiderich. Daß Ihr Mieter in seiner Wohnung eine derartige Schule abhält, ist, wenn er davon vorher nichts gesagt hat, nach unserer Meinung ein vertragswidriger Gebrauch der Wohnung nach § 550 des B. G.-B. Setzt er diesen trotz Ihrer Abmahnung fort, so können Sie auf Unterlassung klagen.

Meteorologische Beobachtungen

des Rheinhauses Heinr. Kielmann, Ruhrort, Fabrikstr.-Ecke.

Mai	Barometer	Thermom. Celsius	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung
4. 8 Uhr abends	755	+ 11	71%	W.
5. 8 " vorm.	755	+ 8	69%	W.
5. 12 " mittags	754	+11,5	65%	SW.

Höchste Temperatur von gestern + 13,5° C.
Niedrigste Temperatur von heute + 7,5° C.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Landwirts Heinrich Tummes hierselbst — Neustraße 11 — festgestellte Rotlaufseuche ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßregeln sind aufgehoben.

Weitere Fälle von Rotlaufseuche sind hier z. Zt. nicht bekannt.

Meiderich, den 4. Mai 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.:
Der Beigeordnete:
Schlosser.

Die Baufluchtlinien- und Höhenpläne

der Emma-, Klara-, Jäger- und Schützenstraße in Sterkrade werden, da Einwendungen gegen dieselben nicht erhoben worden sind, gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hiermit förmlich festgestellt.

Die Pläne liegen 14 Tage lang im hiesigen Gemeindebauamte — Zimmer Nr. 20 des Amtshauses — zu jedermanns Einsicht offen.

Sterkrade, den 2. Mai 1904.

Der Bürgermeister:
v. Trotha.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundeigentum, Bergwerken und Bergwerkseigentum im Bezirke der Gemeinde Bruckhausen.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses des Gemeinderats vom heutigen Tage wird für die Gemeinde Bruckhausen nachstehende Steuerordnung erlassen.

§ 1.

Jeder auf Grund einer freiwilligen Veräußerung erfolgende Erwerb von im Gemeindebezirk belegenem Grundeigentum, sowie von Bergwerkseigentum, insoweit es im Gemeindebezirke belegen ist, unterliegt einer Steuer von eins vom Hundert des Wertes des veräußerten Grund- und Bergwerkseigentums.

Wird das Eigentum der vorbezeichneten Art im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist die Steuer von eins vom Hundert von dem Betrage des Meistgebots, zu dem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen zu entrichten. Für die Steuer sind der Veräußerer und der Erwerber haftbar. Steht einem derselben nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 7), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Erwerbungen von Grundeigentum, sowie von Bergwerkseigentum im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Ist dieser ein Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger des betreffenden Grundeigentums bezw. Bergwerkseigentums oder eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 7), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung.

§ 2.

Erfolgt der Eigentumserwerb (§ 1 Absatz 1) auf Grund mehrerer aufeinanderfolgender zusammengefaßter Sachveräußerungsverträge von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber, so werden die Erwerbspreise sämtlicher Veräußerungsgeschäfte zusammengerechnet und ist die Steuer von diesem Gesamtbetrage zu entrichten.

Beurkundungen von Uebertragung der Rechte des Erwerbers aus dem Veräußerungsgeschäfte, sowie die Beurkundungen nachträglicher Erklärungen der aus einem Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerber, die Rechte für einen Dritten erworben oder die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie Verträge behandelt.

Hat jedoch der erste Erwerber das Veräußerungsgeschäft nachweislich auf Grund eines Vollmachtauftrags oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so unterliegt diese Veräußerung nicht der Umsatzsteuer. Für die Umsatzsteuer haften der erste Veräußerer und der letzte Erwerber.

§ 3.

Erfolgt der Eigentumserwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden — insbesondere auch einer remuneratorischen oder mit einer Auflage belasteten Schenkung — so ist die Abgabe nach dem Betrage, um welchen der Beschenkte durch den Erwerb des Grund- und Bergwerkseigentums reicher wird, zu entrichten. Für die Feststellung des Betrages haben die Vorschriften der §§ 14 bis 19 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873/19. Mai 1891 (Gesetz-Sammlung für 1891, Seite 78) und des Artikels 1 Nr. 2 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 31. Juli 1895 (Gesetz-Sammlung für 1895, Seite 412) sinngemäße Anwendung zu finden.

§ 4.

Die Steuer wird nicht erhoben, wenn Grund- und Bergwerkseigentum von einem Verstorbenen auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft das Eigentum eines zu dem gemeinsamen Nachlasse gehörigen Grund- und Bergwerkseigentums erwerben.

Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 5.

Bei den Eigentumserwerbungen, die zum Zwecke der Teilung des von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grund- und Bergwerkseigentums außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergl. § 4) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer zum alleinigen Eigentum übertragenen Grund- und Bergwerkseigentums mehr beträgt als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 6.

Erfolgt der Erwerb von Grund- und Bergwerkseigentum auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Wert des von einem Vertragschließenden in Tausch gegebenen Grund- und Bergwerkseigentums und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche im Gemeindebezirke belegenen Grund- und Bergwerkseigentums gegen außerhalb desselben belegene nach dem Werke der ersteren.

§ 7.

Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die Bestimmungen der Landesgesetze über den Urkundenstempel bezw. Schenkungsstempel entsprechende Anwendung.

§ 8.

Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte des Grund- und Bergwerkseigentums zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Eigentumswechsels zu richten. In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet, Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873/19. Mai 1891 § 15 bis 19 und vom 31. Juli 1895, Art. 1 Nr. 2 kapitalisiert.

Bei öffentlichen Versteigerungen bleibt derjenige Teil des Aufgeldes, der zur Deckung der Verkaufskosten und des Stempels dient, in Höhe von 5 Prozent des Steigpreises außer Berechnung.

§ 9.

Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Steuerausschuß.

§ 10.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb einer Woche nach dem Erwerbe dem Bürgermeister hiervon, sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilung zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen. Auf Verlangen des Steuerausschusses sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 11.

Der Steuerausschuß ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben (vergl. § 63 des Kommunalabgabengesetzes.) Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Steuerausschuß die zu entrichtende Steuer nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger festsetzen.

§ 12.

Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung der Steuer durch den Steuerausschuß, worüber dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zuzustellen ist. Die Steuer ist innerhalb vier Wochen an die Gemeindekasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

Die erhobene Steuer wird erstattet, wenn das Kaufgeschäft nichtig ist oder durch rechtskräftiges Urteil für ungültig erklärt wird. Die Erstattung muß aber innerhalb zweier Jahre nach Abschluß des nichtigen Kaufgeschäfts oder binnen Jahresfrist nach Eintritt der Rechtskraft des gerichtlichen Erkenntnisses nachgesucht sein.

§ 13.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides beim Bürgermeister schriftlich anzubringen. — Ueber den Einspruch beschließt der Bürgermeister. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren in erster Instanz an den Kreisausschuß offen.

§ 14.

Wer eine ihm nach § 10 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von drei bis dreißig Mark bestraft.

§ 15.

Diese Ordnung tritt nach erfolgter Genehmigung bezw. Zustimmung sofort in Kraft.

Mit diesem Tage tritt die Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Bruckhausen vom 31. Dez. 1902 außer Kraft.

Hünxe, den 21. März 1904.

Der Bürgermeister:
gez. Wendt.

Vorstehende Ordnung wird auf Grund der §§ 18 und 77 des Kommunalabgabengesetzes, sowie gemäß § 117 des Landesverfassungsgesetzes hiermit genehmigt.

Ruhrort, den 8. April 1904.

Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
(L. S.) gez. Kötter.

Obige Steuerordnung bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß der Herr Regierungs-Präsident zu Düsseldorf zu vorstehender Genehmigung unterm 17. April 1904 I. D. 3046, mit welchem Tage die Steuerordnung in Kraft tritt, die Zustimmung erteilt hat.

Hünxe, den 20. April 1904.

Der Bürgermeister:
(L. S.) Wendt.

Todes-Anzeige.

Vergangene Nacht gegen 1 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in Trarbach, woselbst sie zur Erholung weilte, unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Mally Brandhoff

im Alter von annähernd 17 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bruckhausen, Duisburg, Neheim, Trarbach, Meiderich, Mülheim-Ruhr, den 4. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Samstag den 7. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Bruckhausen, Kaiserstraße 38, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge er diese als solche betrachten.

Einladung

zu der am **Mittwoch den 18. Mai, nachmittags 3½ Uhr,** in der Wirtschaft Ahls am Bahnhof in Dinslaken stattfindenden

Frühjahrs-Generalversammlung

der Lokal-Abteilung.

Tagesordnung:

1. Mitteilung über die mit der Herbst-Generalversammlung zu verbindende Ausstellung.
2. Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission.
3. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
4. Wahl eines zweiten Delegierten für den Zentralvorstand.
5. Vortrag des Herrn Winterschuldirektors Magny über Pferdezucht.
6. Vortrag des Herrn Kreistierarztes van Straaten über Rotlauf- und Schweineseuche.
7. Geschäftliche Mitteilungen.

Ruhrort, den 3. Mai 1904.

Der Vorsitzende:
Kötter,
Königlicher Landrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Wirt Reienburg in Schmidthorst Lehrerstraße **2 komplette Betten, 1 Kleiderschrank und 1 Kommode** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Altekösters, Gerichtsvollzieher in Ruhrort.

Zur

Reise

empfiehlt

Handtaschen, Necessaires, Kuriertaschen, Portemonnaies, Seifen, Kämme, Bürsten

Joh. Brendow,
Ruhrort.
Eingang während des Umbaues
Schulstraße 21.

Heinrich Dehnen

Eisenwaren-Handlung.

Meiderich, Schulstr. 55—53.

empfiehlt als Spezialität

Schreiner-Werkzeuge

aller Art

wie: **Hobelbänke, Gehrungssägen, Wasserwagen, Bandmasse, Lang-, Putz- und** sämtl. Sorten **Profilhobel, hölzerne u. eiserne Schraubzwingen, Dachfenster,**

Bandsägen,

sowie sämtl. Sorten

Sägeblätter, Bau- und Möbelbeschläge etc.

Lager in

T und L-Eisen

etc. etc.

Jeder, selbst der wüthenste

Zahnschmerz

wird schnell durch Zahnwatte

beseitigt.

Reichenbachs Drogerie
Ruhrort, Landwehrstr. 17.

Best.: 50% Cavacrol.

Ein gebrauchter, fast neuer

Geldschrank

billig zu verkaufen.
Zu erfahren in der Expd. d. Ztg.

Rhein. Bettenhaus,

Ruhrort.
Spezial-Geschäft der Firma
Aug. Spennemann,
Landwehrstr. 15, Schulstr. 23/27.
Betten, Möbel.
Sehenswerte Ausstellung komplett eingerichteter Musterzimmer.

J. & W. Tübben

Juweliere, Gold- u. Silberschmiede,

Duisburg,

Königstrasse 18,
Ecke Düsseldorferstrasse,
Gegründet 1822 in Ruhrort.
Altrenommirte, beste und billigste Bezugsquelle.

J. Lehmacher,

Architekt,
vereideter Gerichtstaxator,
Ruhrort, Bismarckstr. 17,
Telephon 398.
Anfert. v. Baupl. jed. Art, Konzess.-Zeichnungen, Kosten Anschl., Bauleitg. u. Abrechng., Abschätzung v. Bergbauschäd. Taxen. Gutachten.

Jagdgewehre, Luftgewehre, Flobertbüchsen, Revolver und

sämmtliche Munition

C. Scheidt,

Solinger Stahlwaaren,
Ruhrort,
Landwehrstraße 10.

Ein kleines Wohnhaus

per sofort oder 1. August in Unter-Meiderich mit späterem Vorkaufsrecht zu mieten gesucht.

Schriftl. Offerten unter **L. 960** an die Expd. d. Ztg.

Schweer & Thielen

Fernsprecher 377 **Meiderich** Fernsprecher 377

halten in der Nähe der Dampfmühle des Herrn Herm. Thomas stets auf Lager:

Weißkalk, roh und gelöscht, Wasserkalk, Zement-Kalk, Gyps,
Ia **Portland-Zement** (Beckumer), **Tonrohre, Abortrichter, Schwemmsteine, Ofenrohrsteine, Dachpappe, Isolierplatten, Karbolineum,**
braunen und schwarzen Teer, Hausbrand-, Bäckerei-, Schmiede-, Anthrazit-Kohlen Brikets und Brennholz.

Bestellungen werden pr. Waggon, sowie pr. Fuhre frei Haus, unter Zusicherung reeller und promptester Bedienung bei Bedarf gern entgegengenommen durch

J. Schweer, Neustr. 28, **H. Thielen,** Bahnhofstr. 116
und am Magazin.

NB. Gleichzeitig bringen wir unsere neue **Fuhrwerkswage** in empfehlende Erinnerung

Meidericher Bank

Friedrich Hanebeck, Meiderich, Auf dem Damm 106

Zweigniederlassung von Friedr. Hanebeck, Bankgeschäft, Duisburg,
empfiehlt sich zur kulanten Erledigung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte.

Auf provisionfreiem Scheck-Konto Zinsvergütung 3%

Für **Spareinlagen** vergüte ich bis auf Widerruf

bei täglicher Kündigung	3%	bei 3 monatlicher Kündigung	3¼%
„ monatlicher „	3¼%	„ 6 monatlicher „	4%
„ 2 monatlicher „	3½%		

Schönen feischen **Spargel**
per Pfund 55 Pfg.
Ruhrorter Markthalle,
Ruhrort, Landwehrstr. 47.

Der Haushalts-Etat

d. Deichschau Schwellingerbruch für das Jahr 1904, sowie die Rechnung der Deichschaukasse pro 1903 liegen zur Einsichtnahme der Interessenten vom 8. bis 22. d. Mts. im Geschäftslokale der Sparkasse Ruhrort-Beeck offen.

Aldenrade, den 4. Mai 1904.

Der Deichgräf:
Bernthsen.

Die beste **Stärkewäsche** liefert die
Duisburger Waschanstalt,
Aug. Ernemann,
Duisburg-Düssern.
Annahmestelle in Ruhrort bei Frau Timmermann, Landwehrstraße 3.

Kaffee Thee, Kakao, Schokolade

in allen Preislagen.

Johs. Schenk,
Meiderich u. Bruckhausen

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt

sofort trocknend u. geruchlos,

von jedermann leicht anwendbar, **gelbbraun, mahagoni, eichen nußbaum u. graufarbig.**

In **Ruhrort:** Hamburger Importhaus, Walter Schaede;
in **Ruhrort-Beeck:** Gerh. Schmitz.
in **Hamborn:** Gottlieb Benthien.

1 Pony
1 Lehmmühlpferd
mehrere Gemüse- und Kartoffelwagen
1 Federkarre
hat zu verkaufen
Wilhelm Hagenacker,
Meiderich, Straßburgerstraße.

Schleppdampfer

20 Pferde kraft stark, 17½ Meter lang, 5½ Meter breit, Hochdruck, mit vollem Inventarium, bestens erhalten, Maschine und Kessel 4 Jahre alt, **billig zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter Lett. N. S. T. Allg. Ann.-Exp. Nijgh & van Ditmar, Rotterdam.

Wegen Sterbefalles ein 3flöckiges

Doppelhaus,

zu jedem Geschäft geeignet, in belebter Straße Duisburg-Hochfelds gelegen, äußerst preiswert zu verkaufen. Näheres
Ruhrort-Laar, Florastraße 17.

Kleines

Wohnhaus

evtl. mit Garten, in Meiderich gelegen, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. **102** die Expd. d. Ztg. Johs. Graffmann, Buchdruckerei, Meiderich.

Dr. med. A. Smith'sches
Ambulatorium für Herz- u. Nervenkranke
KÖLN Rh. 15 Deutscher Ring 15.
Prospekte frei durch die Verwaltung.

Das beste Hausmittel der Neuzeit!

Ärztlich empfohlen

bei allen Erkältungen der Athmungsorgane (Asthma, Husten u. Schnupfen, Bronchitis, Influenza) **rheumatischen Leiden** (Gicht, Rücken- und Brustschmerzen) **Störungen in den Verdauungsorganen** (Kolik, Magenkrampf u. s. w.) ist

Reichenbachs austral. Eucalyptus-Oel.

Vielseitig bewährtes, heilkräftiges Naturprodukt. Ganze Flasche 2,50 Mk. Probe-Flasche 1.— Mk. Gebrauchsanweisung beiliegend.

Reichenbachs Drogerie
Ruhrort, Landwehrstr. 17.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom. Ges. a. Aktien Peters & Co.

Ruhrort, Landwehrstrasse 18.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprecher Nr. 110.
Telegramm-Adresse: **Rheinkredit**

Grund-Kapital M. 21 000000
Rücklagen ca. M. 4 000000

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressirte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Kupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3½% und 4%igen **Pfandbriefe** erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Kontrole der Ausloosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach einschlägigen Geschäfte.
Geldwechsel.
Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheck-Konti.

Wir machen auf unsere feuer- und diebessicheren **Safes-Schrank**-Einrichtungen mit verschliessbaren Fächern aufmerksam und stellen solche einem verehrlichem Publikum — soweit Vorrat reicht — zur Verfügung.

Garantierte Feuersicherheit!

Ohne Konkurrenz!

„Adolphs"

feuer-, fall- und diebessichere

Dokumenten- u. Kassenschränke.

30 bis 50% billiger, 50 bis 60% mehr Innenraum, 40 bis 50% leichteres Gewicht als Schränke bisheriger Bauart mit dicken Wandungen (Aschenfüllung 2c.) Geliefert an: **staatl. und städt. Behörden, größte Bankinstitute.** Man verlange Preisliste und Protokollabschriften über glänzend verlaufene gerichtliche und amtliche Feuer- und Fallproben bei dem unterzeichneten Vertreter.

Michael Thielen, Meiderich,
Duisburgerstraße 37.

Prämiiert auf der Interpal. feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901.

Leichte Arbeit

Kampmann's

Original-Pendel-Wasch-maschine „Leichtwäscher"

ist die beste Handwasch-Maschine auf dem Weltmarkt. Kinder können damit waschen. Verblüffend günstiges Waschresultat, in 5 Minuten blendend saubere Wäsche, allergrößte Schonung der Wäsche. Aeußerst starke Bauart. Reparaturen ausgeschlossen. Volle Garantie auf jede Maschine. Viele glänzende Anerkennungen können bei mir eingesehen werden. Wringmaschinen, mehrere Systeme, dabei Kampmanns unübertroffene Garantie-Heißwringer, für heißeste wie auch kalte Lauge. Liefere auch vollständig selbsttätig arbeitende Wasser-Motorwaschmaschinen. Interessenten können dieselben bei mir besichtigen. Franko-Lieferung. Auswärtigen Käufern wird Bahnfahrt vergütet. Postkarte genügt. Fernsprecher 412.
Karl Dirksen, Meiderich, Viktoriastr 59, **gegenüb. d. kath. Kirche.**

Fritz Niebel, Architekt

Ruhrort • Telephon 213 • Königstr. 30
Bureau für Architektur u. Bauausführung.

Gelegenheitskauf.

Eine Partie Brotmesser,

echte Solinger Stahlwaren solange der Vorrat reicht, zu den Ausnahmepreisen von **60, 75, 85 und 1 Mk.** Wirklich günstige Gelegenheit.

Neuheit!

Granit-Eßlöffel,

unentbehrlich für jeden Haushalt. Unverschleißbar, mit Eiseneinlage. Sehr zu empfehlen für Wirte. ½ Dtzd. 2.25 Mk.

Carl Schlemper,
Messerschmied aus Solingen.
Ruhrort, Schulstr. 15 an der ev. Kirche.
Einzige Dampfschleiferei und Büchsenmacherei in Ruhrort.

Prima garantiert reines Futtermehl

mit Zusatz von Kraftfutter,

für kleine Fafelschweine besonders hergestellt, hat billigst abzugeben

Herm. Thomas,

Dampfmühle, Meiderich.

Niederlage in **Laar** bei **Clemens Kempen, Beeckerwerth,** in **Aldenraden. Umgegend** bei **Joh. Möhlenkamp** Aldenrade.

Sie sparen Geld,

wenn Sie Ihre **Kleider u. Anzugstoffe** im

Meidericher Restelager
Schulstraße 15
kaufen. Reste nach Meter u. Gewicht.

Kartoffeln

rote gelbfleischige Magnum bonum und weiße gelbfleischige liefert in Waggonladungen von 100 Ztr. ab

Plaidt Eberh. Barz.
Bez. Koblenz.

Baustellen

in beliebiger Größe an der **Brückstraße, Meiderich,** verkaufe ich günstig.

Hermann Thate, Meiderich.

Dachdecker

für dauernde Arbeit auf sofort gesucht.

Zinkhütte Hamborn.

Zuverlässiger

Fuhrknecht

gesucht.

Laar, Neustraße 32.

Stellen finden Kaufleute, Handwerker, Arbeiter sofort.
D. Stellen-Bote, Vertr. **Jos. Neder, Düsseldorf,** Luisenstr. 92.

Geübte

Näherinnen,

im Abändern von Kostümen bewandert, suchen bei hohem Lohn

Gebr. Kaufmann,
Ruhrort.

Ein tüchtiges

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau **Julius Philips, Ruhrort,** Ludwigstraße 29.

Ein junges Mädchen

zu Kindern gesucht.

Ruhrort, Landwehrstr. 63.

Suche zum 15. Mai ein junges

ev. Mädchen

auf halbe Tage.
Frau **Gerh. Kampmann, Meiderich,** Unter d. Ulmen 87.

Mädchen sucht Kunden

im Waschen und Putzen (Kontorreinigung). Näh. **Ruhrort-Laar,** Gartenstr. 32.

Zum 1. Juni ein

Zweitmädchen

gesucht. Frau **Wilh. Hetzel, Bruckhausen.**

Mädchen

erhalten sofort gute Stellen nachgewiesen durch **P. Knoth, Marxloh** Kaiserstr. 13.

Ein gut möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

per sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Wohnung v. 2 bis 3 Zimmern

von ält. Ehepaar gesucht. Schriftl. Off. u. **B. 945** an die Exp. d. Ztg.

Germania,

Duisburg, Friedr.-Wilh.-Platz 6.
Ia Dortmunder Bier.
Vornehm eingerichtete Weinsalons.
Elegante Bedienung.

Fussball-Spiel

Alle Ballgrößen

empfiehlt

Joh. Brendow, Ruhrort
Eingang: Schulstraße 21.

Ein tüchtiges

Mädchen

per 1. Juni gesucht.
Frau **Heinrich van Eicken, Ruhrort,** Rheinallee 17, II.

Mädchen gesucht.

Tüchtiges Mädchen für sofort oder spätestens zum 1. Juni nach Meiderich gegen guten Lohn gesucht.
Frau **Beigeordneter Schlosser, Meiderich** Viktoriastraße 3.

Ruhige Familie mit 1 Kinde wünscht zum Herbst in **Ruhrort**

Wohnung

in ruhigem, anständigem Hause, 3—4 Räume **eventl. mit Speicherzimmer.** Offerten unter **H. 957** an die Exped. d. Ztg.

Zwei schöne Zimmer

per 1. Juni zu vermieten.
Meiderich, Jägerstr. 6.

Eine schöne 1. Etage,

5 Zimmer, 1 Mansarde, in **Meiderich,** Unter den Ulmen, per 1. August zu vermieten. Näheres zu erfragen Dislichstraße 18.

Wohnung a. Rhein

(3 Zimmer, I. Etage) per 1. Juli zu vermieten.
Ruhrort-Laar, Bismarckstr. 21.

Die

Sparkasse

zu Homberg a. Rh.

verzinst die Spareinlagen auch von Auswärtigen mit 3½% und in den im § 15a ihres Statuts bezeichneten Fällen mit 4%.

13—14 000 Mark

auf I. Hypothek sofort auszuleihen.
Offerten unter **O. 963** an die Expd. d. Ztg.

Stoll's Zahn-Atelier,

Meiderich-Berg,
Stahlstrasse 78 1. Etage.
Weitgehendste Garantie für künstliche Zähne und Zahnoperation.

Wer erteilt gründlichen

Zither-Unterricht?

Gefl. Off. nebst Preisangabe unter **P. 100** an die Expd. dieser Ztg.

Für den Anzeigen- und Reklameteil verantwortlich:
R. Küpper, Ruhrort.